Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, täglich der Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 30 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 76.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln: 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 300 — Donnerstag, den 22. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung

Einigung zwischen den Ressortministern erzielt

500 Millionen bereitgestellt

Heute Bekanntgabe der Einzelheiten des Programms durch den Reichskommissar

Das Reichskabinett befaßte sich nach der Verabschiedung des Winterhilfsprogramms in seiner Mittwochsitzung weiterhin mit Fragen der Arbeitsbeschaffung und mit allgemeinen handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist über ein Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in vorausgegangenen Besprechungen zwischen dem Finanzminister v. Krosigk, dem Wirtschaftsminister Warmbold, dem Arbeitsbeschaffungskommissar Gereke und dem Reichsbankpräsidenten Luther eine völlige Einigung erzielt worden, und zwar dergestalt, daß für dieses Sofortprogramm 500 Millionen bereitgestellt werden sollen. Diese Einigung wurde vom Reichskabinett bestätigt.

Über die Einzelheiten des Programms und seine Finanzierung wird sich der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung am heutigen Donnerstag ausführlicher vor der Öffentlichkeit äußern und am Freitagabend im Rundfunk verbreiten. Nach diesem Programm werden, wie verlautet, die öffentlichen Körperschaften günstiger gestellt sein als das in den früheren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Fall war.

Die neue Winterhilfe

Berlin, 22. Dez. Amtlich wird mitgeteilt:

Die öffentliche Winterhilfe, welche die Reichsregierung am 21. Dezember beschlossen hat, erweitert die bisherige in der Zeitdauer, der Art und dem Umfang der Leistungen und im Personenkreis. Sie wird für die drei Monate Januar bis März gewährt, verbilligt den Erwerb von Lebensmitteln und Brennstoffen, vor allem aber dehnt sie den Personenkreis erheblich aus.

Bei den

Lebensmitteln

besteht die Grundleistung in der Verbilligung des Erwerbs von monatlich 4 Pfd. frischem Rind- oder Schweinefleisch, oder von Rückenfett und Lieferung oder frischer Wurst um 30 Rpf. beim Pfund. Familien mit vier und mehr Zuschlagsempfängern können zwei Verbilligungsscheine erhalten und auf den zweiten Verbilligungsschein wahlweise auch Milch beziehen. Familien mit drei Zuschlagsempfängern können ebenfalls einen zweiten Verbilligungsschein erhalten, wenn von den Zuschlagsempfängern mindestens zwei über 16 Jahre alt sind. Je einmal im Monat kann der bedachte Haushalt nach seinen besonderen Bedürfnissen an Stelle des Fleisches oder der Wurst auch Schweineschmalz, frischen Seefisch oder Roggenbrot wählen. Schmalz und Brot als Gegenstand der Winterhilfe wird den Hilfsbedürftigen ohne eigenen Haushalt und der verbilligte Bezug von Milch kinderreichen Familien besonders erwünscht sein.

Bei den

Brennstoffen

wird der Erwerb von zwei Zentner Kohle im Monat um 30 Rpf. beim Zentner verbilligt. Für Steinkohle, Braunkohlenbriketts oder Koks kann je nach den örtlichen Verhältnissen auch Torf oder Holz gewährt werden.

Nach der bisherigen Regelung wurde die öffentliche Winterhilfe nur Unterstützungsempfängern gewährt, die Familienzuschläge erhielten bzw. einen eigenen Haushalt führten. Die neue Regelung dagegen umfaßt alle Hauptunterstützten in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge sowie bedürftige Empfänger von Zusatzrente.

Ausgabestellen

für die Verbilligungsscheine sind, wie bisher, für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge die Arbeitsämter, für alle übrigen die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge.

Bezugsstellen

für die verbilligten Waren sind alle Verkaufsstellen, die die betreffenden Waren führen und sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen.

Die für die neue Winterhilfe notwendigen Mittel — rund 55 Mill. RM. — werden von der Reichskasse aufgebracht.

*

Über den Umfang der Ausdehnung des Personenkreises verlautet:

Als empfangsberechtigt kommen in Frage: alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge sowie alle, die laufend der öffentlichen Fürsorge unterstehen, das sind also auch die Wohlfahrtserwerbslosen. Aber der Kreis geht über die Wohlfahrtserwerbslosen noch hinaus. Außerdem sind empfangsberechtigt die Kriegsbeschädigten, die Zusatzrenten erhalten. Insgesamt wird der Kreis der Winterhilfe etwa 6,9 Millionen Empfangsberechtigte umfassen.

Zu diesen Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung kommt noch die Hilfsaktion der Reichsbahn, die bereits seit dem 1. Oktober eingesetzt hat und die eine Verbilligung des Frachtpreises für Kohle für Erwerbslose vorsieht und die ebenso eine Verbilligung der Fracht bei Liebesgaben durchgeführt hat. Insgesamt dürften die Kosten dieser Verbilligungsaktion der Frachten rund 1,5 Millionen, das ist etwa die gleiche Summe wie im Vorjahr, ausmachen.

Notwerk für die Jugend

Zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsinnenminister finden in diesen Tagen Besprechungen über die Ausgestaltung des Notwerks für die deutsche Jugend statt. Man hofft in den beteiligten Kreisen, bald zu einer Einigung zu gelangen, so daß die maßgebenden Bestimmungen noch vor Weihnachten erlassen werden können und die notwendigen Maßnahmen, die in dem Notwerk vorgesehen sind, sofort wirksam werden.

Das Notwerk für die jugendlichen Erwerbslosen geht davon aus, daß jetzt mit dem Beginn des Winters die Ziffern des freiwilligen Arbeitsdienstes sehr stark absinken werden. Das Notwerk wird aber über den Kreis der Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes noch einen verhältnismäßig großen Teil der hilfsbedürftigen Jugendlichen zu erfassen suchen, und zwar rechnet man, daß in dieses Notwerk etwa 300 000 Jugendliche einbezogen werden können. Damit ist allerdings die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen noch längst nicht voll erfaßt, denn diese Zahl betrug bis vor kurzem eine Million. Durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffer sind aber die Jugendlichen besonders schwer betroffen worden, so daß jetzt bereits mit 1,3 Millionen jugendlicher Erwerbsloser gerechnet werden darfte.

Die Hilfe besteht darin, daß die Reichsregierung bis zum 31. März eine Beihilfe zum warmen Mittagessen in Höhe von 20 Pf. pro Kopf und Tag leistet. Der hierfür in Frage kommende Betrag wird etwa 9 bis 10 Mill. RM. ausmachen. An der Organisation sollen sich nicht nur die bisherigen Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes beteiligen, sondern der Kreis soll weitergezogen werden, und zwar sollen alle Hilfsorganisationen für die jugendlichen Erwerbslosen herangezogen werden. Eine Bedingung für die jugendlichen Bezieher des freien Mittagessens besteht darin, daß nach Möglichkeit die Erwerbslosen zwei Stunden vor und zwei Stunden nach dem Mittagessen beschäftigt werden. Ursprünglich bestand die Absicht, den jugendlichen Erwerbslosen auch noch einen Bekleidungszuschuß zu gewähren, aber bei der Finanzlage des Reichs dürfte sich diese lobenswerte Absicht leider nicht verwirklichen lassen.

Neben der Beihilfe zum Mittagessen werden, wie in den Vorjahren, für die jugendlichen Erwerbslosen Berufsschulkurse veranstaltet, für die sowohl die Reichsanstalt für Arbeitsvorsicherung und Arbeitsvermittlung als auch die Länder besondere Mittel zur Verfügung gestellt haben.

Wird die Margarine teurer?

Außer den Beschlüssen über die Winterhilfe und das Notwerk für die deutsche Jugend hat das Reichskabinett auch auf dem Gebiet der Agrarpolitik neue Maßnahmen in Aussicht genommen. Entsprechend den Vorarbeiten des Reichsernährungsministers, dürfte dem Reichspräsidenten der Erlaß einer Verordnung vorgeschlagen werden, durch die die Verwendung inländischer Fette bei der Margarineherstellung sichergestellt werden soll. Es dürfte sich darum handeln, daß 10 000 bis 15 000 Tonnen Butter oder Schmalz, Talg oder Milch bei der Margarineherstellung an die Stelle ausländischer Fette treten sollen. Der Reichsernährungsminister würde durch eine solche Verordnung die Ermächtigung erhalten, einen Beimischungszwang anzuordnen.

Der von der Landwirtschaft geforderte und jetzt der Vermirklichung nahestehende Fettbeimischungszwang hat nach dem Willen seiner Anreger die Tendenz, auch auf dem Gebiet der Molkereierzeugnisse die Preise aufzubessern. Der Fettbeimischungszwang soll in der Weise durchgeführt werden, daß den Margarinefabriken auferlegt wird, statt ausländischer Rohstoffe, die sie bisher bezogen haben, künftig Butter der Margarine zuzusetzen. Dadurch will man der Landwirtschaft ein größeres Absatzfeld eröffnen. Schon vor längerer Zeit hatte sich die im Auslande arbeitende Margarineindustrie freiwillig verpflichtet, bestimmte, bei der Rinderschlachtung abfallende Talgmengen zu übernehmen. Dieser Kontrakt ist jedoch zum größten Teil auf dem Papier stehengeblieben, da es den Margarinefabriken nicht möglich war, Talgmengen in dem vereinbarten Umfange aufzunehmen.

Ein gewisser Zusatz von Butter zur Margarine wäre jedoch noch keineswegs ein Grund, die Margarinepreise zu erhöhen, da die anderen Rohstoffe, die zur Herstellung der Margarine notwendig sind, so billig geworden sind, daß eine durch Beimischung von Butter hergestellte Margarine keineswegs teurer zu sein brauchte.

Gereke entwickelt seinen Arbeitsplan

Berlin, 22. Dez. Vor Vertretern der Presse äußerte sich heute mittag Reichskommissar Dr. Gereke über die bisherigen Arbeiten des Reichskommissariats. Er unterstrich noch einmal, daß nicht eine ganze Behörde aufgezogen werden solle, sondern, daß es vielmehr darauf ankommt, alle einzelnen Arbeitsmöglichkeiten nachzuprüfen und ein zusätzliches Arbeitsprogramm durch öffentliche Arbeitsbeschaffung mit aller Beschleunigung durchzuführen. Dieses Programm soll eine Ergänzung der von der Reichsregierung schon in Angriff genommenen Maßnahmen sein.

Genaue Zahlen über die Mittel, die für diese Ausgaben zur Verfügung stehen, lassen sich im Augenblick noch nicht nennen. Nach den bisherigen Verhandlungen mit der Reichsbank ist aber sicher, daß im öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm die

Kreditausweitung

zur Verfügung stehen wird, die Reichsbankpräsident Dr. Luther in seiner Münchener Rede auf 2,7 Milliarden beziffert hat.

Die Einzelheiten finanzieller Art hofft Dr. Gereke schon in seiner morgigen Rundfunkrede bekanntgeben zu können. Was bisher darüber in der Presse veröffentlicht worden sei, so führte er weiter aus, eile den Tatsachen voraus.

Immerhin ist für das Sofortprogramm mit 500 Millionen zu rechnen, von denen in der Öffentlichkeit die Rede war.

In der Durchführung der Aufgaben des Kommissariats soll vor allem der Grundsatz der Dezentralisation maßgebend sein. Es kommt im wesentlichen darauf an, Kredite von besonders günstigen Bedingungen bereitzustellen und sie den Trägern der öffentlichen Arbeit zu geben. Das sind also die Gemeinden, Gemeindeverbände, Genossenschaften usw. Sie müssen Anträge stellen, die von dem Kreditausschuß bearbeitet werden.

Für die Auszahlung der Beträge kommt in erster Linie die

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten

und die Rentenbankkreditanstalt in Frage. In diesem Zusammenhange betonte Dr. Gereke, daß er nicht die Absicht habe, bewährte Methoden durch neue zu ersetzen, sondern daß es ihm vor allen Dingen darauf ankomme, die ganzen Bemühungen in der Arbeitsbeschaffung zu beschleunigen. Deshalb soll auch der

Instanzenzug für die Kreditgewährung verkürzt

werden. Der Reichskommissar hofft, daß schon im Jan. Kredite gegeben werden können und daß also auch im gleichen Monat schon die Aufträge herauskommen können. Bei diesen Aufträgen werden solche Gebiete bevorzugt, auf denen schnell gearbeitet werden kann. Deshalb gehören dazu die

Hausreparaturen.

Die 50 Millionen, die das Reich hierfür bereits zur Verfügung gestellt hatte, sind bereits voll in Anspruch genommen worden. Deshalb wird morgen oder in den nächsten Tagen zunächst der gleiche Betrag noch einmal zur Verfügung gestellt werden. Der Wert dieser Aktion liegt vor allem darin, daß sie das Fünftelte der Arbeit schafft, wie für 50 Millionen möglich ist, da ja die Hausbesitzer selbst vier Fünftel der gesamten Aufwendungen zu tragen haben. Dr. Gereke rechnet damit, daß die Bemühungen gerade auf diesem Gebiet auch während der Frostperiode gewisse Arbeitsmöglichkeiten schafft.

Weiter werden in erster Linie solche Arbeiten gefördert werden, die aus Mangel an Mitteln im laufenden Etat zurückgestellt werden müssen. Dazu gehören vor allem Straßenbauten. Dem Reichskommissar kommt es selbstverständlich darauf an, Fehlinvestitionen zu vermeiden. Deshalb sollen in den nächsten Tagen Richtlinien herauskommen. Sie werden heute im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz-, dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsminister ausgearbeitet und wahrscheinlich schon morgen der Öffentlichkeit übergeben.

Schließlich betonte Dr. Gereke noch, daß in der Öffentlichkeit unter keinen Umständen der Eindruck entstehen dürfe, als wenn die Durchführung des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms sich irgendwie gegen die private Wirtschaft richtet.

Im Gegenteil kommt sie ihr ja gerade zugute. Denn die Aufträge würden doch an die private Unternehmerschaft gegeben.

Im Anschluß an seine Ausführungen beantwortete Reichskommissar Dr. Gereke noch eine Reihe von Anfragen. Er teilte mit, daß zur Regelung der Siedlungsfrage" ein besonderer Ausschuß im Reichskabinett gebildet worden sei, der unter Vorsitz des Reichskanzlers stehe und dessen stellvertretender Vorsitzender er, der Reichskommissar, selbst sei.

„Gleiches Recht für alle!"

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, veröffentlicht im „Heimatdienst" einen Aufsatz über „die Anerkennung von Deutschlands Gleichberechtigung in der Wehrfrage". Er führt darin aus:

„Die als Abschluß der Fünfmächtebesprechungen in Genf am 11. d. M. unterzeichnete Erklärung bedeutet einen entschiedenen Erfolg der bisherigen deutschen Abrüstungspolitik. Die deutsche Gleichberechtigung ist in ihr — daran kann keine Auslegungskunst etwas ändern — unzweideutig anerkannt. Sie ist nicht, wie die erste Formel Herriots wollte, als Ziel, sondern als einer der leitenden Grundsätze der Abrüstungskonferenz bezeichnet und soll in der Konvention praktisch verwirklicht werden. Die Sicherheit für alle Staaten, von der in der Erklärung die Rede ist, fordern auch wir, da wir das Mindestmaß nationaler Sicherheit nach Artikel 8 der Völkerbundssatzung nicht besitzen, sondern gerade durch die praktische Durchführung der Gleichberechtigung im Rahmen der allgemeinen Abrüstung erreichen wollen."

„Als die Abrüstungskonferenz am 2. Febr. d. J. begann, lag ihr der ausgearbeitete Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskommission vor, dessen Artikel 53 Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung aberkannte: Die Entwaffnungsbestimmungen der Friedensverträge sollten, ganz unabhängig vom Ergebnis der Abrüstungskonferenz, in Kraft bleiben. Dieser Artikel 53 des Konventionsentwurfes ist jetzt tot. Es wird künftig nicht, wie es dieser Artikel wollte, zweierlei Recht in der Wehrfrage, sondern nur noch gleiches Recht für alle geben. Die Abrüstungsconvention, die von der Konferenz ausgearbeitet werden soll, wird für uns genau so gelten wie für die anderen und den Teil 5 des Versailler Vertrages ersetzen."

„Es wäre jedoch verkehrt, zu glauben, daß die Schlacht bereits gewonnen sei. Die Erklärung vom 11. Dezember sieht vor, daß die Art und Weise der Anwendung der Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz erörtert werden soll. Gewiß entspricht dies dem Standpunkt, den wir von vornherein eingenommen haben. Es bedeutet aber natürlich auch, daß die Auseinandersetzung über die praktische Durchführung unserer Gleichberechtigung, über den Umbau unserer Landesverteidigung, über die praktische Herstellung jenes Mindestmaßes von nationaler Sicherheit, das wir brauchen, noch vor uns liegt. Ich verhehle mir nicht die großen Schwierigkeiten, die wir dabei noch werden überwinden müssen."

„Die Anerkennung unserer Gleichberechtigung in der Wehrfrage war eine Forderung des ganzen deutschen Volkes. Die Geschlossenheit des deutschen Wollens hat wesentlich zum bisherigen Erfolg beigetragen. Sie wird auch für die Verhandlungen über die praktische Durchsetzung der Gleichberechtigung im einzelnen notwendig sein. Ich zweifle nicht daran, daß wir auch in Zukunft auf sie rechnen können."

Mansfeld-Stillegung vorläufig vermieden

Halle, 22. Dez. Wie wir zur Mansfeld-AG.-Angelegenheit aus Berlin erfahren, haben die Verhandlungen der Reichs- und Staatsbehörden mit der Mansfeld AG. befriedigende Fortschritte gemacht. Die Beratung der für die geplante Umgründung erforderlichen Unterlagen beansprucht aber eine gewisse Zeit. Infolgedessen wird der formell beantragte Stillegungstermin vom 31. Dezember d. J. auf den 31. Januar n. J. verschoben. Bis zu diesem Termin ist, wie wir weiter erfahren, nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen damit zu rechnen, daß das neue Vertragsverhältnis perfekt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0001

Deutschlands Zinsenlast

Dr. Hugenberg über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Dr. Hugenberg gab den Vertretern der amerikanischen Presse in Berlin am Mittwoch einen Empfang. Dr. Hugenberg verwies in einer Ansprache zunächst auf die von der französischen Politik eingeschlagene Taktik. Frankreich habe 14 Jahre lang von der Heiligkeit der Verträge gesprochen, solange es als Gläubiger dem deutschen Schuldner gegenübergestanden habe. Jetzt nehme es dem amerikanischen Gläubiger gegenüber die entgegengesetzte Haltung ein, wobei seine Zahlungsfähigkeit außer Zweifel stehe. Deutschland dagegen sei ein Land ohne Gold, verfüge zur Zeit aber über einen Ausfuhrüberschuß, der aus dem Handelsverkehr nicht mit den Vereinigten Staaten, sondern mit anderen Ländern stamme. Besonders bemerkenswert waren die Zahlen, die Dr. Hugenberg zum Schuldenproblem gab. Danach betrugen die deutschen Außenschulden Ende Februar 1932 etwa 26 Milliarden Reichsmark. Allein aus 21 Milliarden Krediten ergaben sich deutsche Zahlungsverpflichtungen von 1438 Millionen. Zurückgezahlt hat Deutschland von 1930 bis 1932 etwa 8½ Milliarden Reichsmark. Weitere Kapitalrückzahlungen, so sagte Dr. Hugenberg, seien jetzt ausgeschlossen. Der Abfluß dieser gewaltigen Summen habe die deutsche Wirtschaftskatastrophe herbeigeführt.

Müßten die Zinsen in der bisherigen Höhe weiter gezahlt werden oder würden weitere Rückzahlungen an Kapital gefordert, so werde Deutschland zusammenbrechen und das Kapital werde für Gläubiger und Schuldner verloren sein. Deutschland habe überhohe Zinsen gezahlt. Ihre Weiterzahlung übersteige die deutschen Kräfte.

Ein Stück Steuervereinfachung

Zustellung durch einfachen Brief.

Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt:

Die Verordnung vom 21. Juni 1929 hatte zugelassen, daß Steuer- und Feststellungsbescheide, die die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Vermögensteuer oder die Umsatzsteuer betreffen, sowie Einheitswertbescheide dem Steuerpflichtigen durch einfachen Brief zugesandt werden. Auf Grund hiervon ist in den letzten Jahren in weitem Umfang von förmlichen Zustellungen Abstand genommen worden. Die Erfahrungen, die hiermit gesammelt worden sind, haben dazu geführt, daß durch die Verordnung vom heutigen Tage in noch weiterem Umfange, als es bereits in der Verordnung vom 21. Juni 1929 vorgesehen war, die Zusendung durch einfachen Brief für zulässig erklärt wird. Für die Zeit vom 1. Januar 1933 ab soll Zusendung durch einfachen Brief bei allen Steuerarten zulässig sein, auf die die Reichsabgabenordnung Anwendung findet (also auch bei denjenigen Landes- und Gemeindesteuern, für die die Reichsabgabenordnung gilt). Ferner soll es auch zulässig sein, daß Rechtsmittelentscheidungen durch einfachen Brief zugesandt werden. Die Behörden sind jedoch nach wie vor in der Lage, in Fällen, in denen Zusendung durch einfachen Brief nicht ausreichend erscheint, Bescheide durch eingeschriebenen Brief oder durch förmliche Zustellung den Steuerpflichtigen oder den sonstigen Empfängern zugehen zu lassen. Für Strafbescheide und für Beschwerdebescheide, die im Verwaltungsstrafverfahren ergehen, bleibt es bei den jetzigen Vorschriften; es ist also bei Strafbescheiden und bei Beschwerdebescheiden, die im Verwaltungsstrafverfahren ergehen, Zusendung durch einfachen Brief nicht zulässig.

Landkreisvertreter beim Reichskanzler.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, empfing Reichskanzler von Schleicher am Mittwoch Vorstandsmitglieder des Deutschen Landkreistages unter Führung des Präsidenten Dr. von Strempel. Anknüpfend an die Rundfunkrede des Reichskanzlers, in der als vordringlichste Regierungsaufgabe die Arbeitsbeschaffung bezeichnet wurde, trugen die Vertreter die Auffassung des Landkreistages über diese wichtige Frage vor. Vergebung öffentlicher Arbeiten sei einzig und allein in der Lage, die Privatwirtschaft anzukurbeln und die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zu senken. Eine Finanzierung lediglich durch Darlehen müsse wegen der damit verbundenen nicht zu verantwortenden Vermehrung der kommunalen Schulden vermieden werden. Die Einbeziehung der Steuergutscheine in das Finanzierungsprogramm entspreche der Auffassung des Landkreistages.

5,6 Millionen Arbeitslose

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember hat die jahreszeitliche Verschlechterung, der bisher die Hebung des industriellen Beschäftigungsgrades entgegengewirkt hatte, sich in der ersten Dezemberhälfte stärker durchgesetzt. Das Frostwetter brachte in den meisten Teilen des Reiches die Außenarbeiten zum Erliegen. Die Beschäftigung für Aufträge zum Weihnachtsfest fand ihr Ende.

Bei den Arbeitsämtern waren am 15. Dezember rund 5 604 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. rund 249 000 mehr als Ende November. Mit einer Belastung dieser Größenordnung war zu rechnen.

Die Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat erwartungsgemäß beträchtlich zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung lag am 15. Dezember nahe an 700 000, sie war damit um rund 60 000 höher als Ende November. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge stieg um rund 57 000 auf 1 188 000.

Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge sind im Dezember nicht mehr erfolgt, so daß kaum anzunehmen ist, daß die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen noch nennenswert gestiegen ist. Bei Notstandsarbeiten waren Ende November etwa 86 000 Arbeitslose beschäftigt; inzwischen dürfte durch den Einfluß kalter Witterung eine geringe Abnahme erfolgt sein, ebenso auch bei den Arbeitsdienstwilligen.

Rückgang des freiwilligen Arbeitsdienstes

Die Durchführung im Winter.

Wie verlautet, rechnet Reichsarbeitsminister Dr. Syrup damit, daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen gegenüber einem Stande von rund 250 000 am 1. November voraussichtlich in den Monaten Januar und Februar 1933 auf einen Stand von 100 000 zurückgehen wird. Der Rückgang liegt auch in der Natur der für den Arbeitsdienst überwiegend in Betracht kommenden Außenarbeiten. Der Reichsarbeitsminister hat als Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst nunmehr eine Verfügung über die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes im Winter erlassen, in der es heißt:

Eine Anerkennung von neuen Maßnahmen, deren Ausführung vor etwa Mitte März beginnen soll, wird grundsätzlich nicht in Frage kommen. Eine Ausnahme wird nur gemacht werden können, wenn der freiwillige Arbeitsdienst für die Durchführung der Winterhilfe herangezogen werden soll; doch ist auch hier auf die finanzielle Beschränkung Rücksicht zu nehmen. Von den im Gange befindlichen Maßnahmen wird eine große Zahl in den nächsten Wochen zum Abschluß kommen. Darüber hinaus wird es häufig dem Interesse des Trägers der Arbeit entsprechen, Maßnahmen während der Wintermonate aus Gründen der Wirtschaftlichkeit zu unterbrechen; dies ist durch entsprechende Verlängerung der Förderungsfrist zu ermöglichen.

Bei geschlossenen Lagern bedarf zunächst die Frage der Prüfung, ob sie hinsichtlich der Unterkunft und Bekleidung ausgestattet sind, daß die Unbilden der Witterung ohne gesundheitliche Schäden ertragen werden können. Es ist in Aussicht genommen, demnächst bei geschlossenen Lagern eine ärztliche Untersuchung vor Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst allgemein vorzuschreiben.

Bei offenen Arbeitslagern ist von der allgemeinen Auffassung auszugehen, daß in ihnen die Zwecke des freiwilligen Arbeitsdienstes erfahrungsgemäß weniger erreicht werden können als in den geschlossenen Lagern. Sie werden daher in wesentlich geringerem Umfange im Winter durchgehalten werden. Das entspricht auch dem Ziel, das sich der freiwillige Arbeitsdienst auf weitere Sicht stecken muß. Dies ist darauf gerichtet, im nächsten Jahr nicht mehr als ein Drittel der Dienstwilligen in offenen Lagern zu beschäftigen. Der Reichskommissar hat allgemein darauf hingewiesen, daß die aus dem Arbeitdienst Ausgeschiedenen im Winter in berufliche Kurse für jugendliche Arbeitslose übernommen werden. Es wird weiter erforderlich sein, den Willen der arbeitslosen Jugend, sich in gemeinschaftlicher Selbsthilfe über den Winter hindurchzuhelfen, nach Kräften zu unterstützen. Allerdings wird es sich hierbei nur darum handeln können, die Selbsthilfe der Beteiligten zu stärken. Im Wege einer solchen Selbsthilfe können gemeinsame Zusammenkünfte durchgeführt werden, sowie gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Herrichtung von Mahlzeiten usw. In diesem Zusammenhang soll eine Zusammenarbeit zwischen den Trägern des Arbeitsdienstes, den Organen der Jugendpflege und der Winterhilfe erfolgen.

NSDAP. und Notverordnung.

München, 22. Dez. Der „Völkische Beobachter" befaßt sich in einem Leitartikel mit der neuen Notverordnung. Das Gesetz zum Schutze der Republik sei gefallen, aber das „Gesetz zum Schutze der Nation" — die alte Forderung der Nationalsozialisten — wurde nicht geschaffen. Das erwachte Deutschland rufe seit langem stürmisch nach einem strafrechtlichen Schutzbann gegen Volkszersetzung und Wehrverrat. Nicht geschützt sei der Wehrwille.

Das Blatt schreibt weiter: Die Formal-Juristen der höchsten Bürokratie brachten es einfach nicht fertig, neue schöpferische Tatbestände zu formulieren, auf welchen sich eine Straffsicherung der nationalen Interessen, insbesondere der seelischen und geistigen Volkskraft, aufbauen könnte. Sie seien deshalb nicht fähig, die von nationalsozialistischer Seite gemachten Vorschläge zur durchgreifenden Bekämpfung der Volks- und Wehrverrate im geringsten auszuwerten. Es gebe Gesetze, die nur eine nationalsozialistisch geführte Regierung erlassen und durchführen könne.

Beamtenbund und Reichsregierung

Der Bundesausschuß des Deutschen Beamtenbundes hielt in Berlin eine Sitzung ab, auf der der Bundesvorsitzende Flügel sich u. a. über die Rundfunkrede des Reichskanzlers v. Schleicher äußerte. Er erinnerte daran, daß der Reichskanzler sich über die Bedeutung des Heeres geäußert und hinzugefügt habe: „In gleicher Richtung liegen die Aufgaben des deutschen Beamtenstandes, der seit den Tagen Friedrich Wilhelms I. bis auf den heutigen Tag eine der Hauptstützen des Staates ist, für seine hingebende Tätigkeit aber, namentlich in den letzten Jahren, nur wenig Dank in der Öffentlichkeit gefunden hat." Wenn der Reichskanzler, so fuhr Flügel fort, zu seinem Worte stehe, dürfe man aus diesem Satz entnehmen, daß er nicht bloß die Bedeutung und den Wert des deutschen Berufsbeamtentums für den deutschen Staat anerkenne, sondern daß er auch willens sei, das deutsche Berufsbeamtentum in seinen Rechten zu schützen und dafür zu sorgen, daß dieses Beamtentum auch in der Öffentlichkeit die Achtung finde, die es beanspruchen dürfe. Die Beamten seien an dem Programm des Reichskanzlers nicht nur interessiert als Beamte, sondern auch als Staatsbürger. Sie seien aufs stärkste daran interessiert, daß der Programmpunkt „Arbeit schaffen" nun auch wirklich Tat werde. Wenn der Reichskanzler „Arbeitsbeschaffung ohne Inflation" wolle, so stimmten ihm die Beamten zu, denn sie hätten die Schrecken der Inflation am eigenen Leibe verspürt. Erfreulich für die Beamten sei auch, daß der Reichskanzler die Hoffnung geäußert habe, daß wir im laufenden Etatsjahr im Reich ohne neue Steuern und ohne weitere Kürzung der Personalausgaben durchkommen würden. Dabei sei wichtig, daß der Reichskanzler auch den Ländern durch organisatorische und finanzielle Maßnahmen helfen wolle. Der DBB. werde das seinige dazu tun, daß die Reichsbesoldung unangetastet bleibe. Weiter begrüßte der Redner die Durchführung der Siedlungsaufgaben und fand es erfreulich, daß der Reichskanzler jede Autarkie abgelehnt habe.

Politische Verhaftungen in Rußland?

Aufsehenerregende Meldungen aus Moskau.

Berlin, 22. Dez. Das im Ausland in russischer Sprache erscheinende Trotzkistische Oppositionsblatt „Bulletin der bolschewistischen Lenin-Opposition" meldet, es habe auf Grund seiner geheimen Verbindungen mit Sowjetrußland von dort Nachrichten erhalten, nach denen auf Veranlassung Stalins der Volkskommissar für Ernährung Groß-Rußlands, Aismont, der Leiter des Kraftfahrwesens in der Sowjetunion, Tolmaschew, der gewesene Volkskommissar für Landwirtschaft, Smirnow, und andere verhaftet wurden. Alle Verhafteten werden beschuldigt, versucht zu haben, Stalin zu stürzen und schleunigst einen neuen Kongreß der Kommunistischen Partei einzuberufen. Rykow, der ehemalige Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, und Tomski, der gewesene Führer der russischen Gewerkschaften, sollen von dem Bestehen dieser Gruppe gewußt haben.

Ferner soll eine weitere oppositionelle Gruppe aufgedeckt worden sein, die unter der Leitung Nemschenkos und Ginsburgs gestanden und ebenfalls die Aufgabe gehabt habe, Stalin politisch zu beseitigen.

Weiter soll nach diesen Nachrichten der ehemalige russische Botschafter in Rom und ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Kamenew, nach Minusink (am Jenissei) und der ehemalige Vorsitzende der Kommunistischen Internationale, Sinowjew, nach Kustanai (Kirgisengebiet) verbannt worden sein. Der Mitarbeiter des Politikbüros der Kommunistischen Partei, Sten, soll nach Akmalinsk verbannt worden sein.

Sieg der „Nassen" in USA.

3,2prozentiges Bier freigegeben.

Washington, 22. Dez. Die „Nassen" im Repräsentantenhause haben einen glänzenden Sieg errungen: das Haus nahm nach lebhafter Debatte die Collier-Bier-Bill mit 230 : 165 Stimmen an. Durch die Bill wird die Herstellung und der Verkauf von 3,2prozentigem Bier gestattet. Der Sieg wurde von den „Nassen" mit jubelndem Beifall aufgenommen, denn zum erstenmal seit 15 Jahren ist eine Bresche in die Prohibitionsgesetzgebung geschlagen worden. Trotz der Bedeutung dieser Abstimmung ist es aber noch nicht sicher, ob die Amerikaner Weihnachten und Neujahr schon mit dem neuen 3,2prozentigen Bier werden feiern können; die Collier-Bill geht jetzt verfassunggemäß an den Senat, wo ihr Schicksal bisher ganz unbestimmt ist; und sollte der Senat sie ebenfalls annehmen, so kann Präsident Hoover immer noch sein Veto gegen die Bill geltend machen.

In Kürze

Theaterskandal in Riga. Bei der Aufführung des Schauspiels „Revolte im Erziehungshaus" von Peter Martin Lampel kam es zu stürmischen Protestkundgebungen, die folgenden Tages noch durch zahlreiche Protestschreiben unterstrichen wurden. Die Pastorenschaft sagt: „Stücke dieser Art drohen zu zerstören, was uns Balten heilig und wert, wofür wir gelitten und gestritten haben." In einem offenen Brief wird von einem „Verbrechen am Volkstum" gesprochen. — Die Theaterdirektion mußte sich entschließen, das Stück vom Spielplan wieder abzusetzen, um einen Kulturskandal zu vermeiden.

Kaiser Wilhelm leicht erkrankt. Wie aus Doorn gemeldet wird, ist Kaiser Wilhelm an einer leichten Erkältung erkrankt, in deren Gefolge sich rheumatische Anfälle eingestellt haben. Der Leibarzt hat dem Kaiser empfohlen, das Zimmer zu hüten.

Verordnung der Reichsregierung über die Aufhebung der Sondergerichte. Das Reichsgesetzblatt Nr. 80 vom 20. Dezember veröffentlicht eine Verordnung der Reichsregierung über die Aufhebung der Sondergerichte vom 19. Dezember 1932. Es heißt u. a.: Die Tätigkeit der nach der Verordnung der Reichsregierung vom 9. August 1932 gebildeten Sondergerichte endet mit dem Ablauf des 21. Dezember 1932.

Gregor Straßer in München. Wie verlautet, soll Gregor Straßer von seiner Italienreise bereits wieder zurückgekehrt und inzwischen wieder in München eingetroffen sein. Es ist also wohl anzunehmen, daß schon in Kürze jene Unterredung zwischen Straßer und Hitler stattfinden wird, die schon bald nach dem Ausbruch des offenen Konfliktes zwischen beiden ins Auge gefaßt worden war, und die dem Versuch dienen soll, einen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen.

Die Organisation der Provinzialschulkollegien. Die deutschnationale Preußische Landtagsfraktion hat an den Reichskommissar für das Kultusministerium, Dr. Kaehler, ein Schreiben gerichtet, um „in der Frage der Umorganisation der Provinzialschulkollegien im letzten Augenblick ihre warnende Stimme zu erheben". Die Fraktion bittet, der geplanten Umorganisation der Spitzen der Provinzialschulkollegien keinesfalls zuzustimmen und durchzusetzen, daß der Vertreter des Oberpräsidenten im Provinzialschulkollegium ein Fachmann sein müsse.

Schutz der christlichen Feiertage. Die technische Arbeitsgemeinschaft im Reichstage (Volksdienst und Deutsche Volkspartei) hat ein Initiativgesetz zum Schutz der christlichen Feiertage beantragt. Außer den Sonntagen sollen reichsrechtlich anerkannt werden die beiden Weihnachtsfeiertage, Karfreitag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag und Neujahrstag, ferner der Bußtag und der Fronleichnamstag, soweit sie am 11. August 1919 schon landesrechtlich anerkannt waren. An diesen Tagen und an den Sonntagen sollen öffentliche Veranstaltungen und Lustbarkeiten eine halbe Stunde vor dem Hauptgottesdienst beendet sein und erst zwei Stunden danach wieder beginnen dürfen. Am Totensonntag und am Bußtag sollen nur öffentliche Darbietungen ernsten Charakters zulässig sein, öffentliche Tanzvergnügungen aber nicht.

Walter Bauer:

Die notwendige Reise

Verlag Bruno Cassierer, Berlin. Geh. 3,60, in Ganzl. 4,80 M.

Leben ist mehr als Dichten, Erleben ist alles. Untertauchen in der Flut der Ereignisse, in dem Strom der Menschen, zu den Quellen des Werdens. Und wenn es dich hebt an die Oberfläche, ein wenig Atem holen und die Glieder spannen zu neuem Sprung. Nur nicht verweilen, nicht ankern, immer wieder eine neue Haut anziehen und den ewig unendlichen Geheimnissen sich nähern. Hinab — immer hinab! Unten wachsen die Kräfte, tief unten im Volk — an den Wurzeln entspringt das Leben — und die Armut ist es, aus deren Faltenkleid der Schimmer des wahren Lebens sich bricht.

Zu ihr und durch sie geht die notwendige Reise: Armut heißt, den Sinn des Lebens zu finden. Bauer geht sie von Station zu Station. Er durchquert sein Vaterland, läßt Grenzwälle der Völker hinter sich, übersteigt sie, wandert über Berge, durch Pässe, in weiten Ebenen; und er erkennt: größer als die Nation ist Europa. Schiffe tragen ihn über das Meer. Überall hat die Erde das gleiche Gesicht, kämpft das Tier Mensch gegeneinander. Es ist zwecklos, weiter zu ziehen. Darum zurück in die Heimat. Der Strudel der Revolutionen verschlingt ihn. Er läßt sich treiben. Ein grausiges Erwachen aus dem Morden folgt. Das Leben faßt wieder nach ihm und Unruhe peitscht ihn weiter. Da tritt eine Frau in den Kreis des Suchenden, berührt ihn erst sanft, bis sie hineinwächst in ihn, unlösbar. Sie wird Erfüllung, wird Tau und Quell zugleich; aber sie ist dem Wesen allen Lebens unterworfen, und so plötzlich wie sie aufgetaucht, reißt sie der Tod hinweg. Er steht wieder allein, aber reicher, unendlich größer geworden durch diese Frau und aufgeschlossen für neues Erleben, fähig zum Erfassen der Erkenntnis: das Wort der Zukunft heißt nicht Ich — sondern Wir.

Als vor Jahresfrist Bauers erster Roman „Ein Mann zog in die Stadt" der deutschen Literatur gegeben wurde, schrieben wir, daß Bauer der Welt noch viel zu sagen hätte. Das Erscheinen des zweiten großen Werkes rechtfertigt dieses Urteil vollauf. Es ordnet sich eine einheitliche Entwicklungslinie, die zu weiterer Entfaltung führen wird. — Besitzt dieses Werk auch nicht die Geschlossenheit des ersten, drängt sich an einigen Stellen ein konstruktives Element ein, so ist der Erlebnis- und Ideenreichtum doch so gewaltig, daß er aus einem übervollen und unermeßlich tiefen Gefäß zu fließen scheint.

Die Sprache ist einfach und doch formenreich, sie wächst organisch aus dem Stoff, schreitet schwer durch die dunklen Nächte des Lebens.

Man fühlt — Bauer schreibt, weil er schreiben muß; das stellt ihn über viele, die heute Dichter heißen, und neben wenige, die vom Schicksal berufen sind, die Mission des deutschen Menschen zu erfüllen. Dr. Th.

*

ℒ **August Ludwig: So ziehet hin.** Wandersprüche für junge und alte Erdenpilger. Verlag Neuenhahn, Jena. Geb 2 RM — Gerade zur rechten Zeit, um noch auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden, erscheint die zweite Auflage dieses frischen, lebendigen Buches, das Ludwig einst vor allem seinen Konfirmanden zugedacht hatte. Zwischen der wuchtigen Konfirmationsrede von Herbsleben 1910 und der Abschiedspredigt vom Juni 1930 zu Jena stehen 60 Ansprachen für die einzelnen Sonn- und Festtage des Jahres. Viele noch ganz unmittelbar für junge Menschen bestimmt, viele aber auch (und im Grunde auch jene Konfirmandenworte!) wertvolle Wegweisung für alte „Wanderer", die nicht blind durch die Welt tappen möchten. So wird es hoffentlich nicht nur den Konfirmanden zu Weihnachten oder zu Ostern geschenkt werden, sondern auch vielen, die schon weiter vorgedrungen sind auf dem Wege des Lebens. Überall in diesem Buche findet man den vortrefflichen Volkserzähler Ludwig wieder, der auch seinen Humor nicht zu Hause läßt, wenn er mit dem tiefen Ernst des Predigers spricht. Die Frömmigkeit aber, die aus diesen Andachten spricht, ist jene starke, gesunde deutsche Frömmigkeit eines fröhlichen Christentums das wir bei Luther, in den Liedern Paul Gerhards, in dem tapferen deutschen Christentum E. M. Arndts und des Freiherrn vom Stein finden.

ℒ **Wiprecht von Groitzsch,** dem machtvollen Recken aus der Frühzeit unserer mitteldeutschen Heimat, ist das geschmackvoll ausgestattete Bändchen von Walter Heinich (Wiprecht von Groitzsch und seine Siedlungen — erschienen im Verlag C. Heinrich, Dresden-N. 6) gewidmet. Sein Charakterbild ist uns heute nicht klar, das eine aber wissen wir, daß sein kluger Verstand und sein unbeugsamer Wille viel zur Stärkung des Deutschtums in unserem, damals fast noch völlig im Slawentum befangenem Lande beitrug. Er war der ersten einer, die mit Hilfe der Klostergeistlichkeit aus dem südwestdeutschen Mutterland planmäßig Siedler heranrief und so hier durch Neugründung von Bauernsiedlungen die deutsche Kolonisation des Landes einleitete. Es muß uns heute fast als Glück dünken, daß wir aus jener dunklen Zeit, die für uns noch soviel Ungeklärtes birgt, über Wiprecht von Groitzsch und seine kolonisatorischen Leistungen leidlich sichere Kunde aus einem Geschichtswerk haben, das wenig später nach den Ereignissen in Wiprechts Hauskloster Pegau entstanden war: die Pegauer Annalen.

Salzburger Festspiele 1933.

Die nächstjährigen Salzburger Festspiele werden vom 29. Juli bis zum 31. August abgehalten werden. Das Opernrepertoire umfaßt Glucks „Orpheus", Mozarts „Cosi fan tutte", „Figaros Hochzeit" und „Zauberflöte", Beethovens „Fidelio", Webers „Oberon", Richard Wagners „Tristan und Isolde" und Richard Strauß' „Ägyptische Helena", „Frau ohne Schatten" und „Rosenkavalier". Clemens Krauß, Richard Strauß und Bruno Walter werden diese Opernaufführungen dirigieren. Das Schauspiel bringt — unter Max Reinhardts Regie — den obligaten „Jedermann" (Hofmannsthal) und als Novität im Felsenarkadenhof eine Freilichtaufführung von Goethes „Faust". Die Wiener Philharmoniker werden wieder einige Orchesterkonzerte geben unter Leitung von Otto Klemperer, Clemens Krauß, Hanns Pfitzner, Richard Strauß und Bruno Walter. Domkonzerte und Mozart-Serenaden werden das Programm ergänzen.

Die Analphabeten der Welt.

An erster Stelle in bezug auf Analphabeten — vom 10. Lebensjahre an gerechnet — steht Indien, wo 91 Prozent der Bevölkerung zu dieser Kategorie gehören; Portugal folgt mit 65 Prozent, Spanien mit 43 Prozent, Italien mit 27 Prozent, die Vereinigten Staaten und Frankreich mit je 6 Prozent, England mit 4,5 Prozent; in Deutschland gibt es 2,6 Prozent Analphabeten.

Neue Werke bekannter Autoren.

„Sorgen haben die Leute", das von dem verstorbenen Forster-Larrinaga zusammen mit Bernheim verfaßte Stück, gelangt — mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle — am Berliner Theater in der Stresemannstraße zur Uraufführung. — Victor Wittners Komödie „Ein Herr Oberst" wurde vom Deutschen Volkstheater in Wien zur Uraufführung erworben. — Ralph Artur Roberts spielt die Titelrolle in dem neuen Lustspiel von Leo Lenz, das im Theater in der Behrensstraße in Berlin herauskommt. — Das Berliner Staatliche Schauspielhaus bringt Richard Duschinskys neues Schauspiel „Annie" zur Uraufführhung. — „Hundert Meter Liebe", von Geza Herczeg und Robert Klein, Musik von Mischa Spoliansky, gelangt schinskys neues Schauspiel „Annie" zur Uraufführung. — Der Österreicher Alexander Lernet-Holenia arbeitet gegenwärtig an einem Stück aus der preußischen Geschichte: „Die Lützowschen Reiter." — Georg Kaisers neues Stück betitelt sich „Der Silbersee", ein Wintermärchen in drei Akten, zu dem Kurt Weill die Musik geschrieben hat. Das Werk — ein Stück für Schauspielbühnen, in das einige geschlossene Musikstücke (Lieder, Duette, Chöre und Orchesterstücke) organisch eingebaut sind — wird noch im Laufe dieser Spielzeit an mehreren deutschen Bühnen zur gleichzeitigen Uraufführung kommen.

Französischer Literaturpreis. Der literarische Preis Femina in Höhe von 5000 Frank wurde, so wird uns aus Paris gemeldet, dem Schriftsteller Ramon Fernandez für seinen Roman „Die Wette" zuerteilt. Die Entscheidung fiel erst im 11. Wahlgang, und zwar mit 9 gegen 9 Stimmen für Guy Mazoline, den Verfasser des Romans „Die Wölfe". Die Entscheidung gab die Stimme der Präsidentin. Ramon Fernandez ist mexikanischer Abstammung. Er ist ein angesehener Schriftsteller aus den Kreisen der „Nouvelle Revue Française", bisher vor allem durch kritische Schriften und Essays bekannt.

Eine Danton-Oper. Nikolai Lopatnikoff, dessen erste Symphonie Bruno Walter zur erfolgreichen Aufführung gebracht hatte, hat eine Oper „Danton" vollendet. Das Werk, dessen Text sich eng an Büchners Drama anlehnt, soll noch in dieser Spielzeit an einer großen Opernbühne zur Uraufführung kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131932122 2-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

Wintersanfang.

(22. Dezember.)

Frost und Eis, diese Begleiter des Winters sind längst gekommen, wenn sie uns auch gerade für kurze Zeit wieder verlassen haben. Fast glaubt man: mit Recht, denn noch erlaubt es der Kalender nicht, die dunklen, kalten Monate November und Dezember als Winter zu bezeichnen. Erst der 22. Dezember ist der Tag, an dem offiziell der gestrenge Winter sein Regiment antritt. Am 22. Dezember, vormittags 10 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, sie erreicht auf ihrer scheinbaren Bahn um die Erde den größten Abstand vom Äquator und bringt den kürzesten Tag und die längste Nacht hervor, um sich dann wieder dem Äquator zu nähern und ihren Tagesbogen zu vergrößern. Die Tatsache, daß es von diesem Tage an mit dem Tageslicht wieder aufwärts geht, gab unseren Urvätern in altgermanischer Zeit Anlaß, das Fest der Wintersonnenwende um diese Zeit zu feiern. Zwar nächst der Tag zunächst noch ganz gering. An dem Auf- und Untergang der Sonne gemessen, verlängert er sich bis zum 31. Dezember gegenüber der kürzesten Dauer am 22. Dezember um 5 Minuten. Aber es geht aufwärts . . . „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen!" sagt eine alte Wetterregel. Meist bringen auch Januar und Februar die strengste Herrschaft des Winters. Hoffen wir, daß diesmal der Winter uns nicht eine allzu große Kälte beschert; denn die anderen Nöte dieses Winters sind dort genug, ohne daß eine sibirische Kälte noch ein übriges dazu zu tun braucht.

*

Personalien.

Provinziallandtagsabgeordneter Andreas 60 Jahre.

Der auch in unserer Stadt bekannte Führer des Handwerks in Nordhausen, Malermeister August Andreas, konnte seinen 60. Geburtstag feiern. Malermeister Andreas ist als führender Kommunalpolitiker in Nordhausen tätig und seit einiger Zeit ein geschätztes Mitglied des Provinziallandtags.

*

*** **Infolge Unachtsamkeit** fuhr am Donnerstagvormittag ein Bahnbeamter auf der äußeren Geusaer Straße mit seinem Fahrrad in die Pferde eines Geschirrs und wurde erheblich am Kopf und Armen verletzt. Auch ein Pferd verletzte sich durch den Anprall an einem Bein. Der Verunglückte wurde durch einen Passanten nach Geusa gebracht.

*** **Von einem Auto angefahren** wurde am Mittwochnachmittag auf der Naumburger Straße, unweit der Exerzierplatz-Siedlung, ein Schüler, der dort mit anderen Fußball spielte. Der Wagen riß den Unvorsichtigen um und verletzte ihn am rechten Bein. Er konnte in die nahegelegene elterliche Wohnung gebracht werden.

*** **Das Standesamt in den Feiertagen.** Geöffnet am Montag, dem 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), von 11 bis 12 Uhr, zur Entgegennahme von Sterbefall- und Totgeburtsanzeigen.

*** **Die Kassenschalter der Stadtsparkasse** sind am Heiligabend ab 11½ Uhr geschlossen.

*** **Milchverkauf.** Wir weisen darauf hin, daß am zweiten Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag keine Milch ausgetragen wird. (S. Anz.)

*

Rattenbekämpfung.

Verschiedene Anzeichen und Klagen von Hausbewohnern deuten auf ein vermehrtes Auftreten von Ratten hin. Die Ortspolizeibehörde plant für Anfang Januar Maßnahmen zur Vertilgung von Ratten. Es wird schon jetzt jeder Hausbesitzer usw. auf die Verpflichtung hingewiesen, Maßregeln zur Vernichtung der Ratten zu treffen. Nähere Anordnungen werden noch bekanntgegeben.

*

Wer hat seine Obstbäume nicht gezählt?

Bei der Obstbaumzählung am 1. Dezember sind nicht alle Obstbäume erfaßt worden. Eigentümer, Pächter, Verwalter oder Nutznießer, deren Obstbäume nicht gezählt worden sind, wollen die Angabe über den Bestand an Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Zwetschgen-, Mirabellen-, Reineclauden-, Süßkirsch-, Sauerkirsch-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäumen, getrennt nach ertragsfähigen und noch nicht ertragsfähigen Bäumen, umgehend, spätestens aber bis zum 28. Dezember 1932, dem Statistischen Amt im Rathaus machen.

Die gewonnenen Ergebnisse werden unter keinen Umständen zu irgendwelchen steuerlichen Maßnahmen benutzt.

*

Abfindungssumme steuerfrei.

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Stuttgart zur Frage der Heranziehung von Abfindungssummen beim Dienstausscheiden zur Einkommensteuer gefällt. Danach ist die Abfindungssumme einkommensteuerfrei, wenn sie rechtskräftig ausgezahlt wird und unter ein Beamtenpensionsgesetz fällt.

Brand im Weißenfelser Schloß

Der Schloßturm ausgebrannt und die Kuppel eingestürzt — Rauchvergiftung von Polizeibeamten — 6 Motorspritzen am Brandherd — Kurzschluß

In den ersten Morgenstunden des Donnerstag wurde der Turm des Mittelbaues des Weißenfelser Schlosses (Neue Augustusburg) durch ein Feuer eingeäschert, das vermutlich durch Kurzschluß entstanden ist. Am Mittwoch, gegen 21.45 Uhr, waren die elektrischen Uhren der Stadt Weißenfels stehengeblieben, und man nimmt an, daß hierdurch in der Schloßkuppel der Kurzschluß entstanden ist.

Der Ausbruch des Feuers war von einigen Beamten entdeckt worden. Sie sahen den Qualm aus der Kuppel des Schlosses steigen und konnten dadurch Alarm schlagen, noch ehe die Flammen durchbrachen. Als später der Brand offen ausbrach, waren die Feuerwehren aus Weißenfels, Leuna und Halle bereits zur Stelle und konnten das Feuer sehr wirkungsvoll bekämpfen. Die Kuppel mit dem Kupferdach ist völlig abgebrannt und heruntergestürzt. Einige Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. An dem Gebäude selbst ist an einigen Decken beträchtlicher Schaden entstanden. Sechs Motorspritzen mit elf Schlauchleitungen bekämpften den Brand.

Polizeipräsident Krüger war sofort nach Ausbruch des Feuers am Brandherd. Regierungspräsident Dr. Sommer und Regierungs-Vizepräsident Corneel, Merseburg, weilten bereits kurz nach 5 Uhr beim Feuer.

Zum nächtlichen Weißenfelser Schloßbrand erfahren wir noch weitere Einzelheiten:

Das Feuer war 3.31 Uhr zuerst

von Küchenbeamten des Polizeipräsidiums entdeckt

worden, die bereits mit dem Zusammenstellen des Donnerstag-Küchenzettels beschäftigt waren und denen der ungewohnte Brandgeruch sofort auffiel. Sie alarmierten sofort die Wache des Polizeireviers.

3.41 Uhr erschien die städtische Feuerwehr von Weißenfels im Schloßhof. Das Feuer hatte sich inzwischen stark entwickelt.

Durch den dicken Qualm ragte der brennende Schloßturm wie

eine hellodernde riesige Fackel

in den nächtlichen Himmel. Ein schaurig-schönes Bild!

Inzwischen war auch die Weißenfelser Bevölkerung wach geworden, und viele Hunderte von Zuschauern eilten zum hochgelegenen Schloß, das bereits von Schutzpolizei abgesperrt war.

Den Passagieren der durch den Bahnhof Weißenfels fahrenden Züge bot sich ein grandioses Schauspiel. Das auf dem Berge liegende Schloß mit dem hell brennenden Schloßturm hinterließ, da es von riesigen Scheinwerfern beleuchtet war, einen überaus nachhaltigen Eindruck.

Die zuerst am Brandherd erschienene Polizeibeamten versuchten mit Wassereimern und Hand-Löschgeräten dem Feuer zu Leibe zu gehen. Ein vergebliches Unterfangen. Durch den dicken Qualm zogen sich einige der Beamten sogar leichte Rauchvergiftungen zu, so daß vier von ihnen auf ärztliche Anordnung ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Sie wurden im Laufe des Tages wieder entlassen.

Bald nach Beginn war auch die Werksfeuerwehr der Dietrichschen Papierfabrik mit ihrer Motorspritze erschienen, und da das Feuer drohte, noch größeren Umfang anzunehmen, wurden

auch die Feuerwehren des Ammoniakwerkes Merseburg-Leuna und der Stadt Halle alarmiert.

Sie waren schnellstens zur Stelle. Besonders die Berufsfeuerwehr des Leunawerks leistete hervorragende Dienste und ging über Laufbretter an das Feuer heran.

Mit 6 Motorspritzen bzw. 11 Schlauchleitungen wurde der Brand erfolgreich bekämpft.

Die Beschaffung des Wassers

für die vielen Leitungen bereitete insofern etwas Schwierigkeiten, als die Leitung nach dem hochgelegenen Schloß wenig Steigungsvermögen besitzt. Das Wasser mußte in Hunderten von Schlauchleitungen herangeholt werden. Zu diesem Zwecke hat sich das Polizeipräsidium zwei große im Schloßhofe stehende Ziermasserbecken gesichert, die im Sommer Goldfischen zum Aufenthalt dienen. Diese beiden Reservewasserbecken mit je 40 Kubikmeter Wasser wurden ständig gefüllt gehalten und hier die Motorspritzen angesetzt. So war es möglich, daß jederzeit genügend Wasser zur Stelle war.

Unter dem brennenden Schloßturm befindet sich die große Funkanlage der Polizei, die jedoch rechtzeitig in Sicherheit gebracht und verlegt werden konnte.

Die Bekämpfung des Feuers verhinderte nicht, daß der Schloßturm restlos niederbrannte.

In dem riesigen Holzgebälk fanden die Flammen reichliche Nahrung. Balken von fast ½ Meter Durchmesser sausten in die Tiefe, ein Funkenmeer um sich verbreitend. Viele stürzten auf die Dächer des Mittelbaues und richteten beträchtlichen Schaden an.

Als auch die letzten Balken nicht mehr standhielten, stürzte mit donnerähnlichem Krach die große Kupferkuppel des Turmes (2½ Meter Durchmesser) in die Tiefe und mit ihr die beiden Uhr-Schlagwerk-Glocken, von denen jede etwa 3½ Zentner schwer ist. Es ist ein großes Glück zu bezeichnen, daß diese schweren Massen direkt auf den Schloßhof stürzten. Wären sie auf das Dach gefallen, es hätte unabsehbarer Schaden angerichtet und eine

weit größere Verbreiterung des Brandherdes eintreten können.

Besonders die schwere, heißglühende Kuppel hätte sicherlich mehrere Stockwerke durchschlagen und Gebäude und Menschen aufs schwerste bedroht.

In der 8 Stunde war die größte Gefahr vorüber. Mehrere Motorspritzen, auch die Leunaer, die unter Leitung von Oberinspektor Rößler und Brandmeister Thormann ihre Aktionen ausführte, konnten nach einiger Zeit die Brandstätte verlassen. Die Weißenfelser Wehren blieben, um auch die letzten Funken zu „töten", und um die Aufräumungsarbeiten zu bewältigen, bis in die Nachmittagsstunden am Feuerherd.

Durch die Unmengen Wasser, die auf den Brandherd in der stundenlangen Bekämpfung geschleudert werden mußten, ist großer Schaden angerichtet worden.

Das Wasser stand in den unteren Korridoren teilweise bis 20 Zentimeter hoch. Sogar in den in der ersten Etage liegenden Privaträumen des Polizeipräsidenten Krüger sind beträchtliche Wassermengen durch die Doppeldecke gedrungen, so daß aus mehreren Zimmern die Möbel abtransportiert werden mußten.

Zahlreiche Polizeibeamte, Arbeiter und ein kleines Heer von Scheuerfrauen waren bis weit in den Nachmittag damit beschäftigt, in Eimern und sonstigen Gefäßen die Wassermengen aus den Räumen und Korridoren zu entfernen. Der Mittelbau des Schlosses stand völlig unter Wasser.

Der Schloßhof am Mittelbau ist besät mit Balken und Gerümpel und es wird einiger Zeit bedürfen, bis auch hier wieder alles in Ordnung gebracht ist. Die Vorderfeite des Baues hat natürlich ebenfalls gelitten. Besonders der Balkon ist durch das herabstürzende Gebälk arg „verbogen" worden.

*

Dem Weißenfelser Schloß ist sein charakteristischster Teil, der Turm, genommen. Kurzschluß soll, wie wir bereits eingangs erwähnten, die Ursache des Brandes gewesen sein.

*

Das Schloß (Neue Augustusburg) wurde im Jahre 1660 an der Stelle, wo die alte Burg Weißenfels gestanden hatte, von Herzog Augustus erbaut. Baumeister war der Hallenser Richter. Richter starb 1680 und erlebte die Vollendung des Baues nicht. Kurz nach seinem Tode wurde der Bau beschleunigt und am 18. August 1680 zog der erste regierende Herzog Johann Adolf I. im Schloß ein. Der frühere Turm der Schloßkirche, der heute nicht mehr vorhanden ist, wurde Ende des 18. Jahrhunderts von einem Sturm umgerissen und nicht wieder aufgebaut. Im Schloß ist jetzt das Polizeipräsidium des Regierungsbezirkes Merseburg untergebracht.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember.

Auftrieb: 178 Rinder (davon 15 Ochsen, 54 Bullen, 90 Kühe, 19 Färsen), 813 Kälber, 142 Schafe, 1763 Schweine; zusammen: 2896 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 18 Rinder, 182 Kälber, 112 Schafe, 493 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	—	Kühe	3	18—21	Schafe	3	—
do.	2	—	do.	4	14—17	do.	4	—
do.	3	—	Färsen	1	—	do.	5	—
do.	4	—	do.	2	—	do.	6	—
do.	5	—	do.	3	—	Schweine	1	42—43
do.	6	—	Fresser		—	do.	2	41—43
Bullen	1	26—28	Kälber	1	—	do.	3	40—41
do.	2	24—26	do.	2	38—40	do.	4	38—39
do.	3	22—23	do.	3	35—37	do.	5	—
		—	do.	4	30—34	do.	6	—
Kühe	1	25—27	Schafe	1	—	Sauen		—
do.	2	22—24	do.	2	—			

Geschäftsgang: Rinder schleppend, Kälber mittel, Schafe und Schweine gut. — Überstand: 30 Rinder (davon 3 Ochsen, 25 Kühe), 2 Kälber. — Der nächste Schlachtviehmarkt findet am 29. Dezember statt.

Zum Weihnachtsfest

Verbilligtes Porto für Weihnachts- und Neujahrskarten.

Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort, nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich zugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir" usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeortes als auch im innerdeutschen Fernverkehr, sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Österreich für einfache Karten 3 Pf., für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gramm 4 Pf.

Weihnachten im Rundfunk.

Am Heiligabend, um 9 Uhr, übertragen die Mirag und der Deutschlandsender die Veranstaltung: „Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein." Darauf folgt das Weihnachtsoratorium von Bach in einer Übertragung aus der Paulskirche zu Chemnitz (Mirag). Am 1. Feiertag beginnen Mirag und Deutschlandsender ihr Programm mit einer Christmette aus Sehma im Erzgebirge, die schon 5.30 Uhr beginnt. Die Funkstunde Berlin bringt um 6 Uhr ebenfalls eine Christmette aus dem Dom zu Quedlinburg. 11.05 Uhr hält Prof. D. Dr. Dedo Müller, Leipzig, bei der Mirag eine „Ansprache zum Weihnachtstag". Außerdem gibt es in den Feiertagen bei allen deutschen Sendern weihnachtliche Musik. Für den Abend des 1. und 2. Feiertages sind große musikalische Aufführungen („Meistersinger von Nürnberg", „Tannhäuser", Orchesterkonzerte u. a.) vorgesehen. Zur üblichen Stunde findet auch die Übertragung der Bach-Kantaten an den beiden Feiertagen statt.

Kirchenkollekten zu Weihnachten.

Am 1. Feiertag wird im Bereich der Kirchenprovinz Sachsen eine Kollekte für die Arbeit der Stadtmission in Magdeburg, Halle und Erfurt eingesammelt. Die Erträge kommen in erster Linie dem Werk der Winterhilfe zugute, das nicht zuletzt an die evangelischen Kirchengemeinden und Einrichtungen der evangelischen Wohlfahrtspflege die höchsten Anforderungen stellt. Der Kollektenertrag am 2. Feiertag ist für „Kirchliche Arbeit im Heiligen Lande" bestimmt. Bekanntlich werden in Palästina verschiedene deutsche evangelische Liebeswerke unterhalten, die regelmäßig zu Weihnachten durch Kollekten unterstützt werden und für die Fortführung ihrer Arbeit auf tatkräftige Mithilfe aus der deutschen Heimat angewiesen sind.

Mit dem Herzen gegeben
wird auch die kleine Gabe wertvoll,
und soll sie dabei köstlich sein,
so schenkt
Juno
6 STÜCK 20 ₰
die gute dicke runde!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0003

Weihnachten bei der Reichsbahn

Auf dem Bahnhof Merseburg hat der Weihnachtsverkehr bereits in starkem Maße eingesetzt. Die Züge weisen eine Besetzung auf, wie sie seit langem nicht mehr zu verzeichnen war. Die Züge fahren verstärkt, außerdem hat die Reichsbahn eine Reihe von Vorzügen eingelegt, die allerdings die Zahl des Vorjahres nicht erreichen. In diesen Tagen werden besonders gefahren:

In Richtung Halle:

Vorzug D 49, 6.37 Uhr ab Merseburg, am 22. und 27. Dezember und 2. Januar. — Der Hauptzug verkehrt an den genannten Tagen erst um 6.52 Uhr ab Merseburg.

Vorzug 869, 8.01 Uhr ab Merseburg, am 22., 23., 24. und 27. Dezember.

Vorzug 841, 12.47 Uhr ab Merseburg, am 24. Dezember.

Vorzug D 43, 19.53 Uhr ab Merseburg, am 22. und 26. Dezember und nach Bedarf am 23. und 27. Dezember.

In Richtung Thüringen:

Vorzug 870, 1.50 Uhr ab Merseburg, am 22., 23., 24., 25. und 27. Dezember. Nach Bedarf am 2. Januar.

Vorzug D 42, 11.05 Uhr ab Merseburg, am 23. und 24. Dezember und 2. Januar und nach Bedarf am 31. Dezember. — Der Hauptzug verkehrt an den gleichen Tagen ab Merseburg 11.13 Uhr.

Vorzug D 44, 17.12 Uhr ab Merseburg, am 22. und 24. Dezember und nach Bedarf am 23., 27. und 31. Dezember. — Der Hauptzug verkehrt an den gleichen Tagen ab Merseburg 17.22 Uhr.

Vorzug D 50, 23.04 ab Merseburg, am 22. und 23. Dezember.

Der Weihnachtsmann kam ins „Eigenheim".

Am Mittwochnachmittag hatte sich der Weihnachtsmann pünktlich eingestellt, wie er sich einige Tage vorher angemeldet hatte. Mit einem Wagen, vollgeladen von Äpfeln, Nüssen und Lebkuchen, ging er von Haus zu Haus, von Hof zu Hof. Ein jedes Kind von den Mitgliedern des Eigenheims-Annenstraße bekam eine große Tüte von den schönen, süßen Sachen. Von den Kleinsten der Kleinen ließ er sich Gedichte und Verse vortragen. Es war eine große Freude unter den Kindern, und sie gelobten ihm, im neuen Jahre ihren Eltern viel Freude zu bereiten, damit der Weihnachtsmann im nächsten Jahre wiederkehre. Dem Weihnachtsmann sei hiermit herzlicher Dank ausgesprochen.

Bei der MTV.-Jugend.

Der Männer-Turnverein hatte seine Jugend am Mittwochabend nach dem „Bergschlößchen" geladen und gab ihnen so Gelegenheit, unter sich jugendgemäße Weihnacht zu feiern. Ein großer Weihnachtsbaum erfüllte aller Herzen mit weihnachtlicher Stimmung. Nach gemeinsam gesungenen Liedern und Weihnachtsmusik der jugendlichen Hauskapelle kam Knecht Ruprecht mit Gehilfen, weil er es allein nicht schaffen konnte, und bereitete allen große Weihnachtsüberraschungen. Ein geselliges Beisammensein ließ die Jugend noch einige Zeit in turnerischer Gemütlichkeit verweilen.

Bei den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

Mittwoch abend kam auch der Weihnachtsmann zu den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Kyffhäuserbund, Kreisgruppe Merseburg-Stadt. Zahlreich hatten sich die Mitglieder im „Ratskeller" eingefunden, um einige Stunden der Weihnachtsfreude zu erleben. Der Vorsitzende Hansen wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß es den Vereinen des Kyffhäuserbundes und den amtlichen Fürsorgestellen, deren Vertreter anwesend waren, zu danken sei, daß es der Kreisgruppe in diesem Jahre möglich gemacht ist, mit ihren Mitgliedern Weihnachten zu feiern. Recht weihnachtlich war die Feier selbst. Musikalische, gesangliche und Gedichtsvorträge gestalteten sie sehr abwechslungsreich. Zwei Mitglieder, Frau Rasch und Frl. Manig, erfreuten mit zweistimmigen und Sologesängen. Ganz besonderen Anteil an der schönen Ausgestaltung der Feier nahmen die Kinder durch ihre reizenden Gedichtsvorträge, worüber die „Alten" besondere Freude empfanden. Ein Weihnachtsstück — „Die Tannen" — wurde von ihnen sehr empfindend gespielt und wurde mit viel Beifall aufgenommen. Nach einem Gedicht — „Stille im Haus, jetzt kommt der Nikolaus" — erschien dieser tatsächlich und schüttete aus seinem großen Gabensack reichliche Spenden, die er von verschiedenen Stellen gesammelt hatte, an groß und klein aus. Ein gemütliches Beisammensein in trautem Kreise beschloß den Abend.

In der Stadtschule.

Kopf an Kopf war die Aula der Stadtschule am Mittwochabend besetzt. Die Schule feierte Weihnachten im Kreise der Elternschaft. Rektor Röth sprach herzliche Worte der Begrüßung. Sodann wickelte sich ein gut gewähltes Programm ab, in dem der heitere Ton überwog. Gedichte, vorgetragen von Kindern aller Altersklassen, erregten viel Heiterkeit. Besonders drollig war ein kleines Mädelchen aus dem ersten Schuljahr, das seinen Wunschzettel mangels genügender Kenntnis der Schriftsprache auf die Schiefertafel gemalt hatte. Aber auch die anderen Geister bewiesen, daß sie ihren Mann stehen konnten. Es ist erfreulich, daß die Schule auch dahin die Kinder erzieht, unbefangen vor einer großen Menschenmasse ihr Sprüchlein herzusagen. Es wird viel Mühe gekostet haben, in den Kleinen den Sinn für den richtigen Ausdruck zu wecken. Das zweite Lob ist dem Regisseur und den Spielern in dem Weihnachtsmärchen „Die Eispolizei" zu spenden; das Spiel ging recht flott über die Bretter. Es wurde herzlich gelacht. Unter Leitung von Fritz Busch brachte der Mädchenchor Weihnachtslieder. Der Chor war gut abgestimmt und trug, sich dem Taktstock des bewährten Dirigenten anschmiegend, in stärkstem Maße zur Schaffung frohweihnachtlicher Stimmung bei. Ein Geigentrio (die Lehrer Kautzsch und Will und Fräulein Kall), begleitet von Fritz Busch am Flügel, umrahmte den Abend mit Vorträgen von Schubert und Schumann in ausgezeichneter Weise.

„Die Rose von Stambul."

Operettenaufführung am 2. Weihnachtstag im „Tivoli".

Eine Vorstellung weit über den Rahmen der sonstigen Darbietungen wird die Ertl-Bühne am 2. Weihnachsfeiertag im „Tivoli" herausbringen, und zwar die bekannte Operette „Die Rose von Stambul" von Leo Fall. Für die Mitwirkung sind gewonnen Harry Winter aus Weimar (Tenor) und als erste Soubrette Elisabeth Gärtner aus Dessau. Daneben wirken die bekannten Kräfte der Theaternotgemeinde mit. Über die „Rose von Stambul" braucht kein weiteres Wort verloren zu werden, sie ist wohl die schönste Schöpfung Leo Falls. Die Aufführung verspricht gut zu werden., so daß der Besuch empfohlen werden kann. — Am Nachmittag wird unter Mitwirkung von 50 Kindern „Rudis Weihnachtstraum" oder „Das lebende Spielzeug" gegeben.

„Wenn die kleinen Veilchen blühen!"

Starke Nachfrage nach Karten.

Der Kartenverkauf für die am zweiten Weihnachtsfeiertag stattfindende Fremdenvorstellung im hallischen Stadttheater hat so stark eingesetzt, daß nur noch einige teure Plätze bei der Merseburger Fahrkartenausgabe erhältlich sind. — Hervorgehoben sei, daß am 2. Weihnachtsfeiertag die Operette zweimal gespielt wird, nachmittags und abends. Der Besucher der Fremdenvorstellung hat den Vorzug, die Kräfte völlig frisch vor sich zu haben. Die Abendvorstellung ist übrigens auch bereits schon stark verkauft, so daß diejenigen, die die Abendvorstellung besuchen wollen, sich zweckmäßigerweise recht bald um Karten bemühen müssen.

Das Jahr 1933 beginnt in der Reihe der Fremdenvorstellungen mit einem erfreulichen Auftakt. Nachdem der „Rosenkavalier" am 1. Weihnachtsfeiertag in Halle erstaufgeführt wird, wird die Oper bereits am 8. Januar als Fremdenvorstellung gespielt unter Leitung des 1. Kapellmeisters, Johannes Schüler. Als 2. Fremdenvorstellung im neuen Jahr werden „Hoffmanns Erzählungen" gegeben.

*

Lastkraftwagen unpfändbar?

Nach einem kürzlich gefaßten Gerichtsbeschluß sind in neuerer Zeit auch Lastkraftwagen unpfändbar, wenn die Voraussetzungen, die die Zivilprozeßordnung vorsieht, dafür gegeben sind. Das käme jedoch nur dann in Betracht, wenn derjenige, der gepfändet werden soll, seine Erwerbstätigkeit ohne den Lastkraftwagen nicht ausüben kann. Im übrigen dürfte die Frage, ob Lastkraftwagen unpfändbar sind oder nicht, immer nur von Fall zu Fall entschieden werden können.

Winterfütterung für Vögel.

Sobald es kalt wird, beginnt für die meisten Vögel eine futterarme Zeit. Sie finden nicht mehr, was sie zum Leben brauchen, weil Schnee und Frost das Futtersuchen unmöglich machen. Um so wichtiger ist es, daß freundliche Menschen etwas nachhelfen. Sie richten Fütterungsgelegenheiten ein, etwa unter einem weit herabreichenden Dach an Scheunen, Schuppen, Unterfahrten, Lauben, auf einem Balkon oder einer Veranda. Auf jeden Fall muß vermieden werden, daß das ausgelegte Futter nicht den Unbilden der Witterung ausgesetzt ist. Das Futter darf auch nicht verlorengehen oder verderben, sondern muß wirklich den Vögeln, für die es bestimmt ist, zugute kommen. Mit Hilfe einer halben Kokosnußschale läßt sich ein Meisen-Futterglöckchen herstellen. Dazu befestigt man mit Draht in der Schale ein 15 Zentimeter langes, rundes Stäbchen wie den Klöppel in der Glocke. Die Schale wird gefüllt mit heiß gemachtem Rinder- oder Hammeltalg und einer Mischung ölhaltiger Sämereien. Die Körner sollen nach dem Erkalten durch den Talg nur eben zusammengehalten werden, deshalb nimmt man ebensoviel Talg wie Körnermischung. An einem Draht wird das Glöckchen mit der Öffnung nach unten vor dem Fenster oder an einem Ast freischwebend aufgehängt. Statt der Kokosnuß läßt sich auch ein zusammengenageltes Holzkästchen verwenden. Man nimmt diesen „Futterwürfel" am besten gleich etwas größer, etwa mit einer Grundfläche von 12 × 12 Zentimeter und einer Tiefe von 8 Zentimeter. Ein „Futterholz" erhält man aus einem 40 Zentimeter langen Aststück oder Rundholz von etwa 6 Zentimeter Durchmesser, in das auf einer Seite in regelmäßigen Abständen 6 Löcher von 3 Zentimeter Durchmesser und etwa 4 Zentimeter Tiefe gebohrt werden. Die Löcher werden wieder mit einer Mischung von Talg und Körnern gefüllt. Futterkrippen verschiedenster Art sind etwas schwieriger herzustellen. Auch bei ihnen kommt alles darauf an, daß sie gegen Schnee und Regen geschützt sind.

Preisverzeichnisse.

Beim Kleinverkauf von Brot, Kleingebäck, Fleisch, Mühlenprodukten, Zucker, Butter, Kaffee, Kolonialwaren, Obst usw., Mineralwasser, Seefischen, Fischmarinaden müssen in den Schaufenstern und Auslagen an den Waren gut lesbare Preisschilder und außerdem in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen an hervorragender Stelle deutlich sichtbare und gut lesbare Preisverzeichnisse angebracht sein. Für die Leistungen der Friseure und die Schuhreparaturpreise sind deutlich sichtbare Preisverzeichnisse im Geschäfts- oder Betriebsraume und außerhalb (Schaufenster, Auslage, am Eingang zum Betriebsraume) anzubringen.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Nach 10 Einbrüchen erwischt.

⁂ Bad Dürrenberg. Am Dienstag, zwischen 6 und 7 Uhr, wurden aus dem Fenster der Fleischerei Dietrich im Ortsteil Alt-Porbitz Fleischwaren gestohlen. Auf dem schnellen Rückweg verloren die beiden Diebe einen Schinken, während sie fünf Bratwürste im Besitz behielten. Ein Landjäger hatte sich jedoch sofort auf die Verfolgung gemacht. Er konnte einen Keuschberger Einwohner Sch. unterwegs festnehmen, den zweiten Dieb C. später ebenfalls stellen. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß etwa 10 Diebstähle und Einbrüche zu Lasten der beiden Diebe gehen. Die Aufklärungsarbeit wird fortgesetzt. Man hofft, daß die sich in letzter Zeit häufenden Einbrüche mit der Festsetzung des Paares ihr Ende gefunden haben.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Unweidmännisches Jagen.

Aus Jägerkreisen wird uns geschrieben: Das neue Jagdvergehen in Pörstener Flur hat die Aufmerksamkeit der Jäger und Jagdfreunde erneut auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß das edle Weidwerk heute vielfach von Leuten ausgeübt wird, die die elementarsten Grundsätze der weidgerechten Jägerei nicht beachten. Das kommt in der Hauptsache davon, daß bei der Verpachtung der Jagden meist Wert auf eine hohe Pacht gelegt wird, und die Jagdvorsteher gar nicht danach fragen, ob der Pächter auch ein weidgerechter Jäger ist. Es wäre an der Zeit, daß sich die Jagdvorsteher einmal ihre Pächter näher ansehen würden. Gerade im Kreise Weißenfels gibt es eine ganze Anzahl sogenannter Fleisch- und Aasjäger, die alles, was da fleucht und kreucht, niederknallen oder krankschießen. Für den Nachwuchs zu sorgen, überlassen sie dem lieben Jagdnachbar, der sein Wild weidgerecht schont. In einer Flur wurden z. B. im letzten Jahre nicht nur vier regelrechte Treibjagden angesetzt, sondern eine „rechte Hand" des Jagdpächters ging auch mit mehreren Genossen noch jede Woche ein- bis zweimal auf die Suche nach Hasen. Die angrenzenden Jagdpächter wollen sich eine solche „Saujagd" nicht länger mehr gefallen lassen und bei dem betreffenden Jagdvorstand beantragen, daß diesem „Jäger" die Jagd entzogen wird.

Landkreis Merseburg

Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Bei gutem Antrieb und mittlerem Absatz schwankten die Preise zwischen 8 und 18 RM., je nach Alter und Größe der Tiere.

Weihnachtsfeier.

§ **Modelwitz.** Im Rahmen einer Weihnachtsfeier beschenkte der Vaterländische Frauenverein 50 Bedürftige mit Lebensmitteln.

Unterhaltungsabend der Schule.

§ **Günthersdorf.** Die Schulkinder veranstalteten unter Leitung des Lehrers Lindner im Gasthof „Zum schwarzen Bär" einen Unterhaltungsabend. Die Veranstaltung wurde durch Gesang und Gedichte eingeleitet, darauf folgten sehr heitere Aufführungen, wofür die Kinder großen Beifall ernteten.

Vorschau auf die allgemeine Geflügelausstellung.

§ **Günthersdorf.** Vom 21. bis 22. Januar 1933 findet im Gasthaus „Zum schwarzen Bären" die vierte allgemeine Geflügelausstellung des Geflügelzüchtervereins Merseburg-Land, Sitz Kötzschlitz, statt. Den Ausstellungen, denen ein guter Ruf vorausgeht, sind für die kommende Schau schon viele Nachfragen eingegangen. Das Protektorat haben die Ehrenmitglieder übernommen und werden 4 Preisrichter fungieren. Außer den verschiedenen Ehrenpreisen seien die der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen besonders erwähnt. Der Hauptgewinn der Tombola wird ein lebendes Schwein sein. Am Sonntag, dem 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, werden Brieftauben des Brieftaubenvereins „Luftpost" Leipzig aufsteigen. Förster Bredewitz wird, wie üblich, auf der Bühne seinen Zoologischen Garten, in dem diesmal auch ein Rehlein sein wird, präsentieren. Sonnabend, 21. Januar, 15 Uhr, eröffnet Graf von Hohenthal und Bergen in Dölkau in Gegenwart der Gauvertreter die Ausstellung. Die Waisenhauskapelle aus Horburg wird konzertieren. Wir kommen auf die Ausstellung im lokalen Teil, wie auch im Anzeigenteil noch zurück.

Goldene Hochzeit.

§ **Kötzschau.** Die Feier der goldenen Hochzeit des Ehepaars Franz Erler nahm einen schönen Verlauf. Die Einsegnung fand im kleinen Kreise im Hause statt. Dem rüstigen Jubelpaare wurde ein Glückwunschschreiben des Konsistoriums, die Ehegedenkmünze sowie eine Bibel von der Kirchengemeinde überreicht. Amtsvorsteher Ebert überbrachte das Geldgeschenk der Regierung und das Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten. Musikkapelle und Gesangverein brachten dem goldenen Paare ein Ständchen.

Anpflanzung von Bäumen. — Hebung der Abzugsgräben.

§ **Spergau.** Zur Verschönerung des Dorfplatzes am Dorfteich sind gegenüber dem Kriegerdenkmal von 1870/71 zwei Akazien und eine Kastanie angepflanzt worden. — Die sehr stark verschlammten Abzugsgräben in der Aue und zu beiden Seiten der Straße nach Kirchfährendorf sind in diesen Tagen von Arbeitslosen geräumt worden. Die gewonnenen Schlammassen wurden zum Teil zu Düngezwecken verwendet.

Goldene Hochzeit.

§ **Thalstädt.** Der in weiten Kreisen als Naturheilkundiger bekannte Rentner Franz Sack feiert am Sonnabend mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

Erneute Ausschreibung der Pfarrstelle.

§ **Pissen.** Nachdem durch die Absage des bereits von den kirchlichen Körperschaften von Pissen und Thalschütz gewählten Pfarrers Cammann die Erwartung der Einwohnerschaft auf eine Besetzung der Pfarrstelle zum Weihnachtsfest zunichte geworden ist, hat jetzt das Evangelische Konsistorium die hiesige Stelle erneut ausgeschrieben Es ist zu hoffen, daß nunmehr sich ein Bewerber findet, damit die schon seit 1¾ Jahren dauernde Vakanz ein Ende nimmt.

Zweites Todesopfer der Liebestragödie.

§ Bothfeld. Die 23jährige Krankenschwester Lotte Richter ist nun ebenfalls ihren Verletzungen im Krankenhaus St. Jakob in Leipzig erlegen.

Goldene Hochzeit.

§ **Bothfeld.** Am 19. Dezember feierten die Eheleute Otto Theodor Franke und Alwine Agnes geb. Renker — beide geborene Bothfelder — das Fest der goldenen Hochzeit. Leider nicht in Gesundheit und Frische, vielmehr in Krankheitsnot und Schmerzen. Seit 20 Jahren haben sie ihr Gut dem Schwiegersohn übergeben, denn bereits noch länger ist Frau Franke ans Krankenbett gebunden, und jedes Kind und Enkelkind hat sich in treuer und liebevoller Pflege an ihr betätigt. Jetzt widmet sich ihr ganz der Mann, er ist aber durch schwaches Augenlicht sehr behindert. Von den neun Kindern sind noch sechs am Leben, sie fanden sich alle ein, um die Eltern an ihrem Ehrentage zu erfreuen. Der Reichspräsident hat ihnen ein Glückwunschschreiben und eine Ehrenurkunde gesandt, das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen desgleichen, dazu eine Ehegedenkmünze. Die Kirchengemeinde ließ durch den Pfarrer eine Prachtbibel mit Bildern überreichen.

Rund um Querfurt.

Von der Landwirtschaftsschule.

⊙ **Querfurt.** Die hiesige Landwirtschaftsschule beging am Mittwochabend in ihren Räumen eine schlichte Weihnachtsfeier, an welcher nicht nur die Schüler und Schülerinnen, sondern auch ehemalige Schüler der Anstalt teilnahmen. Bei Kerzenschimmer vergingen die Stunden nur zu rasch. Mit Donnerstag mittag beginnen für die Anstalt die Weihnachtsferien, die bis zum 2. Januar dauern.

. . . aber ohne Geld!

⊙ **Querfurt.** Der Geldspielapparat, der bei dem Diebstahl im „Schützenhause" mit gestohlen wurde, ist in den sogenannten Kleinen Fichten am Bahnhof Querfurt-West erbrochen aufgefunden worden.

Über die Dächer.

⊙ **Querfurt.** Unerkannte Täter drangen nachts in das Grundstück des Bäckermeisters Stopel, indem sie ihren Weg von der Klippe aus über die Dächer nahmen und so in die Backstube gelangten. Sie hatten aus derselben einen Zentner Mehl entwendet, das zum Brötchenbacken bereitlag. Auf dem gleichen Wege waren die Täter wieder entkommen. Die Nachforschungen sind im Gange.

Neues Licht in der Kirche.

⊙ **Gatterstedt.** Vor einiger Zeit stürzte in der Kirche der kunstvoll gearbeitete Bronzekronleuchter ab und zerschellte. Eine Reparatur war nicht möglich. Die kirchlichen Körperschaften beschlossen daher, elektrisches Licht in die Kirche legen zu lassen, das alsbald von den beiden hiesigen Elektromeistern gemeinschaftlich gelegt wurde. Bei der letzten Abendmahlsfeier brannte nun zum erstenmal das neue Licht in dem schönen Gotteshause. Es wäre noch zu wünschen, daß sich vermögende Leute bereit fänden, um einen neuen Kronleuchter zu stiften.

Aus dem Geiseltal

Doppelter Armbruch.

= **Oberbeuna.** Am Mittwochabend fiel ein Schulmädchen so unglücklich, daß es einen doppelten Armbruch erlitt. Die Verunglückte wurde dem Krankenhause zugeführt.

Silberne Hochzeit.

= **Oberbeuna.** Am 1. Feiertag begeht das Ehepaar Warnicke das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren!

Brandstiftung?

= **Großkayna.** Im Lager der der Salviatiindustrie gehörigen Glasfabrik brach in der Nacht zum Mittwoch ein Brand aus, übrigens der dritte in diesem Jahre, welcher jedoch dank des rechtzeitigen Bemerkens und des tatkräftigen Eingreifens der eigenen Fabriks- und der Werksfeuerwehr Michel-Vesta keinen größeren Schaden anzurichten vermochte. Es liegt offenbar Brandstiftung vor. Die polizeiliche Ermittlung ist eingeleitet.

Th. Bergner †.

= **Braunsdorf.** Im Diakonissenhaus zu Halle starb der Gutsbesitzer Theodor Bergner von hier, der weit über die Grenzen unseres Dorfes hinaus bekannt war als Vorsitzender der Spar- und Darlehnskasse. Außerdem gehörte er dem Aufsichtsrat der Genossenschaftsbank Halle, ferner der Zuckerfabrik Stöbnitz im Vorsitz an. Er war ein gebürtiger Braunsdorfer und verwaltete das ererbte Gut seines Vaters in vorbildlicher Weise.

Einbruch.

= **Neumark.** Nachts wurde in die Kellerräume der Wirtschaftsabteilung der Gewerkschaft Leonhardt in der Kolonie ein Einbruch verübt. Die Türen scheinen durch Nachschlüssel geöffnet worden zu sein, da die Schlösser unversehrt sind. Gestohlen wurden 10 Flaschen Weißwein. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

700 Kindern wird beschert.

= **Neumark.** Die Gewerkschaft „Leonhardt" veranstaltete für die Kinder ihrer Belegschaftsmitglieder eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier, die die Kapelle Korn-Kruschwitz eröffnete. Gesang, Sprechchöre sowie Kindergedichte lösten starken Beifall aus, und nach zwei Theaterstücken hielt Direktor Österreich eine kurze Ansprache, die mit dem Deutschlandlied beantwortet wurde. 700 Kinder sind mit nützlichen Gegenständen beschenkt worden, für die sich die Eltern vorher im Wunschzettel ausgesprochen hatten. — Am Abend vereinigte der Bergmannsverein die Erwachsenen zu einer besonderen Feier, die allerlei schöne Darbietungen brachte.

Im Silberkranz.

= **Mücheln.** Das Wilhelm Goeschesche Ehepaar, im Ortsteil Neubiendorf wohnhaft, begeht morgen seine silberne Hochzeit. Wir gratulieren!

Geheime Sitzung.

= **Mücheln.** Eine geheime Stadtverordnetensitzung fand im Stadtverordnetensitzungssaale statt zwecks Beratung über „Durchführung der städtischen Winternothilfe an die Erwerbslosen" und „Die Kreissteuererhöhungen". An der Sitzung, die vorwiegend informatorischen Charakter trug, nahm auch Landrat Dr. Wandersleb teil. Er begründete in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Kreissteuererhöhungen. In der Frage der Winternothilfe wurde noch keine Klärung erzielt, aus laufenden Mitteln kann die Stadt jedoch nichts bewilligen.

Vom Vaterländischen Frauenverein.

= **St. Ulrich.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete hier für 23 Alte und 41 Kinder eine Bescherung, die Schwester Marta mit Darbietungen der Kinder, die Mitglieder durch Gesänge ausgestalteten.

Stadt Halle und Saalkreis

Keine Vorverlegung der Polizeistunde am Heiligabend.

? **Halle.** Das Polizeipräsidium hatte die Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen des Gast- und Schankstättengewerbes zu einer Besprechung über die von Arbeitnehmerseite angeregte Vorverlegung des Beginns der Polizeistunde bzw. über eine frühere Freistellung der verheirateten Arbeitnehmer von der Arbeit am Heiligen Abend eingeladen. Der Anregung auf frühere Entlassung der Arbeitnehmer von der Arbeitsstätte am Heiligen Abend soll weitgehendst stattgegeben werden. Insbesondere wurde seitens der Arbeitgeber zugesagt, bei ihren Mitgliedern in diesem Sinne zu wirken. Von einer Vorverlegung der Polizeistunde an diesem Abend wurde als nicht erforderlich abgesehen.

Weihnachtsspende der Polizei.

? **Halle.** Durch die hallische Schupo ist jetzt 125 Kindern eine schöne Freude bereitet worden. Sie wurden in die Artilleriekaserne eingeladen, wo sie bei einer Weihnachtsfeier mit Kaffee und Kuchen einige frohe Stunden verlebten. Bei dieser Gelegenheit verdient erwähnt zu werden, daß die Schutzpolizeibeamten im Rahmen ihres Winterhilfswerkes auch Speisungen in Schulen u. a. m. veranstalten. Zur Durchführung dieses Hilfswerks spenden die Beamten monatlich einen bestimmten Teil ihres Gehaltes.

Die „schlanken" Kurven.

? **Gröbers.** Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen weitere Teile der Provinzialstraße Schkeuditz—Halle erneuert werden. Vier große Kurven, die restlichen der noch nicht erledigten Kurven bis zur Schkeuditzer Stadtgrenze, werden ausgebaut oder, wie der Fachmann es nennt, „schlank gemacht". Es handelt sich zunächst um die große Kurve in der Ortslage Gröbers an der Abzweigung nach Osmünde und weiter um die Kurven am Kilometerstein 14,7, 15,0 und 16,5. Die Kurven werden auf 6 Meter verbreitert und genügend überhöht. Mit der Anfuhr der Materialien ist schon begonnen worden.

Weihnachtsfeier.

? **Gröbers.** Die Weihnachtsfeier des Schrebergartenvereins war ausgefüllt von weihnachtlichen Theateraufführungen der Kinder, die für ihre guten Leistungen großen Beifall ernteten. Eine Tellersammlung zugunsten der Jugendpflege des Schrebergartenvereins brachte einen namhaften Betrag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0004
DFG

Ratschlag in vorletzter Stunde

Immer schwerer wird es, zu Weihnachten zu schenken, wenn man darin ein Geben über das unbedingt Notwendige, Praktische hinaus sehen will. Gewiß wird heute in den breitesten Volksschichten ein Geschenk nur dann gewählt werden, wenn sich ihm mindestens teilweise ein praktischer Zweck verbindet.

Unter dieser Voraussetzung wird aber gerade für Freunde und Kenner der Sportbewegung mehr als eine Möglichkeit zu finden sein, über den Rahmen des Konventionellen (um nicht zu sagen Materiellen) hinaus zu schenken Bieten sich doch dem sportfreundlichen, bzw. -verständigen Geber zahlreiche Geschenkmöglichkeiten, die zunächst absonderlich erscheinen, bei Kerzenlicht besehen aber durchaus wert- und sinnvolle Gaben von vorwiegend praktischer Bedeutung umfassen. Man braucht dabei nicht allein an die zahlreichen Sportgeräte zu denken, die der Winterzeit entsprechen und mit Recht beliebte Hauptstücke des Weihnachtsgabentisches darstellen. Es ist vielmehr für Geräte aller Sportarten unterm Christbaum Platz

Da sind einmal die vielen Geräte, von der Hantel bis zum Punchingball, die zum regelmäßigen Heimattraining gebraucht werden können und sicher hochwillkommen bleiben zum anderen — und wieviel Knaben und Mädchen kann damit ein sehnlicher Wunsch erfüllt werden — die eigene Sportkleidung, die neuen Hand-, Fußball- oder Rennschuhe, deren Einweihung draußen auf den Sportplätzen oder in den Übungshallen auch im Winterhalbjahr nicht lange auf sich warten lassen wird. Gute Sportliteratur erzählender oder belehrender Art steht bekanntlich für Geschenkzwecke in fast überreicher Auswahl ebenfalls zur Verfügung.

Sollte man schließlich nicht auch einmal eine Eintrittskarte zu irgendwelcher sportlichen Großveranstaltung der Weihnachtstage an Gatten oder Kind schenken können und damit gleiche Freude erwecken, wie etwa mit einer Karte zum Theater oder Kino? Und die Schallplatte, die morgens zur Gymnastik spielen soll, erinnert sie nicht den Beschenkten täglich an den freundlichen Geber?

Schließlich würden nicht wenige Eltern ihren sportlustigen Kindern eine der größten Freuden bereiten, wenn sie ihnen die Mitgliedschaft in einem gut geleiteten Sportvereine verschafften. Das meist recht vielseitige Arbeitsfeld. das beispielsweise die über ganz Mitteldeutschland verbreiteten Sportvereine des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine besitzen, kommt sicherlich jeder Neigung entgegen und lockt zu intensiver sportlicher Betätigung.

In diesen kurzen Andeutungen spiegeln sich zahlreiche Möglichkeiten, mit bescheidenem Aufwand Weihnachtsfreude zu bereiten, eine Freude jedenfalls, die weit über die Festtage hinaus im Erleben des Beschenkten haftet, sich täglich erneuert und zugleich tiefe, für den einzelnen wie für die Allgemeinheit wichtige und in der heutigen Notzeit doppelt segensreiche Auswirkungen zeitigen wird.

Ernste Zahlen zu Weihnachten

In Deutschland gibt es gegenwärtig elf bis zwölf Millionen Menschen, die von Unterstützungen leben müssen. Davon sind etwa 2,6 Millionen Erwerbslose, 300 000 Kleinrentner, 650 000 Sozialrentner und 550 000 sonstige Hilfsbedürftige, die aus irgendeinem Grunde von den öffentlichen Fürsorgeverbänden unterstützt werden. Ferner sind nach dem Stand vom 30. November 638 000 Arbeitslosenunterstützungsempfänger zu berücksichtigen und 1,131 Millionen Krisenunterstützte. Rechnet man zu diesen Zahlen noch die in Frage kommenden Angehörigen hinzu, so kommt man auf die Zahl elf bis zwölf Millionen.

Da nach der Notverordnung vom 5. Juni 1932 in der Arbeitslosenversicherung nach Ablauf von sechs Jahren und in der Krisenfürsorge allgemein die Unterstützung den Betrag nicht übersteigen darf, den der Arbeitslose nach Prüfung der Hilfsbedürftigkeit beim Wohlfahrtsamt erhalten würde, läßt sich das Einkommen der Unterstützten an den Richtsätzen der öffentlichen Fürsorge ablesen. Diese Sätze liegen in den meisten Städten über 100 000 Einwohner zwischen 50 und 57 Mark. In Städten von 50 000 bis 100 000 Einwohnern schwanken die Richtsätze zwischen 45 und 54 Mark, in Städten von 20 000 bis 50 000 Einwohnern sind sie noch etwas niedriger, wobei allerdings zu berücksichtigen bleibt, daß nicht wenige Städte die Richtsätze überhaupt nicht erreichen. In einzelnen Fällen werden zwar bestimmte Zulagen gezahlt. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß ein Fünftel des gesamten deutschen Volkes auf niedrigste Unterstützungssätze angewiesen ist, die kaum zum Leben ausreichen und gerade in den jetzigen Wintermonaten mit drückender Not gleichbedeutend sind.

Gerichtsverhandlungen

Duplizität der Fälle.

Strafkammer Halle.

Der Milchhändler H. aus Merseburg hatte innerhalb kurzer Zeit zwei Unfälle mit seinem Auto. Bei dem einen hatte er einen Radfahrer gestreift. Dessen Verletzungen waren so geringfügig, daß er nicht einmal Strafantrag stellte. Trotzdem wurde gegen H. ein Strafverfahren eingeleitet, das mit seiner Verurteilung durch das Amtsgericht Merseburg zu 60 RM. Geldstrafe endete. Diese Strafe ermäßigte die V. Strafkammer Halle auf 20 RM., da sich das Verschulden H.s als ganz gering herausstellte.

Bei dem zweiten Unfall, bei dem der Milchhändler das Unglück hatte, jemanden tödlich zu überfahren, hat schon die Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingestellt, da an dem Unfall nur den Verletzten selbst die Schuld treffe.

Amtsgericht Bad Lauchstädt.

Wegen Einbruchsdiebstahls

wurde der Einwohner R. aus Gräfendorf zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe erhält er eine vierjährige Bewährungsfrist, wenn er 30 RM. Gerichtskosten innerhalb eines halben Jahres bezahlt und innerhalb eines Jahres dem Bestohlenen den Schaden ersetzt.

Obstdiebstahl

in der Flur Delitz a. B. hatte dem Packer F. K., dem Kraftwagenführer E. St. und den Arbeitern K. K. und W. St., sämtlich aus Erfurt, einen Strafbefehl eingebracht. Sie legten Berufung ein. Das Gericht erkannte auf Schuldig und verurteilte die drei ersten zu je 8 RM. und letzteren zu 16 RM. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 1 RM. 1 Tag Haft tritt.

Amtsgericht Freyburg.

Gerste gestoppelt

hatten der Arbeiter Otto W. und Frau in Freyburg, ohne daß sie dazu Erlaubnis hatten. Der Angeklagte bezeichnete die Anzeige des Försters als einen Racheakt, da andere Stoppler nicht angezeigt worden seien Sie sollen jedoch ein sehr herausforderndes Benehmen an den Tag gelegt und die beschlagnahmten Ähren dem Förster wieder entrissen haben Auch das Gericht erklärte, daß es auf die Not des Angeklagten, der neun Kinder zu ernähren hat, gern Rücksicht genommen hätte, daß aber sein Benehmen nicht dazu angetan sei. Er wurde zu 15 RM., seine Frau zu 6 RM. Geldstrafe verurteilt, hilfsweise für je 3 RM. 1 Tag Haft.

Einen Zusammenstoß

verursachte der Tischler Otto Z. in Baumersroda, indem er mit einem von ihm geführten Geschirr in schnellem Tempo und an unübersichtlicher Stelle ein anderes überholen wollte. Dadurch kam er aber mit einem entgegenkommenden Auto in Kollision, das erheblich beschädigt wurde. Das Gericht beließ es bei der im Strafbefehl ausgeworfenen Geldstrafe von 2 RM.

Reklameteil.

Trinkt Fachinger! Haustrinkkuren spielen heute mehr denn je eine Rolle. Das rein natürliche Heilwasser „Staatl. Fachingen" eignet sich infolge seiner heilwirkenden Eigenschaften bei Störungen der Harn- und Verdauungsorgane und bei Stoffwechselkrankheiten (Gicht, Zucker) vorzüglich für diese Zwecke.

Weiße Wand

„Im weißen Rößl."

Kammerlichtspiele.

Das von Alfred Halm für den Film bearbeitete Lustspiel aus unserer Väter Zeit verliert seine Anziehungskraft nicht, selbst wenn es zu wiederholten Malen zur Aufführung kommt. Trotzdem es ein Film der stummen Produktion, wirken die zu den einzelnen Szenen passenden Melodien klangvoll als musikalische Begleitung. Herrlich sind die Aufnahmen an den Originalstätten im Salzkammergut. Die witzige Handlung des berühmten Bühnenstückes von Blumenthal und Kadelburg ist wohl bekannt genug, so daß sich ein näheres Eingehen darauf erübrigt. Außer Liane Haid, der schönen Rößl-Wirtin, wirken in den Hauptrollen noch mit: Max Hansen, Henry Bender, Anita Doris, Hermann Picha usw. — Im zweiten Film, „Spelunke", wird das Leben und Treiben einer Verbrecherbande in einer Hafenstadt-Spelunke veranschaulicht unter besonderer Berücksichtigung des Schicksals eines unschuldig zu Zuchthaus Verurteilten. Während den humorvollen Teil der bekannte Komiker Siegfried Arno bestreitet, mimt Paul Samson-Körner den Einbrecher und Mörder in vorzüglicher Weise. Gut besetzt ist auch die Rolle des Sträflings durch Igo Sym, und seine Partnerin, die „Schwarze Else" (Corry Bell), zeigt hierbei ihr hervorragendes schauspielerisches Talent.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Das südosteuropäische Hoch hat bis jetzt seinen Einfluß auf das Wetter in Deutschland geltend gemacht und heiteres Wetter gebracht. Nun hat sich aber über Schweden ein zweiter Kern entwickelt, der bereits die gleiche Höhe aufweist wie der südöstliche. Bei nachlassendem Wind ging die Temperatur im Flachlande zurück, im Gebirge blieb es aber ungewöhnlich warm: auf dem Brocken konnten am Mittwoch 9 Grad und auf dem Fichtelberg sogar 14 Grad gemessen werden. Auf dem Ozean beginnt der Luftdruck zu fallen, am meisten bei Island; auch über Deutschland geht das Barometer zurück, während es über Spanien noch ansteigt. Es besteht daher für die westlichen Störungen nun eher die Möglichkeit, in Mitteleuropa einzudringen.

Aussichten: **Anfangs heiteres Wetter, im Flachlande Nachtfrost, im Gebirge warm. Später vorübergehende Bewölkung und auf den Bergen Abkühlung.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Warum so mißvergnügt? Weil's halt Winter ist . . .

Schlafbedürfnis wächst. — Das Zuspätkommen. — Luft und Sonne soviel wie möglich.

Wandelt sich die seelische Stimmung des Menschen, wenn die Jahreszeit sich ändert? Was bedeutet der Winter für die gute Laune? Eine Reihe von Ärzten hat sich in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" darüber unterhalten.

Im schroffen Gegensatz zum kraftvollen Neuerwachen ringsum nimmt in jedem Frühjahr die Zahl der Selbstmorde außerordentlich zu Sexualverbrechen und andere Gewalttätigkeiten häufen sich — vielleicht deshalb, weil die Menschen der drängenden Unruhe ihrer Triebe, die der Frühling aufwühlt, nicht Herr werden können. Anders im Winter.

Die Stille der Natur ruft auch im nervösen Menschen Verstimmung hervor. Energielosigkeit nimmt überhand, Müdigkeit Unlust. Von den langen Polarnächten wird berichtet, daß sie den Menschen zermürben, ihn unlustig und zänkisch machen.

Das Schlafbedürfnis steigt in der kalten Jahreszeit,

aber die lange Nachtruhe bringt manchem nicht genügend Erquickung Die Amerikaner haben herausgefunden, daß von November bis Januar Angestellte doppelt sooft zu spät in ihr Geschäft kommen als sonst. (Man steht eben auch nicht so gern auf, wenn draußen noch stockfinstre Nacht ist.) Bei einer großen Reichsbahndirektion stellte man fest, daß in diesen Monaten die Betriebsunfälle erheblich zunehmen. Wenn man mit neueren psychologischen Auffassungen der Meinung ist, daß zum Zustandekommen eines Unfalls eine gewisse innere Bereitschaft nötig ist, so läßt sich daraus schließen, daß seelische Hemmungen in der sonnenarmen Zeit besonders häufig sind.

Von November bis Ende Januar scheint die Sonne am wenigsten

und ihr Gehalt an ultravioletter Strahlung ist in unseren Gegenden sehr gering. Im Hochgebirge strahlt sie während dieser Zeit mehr als doppelt so lang und enthält dreimal soviel Ultraviolettlicht als zum Beispiel an der See. Kein Wunder, daß das Gebirge ein Paradies für Kranke und Gesunde ist.

Englische Krankheit tritt in der sonnenarmen Zeit gehäuft auf bei vielen älteren Kindern Blutarmut. Die neuesten Untersuchungen des Frankfurter Professors Snyderhelm werfen vielleicht ein Licht auf diese Erscheinung. Er konnte erweisen, daß sich im Blut ein Stoff befindet, der die Verschlechterung seiner Zusammensetzung verhüten soll, und dieser Stoff wird erst durch die Ultraviolettstrahlung wirksam gemacht.

Auch Scharlach und Diphtherie sind in der kalten Jahreszeit häufiger. Merkwürdigerweise erreicht die Diphtherie ihren höchsten Stand immer direkt vor dem Auftreten des Scharlachs. — Das Geburtsgewicht von Winterkindern ist durchschnittlich etwas niedrig. Das Längenwachstum der Schulkinder bleibt im Winter zurück.

Unser Kampf gilt also dem Winter, der dies alles auf dem Gewissen hat. Was sollen wir tun?

Abhärten — ist die älteste und immer wiederholte Regel.

Es ist in der Tat die wichtigste.

Säuglinge und Kinder gehören auch im Winter so viel wie möglich an die Luft. Durch Waschungen und Bäder kann man den Säugling so abhärten, daß er fast bei jeder Witterung ins Freie gebracht werden kann. Er wird dann nicht beim schwächsten Windhauch einen Schnupfen kriegen.

Für die Erwachsenen gilt das nicht weniger. Abhärtung ist eine Art Training der Gefäßregulation zum Wärmeausgleich. Sie muß individuell betrieben werden Nicht jeder ist angreifenden Kurven gewachsen.

Schwitzprozeduren mit heißen Getränken und Bädern ersticken Erkältungskrankheiten oft im Keim. Wenn noch ein schweißtreibendes Medikament eingenommen wird, ist unbedingt mehrstündige Bettwärme erforderlich. Dampfbäder setzen eine gute Konstitution voraus.

200 Tote im Jahr durch Auspuffgase!

Gesundheitsschäden durch das Knattern und Qualmen.

Von Medizinalrat Dr. Widmann.

In meinem früheren Amtsbezirk, der räumlich fast 1400 Quadratkilometer betrug, mußte ich manches Mal täglich 100 und mehr Kilometer mit einem Mietauto zurücklegen; das Auto war während der Fahrt oft nicht frei von Gasen, namentlich dann, wenn kleinere Steigungen oder schlechtere Wege einen stärkeren Betriebsstoffverbrauch notwendig machten. Nach einer ¾stündigen Autofahrt war man oft wie narkotisiert, ähnlich wie der chirurgische Narkotiseur nach einem Operationsvormittage, wenn ihm der Narkose-Atem des Operierten entgegenströmte Man war taumelig, hatte ein Ekelempfinden, sogar Brechreiz, Schleimhautaustrocknung im Mund, Rachen und Nase und Stirnkopfschmerz, die Arbeit, Untersuchung und Begutachtung von Patienten, fiel zunächst merklich mühsamer, als wenn keine derartige Autofahrt vorangegangen war. Allmählich, insbesondere bei Zuführung frischer Luft, besserte sich dieser Zustand. **Ich kenne Personen, die aus diesem Grunde überhaupt keine Autofahrt vertragen,** darunter solche, die an mehr oder weniger ausgeprägten herz-asthmatischen Symptomen leiden denen der Gang durch die mit Benzoldünsten durchsetzte Luft eine Qual bedeutet.

In meinem jetzigen Amtsbezirk richtete ich von Anfang an mein Augenmerk auf das Verhalten der Auto- und Motorradfahrer nicht nur des Ge- bzw. Mißbrauchs der Hupen, sondern auch bezüglich der Luftverunreinigung durch Autogase. Und da muß ich feststellen, daß

1. **die Hupen zu jeder Tag- und Nachtzeit (Klagen seitens der Krankenhäuser!) viel zu oft und unnötig gebraucht werden und daß**
2. **oft ganze Plätze und Straßenzüge, nicht nur an den Kreuzungen, in bläulich-grauschwärzlichen Dunst und Qualm gehüllt sind.**

Dieser Qualm hüllt nicht nur die Straßen und insbesondere Alleen und Promenaden ein, sondern dringt auch bis in die höchstgelegenen Wohnungen.

Hierdurch wird den Fußgängern und Anwohnern in rücksichtsloser Weise die Gesundheit geschädigt. Besonders unter Bäumen bleibt der Qualm lange bemerkbar (Erholungsstätten!) Zumeist handelt es sich hierbei um Fahrer, die ihr Vehikel nicht in Ordnung haben oder nicht beherrschen, oder um unerzogene kindische Wichtigtuer.

Insbesondere sind es jugendliche Personen auf Motorrädern und kleinen Lieferwagen, die an Kreuzungen und Schranken den Motor rattern, knattern und knallen lassen;

der hierbei verursachte Lärm übertönt jedes andere Geräusch, die ausströmenden Gase verderben im weiten Umkreise die Luft, Qualm und Dunst versperren die Sicht.

Daß dieser ohrenbetäubende Lärm und die Auspuffgase Nervensystem und Blutkreislauf mit der Zeit angreifen und krank machen, darf nach ärztlichen Beobachtungen, klinischen Untersuchungen und Experimenten, z. B. der Chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig, des Medizinalamts in Neuyork, nicht mehr bestritten werden.

Im Jahre 1929 wurden z. B. für Preußen allein 200 Todesfälle durch Vergiftung mit Auspuffgasen statistisch festgestellt.

Bei unserer nerven- und organzerrüttenden Zeit ist daher die Forderung berechtigt, alles aus der Hast und Hetze und den Sorgen dieser Zeit auszumerzen, was irgend möglich ist Hierzu gehört eine **strenge Ahndung jedes betrieblich unbegründeten übermäßigen Auswerfens von Auspuffgasen** jedes ebensolchen Knallens und Knatterns von Motoren und jedes Mißbrauchs der Hupen Lassen sich nicht Hupen mit bestimmten Schwingungszahlen vorschreiben? Lassen sich an den Auspuffrohren nicht Vorrichtungen zum Auffangen oder der Neutralisierung der gefährlichen Gase anbringen?

Auf weicher klingende Signale wird sich das Publikum im Laufe einer kurzen Zeit ebenso umzustellen vermögen, wie es gelernt hat, die schrillen Warn-, Ankunft- und Abfahrtzeichen der Eisenbahn zu entbehren. Und die Bahnhöfe, auch die verkehrsreichsten, sind heute weniger verqualmt als unsere Straßen, Plätze und Chausseen Daraus ist zu lernen. Auch im Ausland sind die Autoverkehrsverhältnisse vielfach bessere und vorbildliche So ist in Rom und Paris der **Gebrauch der Hupe nach Mitternacht verboten.** Und in London gestattet das „majestätische Schweigen" des Verkehrs überhaupt nur die Warnsignale in Fällen dringender Gefahr.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 50 — Donnerstag, den 22. Dezember — 1932

Standesamt.

Geöffnet:

Am Montag, dem 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), von 11 bis 12 Uhr, zur Beurkundung von Sterbefall- und Totgeburtsanzeigen.

Merseburg, den 22. Dezember 1932.

Der Magistrat.

Stadtsparkasse

Die Kassenschalter der Stadtsparkasse sind am Heiligabend, 24. Dezember 1932, ab 11 ½ Uhr geschlossen.

Merseburg, den 22. Dezember 1932.

Die Stadtsparkasse zu Merseburg.

Verordnungen über Preisschilderzwang.

Beim Herrn Reichskommissar für Preisüberwachung sind Beschwerden eingegangen, daß die Verordnungen über Preisschilderzwang
vom 17. 12. 1931 bei dem Kleinverkauf von Brot, Kleingebäck, Frischfleisch und bei Leistungen der Friseure,
vom 8. 1. 1932 bei dem Kleinverkauf von Mühlenprodukten, Zucker, Butter, Kaffee und anderen Waren,
vom 18. 1. 1932 für Schuhreparaturen,
vom 9. 2. 1932 bei dem Kleinverkauf von Mineralwasser,
vom 22. 2. 1932 bei dem Kleinverkauf von Seefischen,
in den letzten Monaten vielfach nicht mehr in der bisherigen Weise befolgt werden.

Der verordnete Preisverzeichnungszwang hat den Zweck, der Verbraucherschaft die Möglichkeit zu bieten, das ihren Wünschen und Mitteln am besten entsprechende Angebot schnell und richtig zu erkennen. Hiermit wird zugleich die wünschenswerte Verlagerung der Preisbeeinflussung von den zentralen behördlichen Stellen auf die Verbraucher erzielt.

Die Bevölkerung tritt in diesem Jahre mit einer im Vergleich zum Vorjahre noch weiter geschwächten Kaufkraft in den Winter. Solange eine Steigerung der Gesamtkaufkraft nicht erkennbar ist, muß nicht nur im Interesse der Verbraucherschaft, sondern ebenso im Interesse der Sicherung des Absatzes und damit der Gesamtwirtschaft eine Preissteigerung dort unbedingt vermieden werden, so sie nicht durch eine etwaige Steigerung der Weltrohstoffpreise oder der inländischen Agrarpreise unabwendbar ist.

Ich bin wiederum angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß eine Lockerung des Preisschilderzwanges unter allen Umständen vermieden wird. Erforderlichenfalls werde ich gegen die Säumigen mit allen mir zur Verfügung stehenden Zwangsmitteln, nötigenfalls durch Verhängung von Zwangsgeld, einschreiten.

Merseburg, den 16. Dezember 1932.

Nr. 250/160. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Obstbaumzählung.

Bei der Obstbaumzählung am 1. Dezember 1932 sind **nicht alle Obstbäume** erfaßt worden. **Eigentümer, Pächter, Verwalter oder Nutznießer,** deren Obstbäume **nicht** gezählt worden sind, wollen die Angabe über den Bestand an **Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Zwetschgen-, Mirabellen-, Reineclauden-, Süßkirsch-, Sauerkirsch-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnußbäumen** getrennt nach **ertragsfähigen** und noch **nicht ertragsfähigen** Bäumen umgehend, **spätestens** aber **bis zum 28. Dezember 1932** dem Statistischen Amt im Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 1, machen.

Die gewonnenen Ergebnisse werden **unter keinen Umständen** zu irgendwelchen steuerlichen Maßnahmen benutzt.

Merseburg, den 16. Dezember 193?

IX. 192/11. **Der Magistrat.**

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Das Geständnis.

† **Söllichau.** Seit September dieses Jahres war die Witwe Auguste Hönemann vermißt worden. Ihr Schwiegersohn Otto Jurich wurde wegen Mordverdachts verhaftet. Jetzt hat Jurich im Gerichtsgefängnis in Halle ein Geständnis abgelegt. Am Mittwochmorgen erschien in Söllichau die hallische Kriminalpolizei und stellte an der von Jurich auf seinem Acker bezeichneten Stelle Nachforschungen an. Dabei fand man in 1,70 Meter Tiefe die Leiche der Ermordeten.

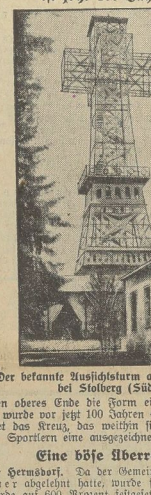
Personenauto vom Fernlastzug erfaßt

† **Dessau.** Auf der im Winter wegen der Vereisung als Autofalle gefürchteten Strecke der Autofernstraße Magdeburg—Dessau—Leipzig in der Bernsdorfer Heide zwischen Roßlau und Zerbst ereignete sich vormittags ein schweres Autounglück. Ein Dessauer Personenkraftwagen begegnete einem Hamburger Fernlastzug. Beim Ausweichen kam das Personenauto auf der vereisten Kleinpflasterfläche ins Schleudern. Der Fernlastzug erfaßte dabei das Personenauto und drückte es gegen einen Baum. Der Personenwagen wurde völlig zertrümmert. Der Dessauer Kaufmann Gerecke war sofort tot. Zwei weitere Insassen des Personenwagens wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Bewaffneter Ladenräuber.

† **Halberstadt.** Am Goldenen Sonntag wurde in einem hiesigen Geschäftshaus ein Arbeiter aus Quedlinburg, der einen Posten Waren gestohlen hatte, festgenommen. Die Polizei fand bei ihm einen geladenen Revolver, bei dem eine Kugel im Lauf und acht im Magazin steckten. Der Mann, der in Begleitung eines 16jährigen Hausmädchens war, kommt auch als Täter für mehrere Ladendiebstähle in Quedlinburg in Betracht.

Das Riesenkreuz bei Stolberg ist jetzt 100 Jahre alt.



Der bekannte Aussichtsturm auf der Josefshöhe bei Stolberg (Südharz),

dessen oberes Ende die Form eines riesigen Kreuzes hat, wurde vor jetzt 100 Jahren errichtet. Im Winter bietet das Kreuz, das weithin sichtbar ist, allen Skisportlern eine ausgezeichnete Orientierung.

Eine böse Überraschung.

† **Hermsdorf.** Da der Gemeinderat die Bürgersteuer abgelehnt hatte, wurde sie von der Aufsichtsbehörde auf 500 Prozent festgesetzt. Die Steuerzahler waren infolgedessen sehr erstaunt, als in den Steuerkarten 750 Prozent festgesetzt worden sind, so daß nicht 36 M., sondern 45 M. zu zahlen sind.

In Bad Klosterlausnitz hat die Aufsichtsbehörde die Bürgersteuer auf 500 Prozent, die Zuschläge zur Grundsteuer auf 33 Prozent und die Gewerbesteuer auf 75 Prozent festgesetzt.

*

† **Benshausen.** Die Gemeindevertreter lehnten den kommunistischen Antrag auf Bewilligung von 3000 M. für die Winterhilfe mit Stimmengleichheit ab.

Der „rote Hahn"

Brand in einem Gute.

Großer Schaden. — Zwei Geraer Feuerwehrleute verletzt.

† **Ablendorf b. Crossen.** Hier entstand, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, in dem großen Merkelschen Gut ein Brand, der sich bald zum Großfeuer entwickelte und das Wirtschaftsgebäude sowie die Scheune einäscherte. Die gesamten Ernte- und Futtervorräte sowie Schweine und Kleinvieh verbrannten. Der Schaden wird auf etwa 80.000 RM. geschätzt und ist nur in geringem Maße durch Versicherung gedeckt. Die Wohngebäude wurden durch Wasser schwer beschädigt. Nur der Windstille ist es zu danken, daß eine ganze Anzahl weiterer schwer bedrohter Gebäude gerettet werden konnte. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung sowie die Motorspritzen aus Eisenberg, Gera und Zeitz waren an den mühevollen Löscharbeiten beteiligt. Zwei Geraer Feuerwehrleute wurden beim Einsturz einer Mauer verletzt; einer so schwer, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Feuer an zwei Stellen zu gleicher Zeit.

† **Neustadt a. d. Orla.** In der Nacht zum Dienstag brach im benachbarten Weltwitz an zwei Stellen zugleich Feuer aus, und zwar im Gehöft des Forstarbeiters Powelz und in der Scheune des Landwirts Vermich. Die Flammen fanden an den aufgestapelten Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung und breiteten sich außerordentlich schnell aus, so daß die Feuerwehr nur wenig retten konnte. Auf dem Gehöft von Powelz sind die Scheune und zwei Seitengebäude fast vollständig niedergebrannt; das Wohnhaus wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen. Bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist die Scheune des Landwirts Vermich. Das Wohnhaus wurde hier nur wenig von dem Brand betroffen. Der Gesamtschaden wird mit etwa 25 000 Reichsmark bezifffert. Man vermutet stark, daß es sich um Brandstiftung handelt.

Diebe stecken einen Kraftwagen in Brand.

† **Leipzig.** Auf Rademitzer Flur bei Grimma wurde in der ersten Stunde ein brennender Kraftwagen im Straßengraben gefunden. Die Ermittlungen der Gendarmerie ergaben, daß das Auto in Leipzig von einem unbemachten Parkplatz gestohlen und offensichtlich von den Dieben nach einer Panne in den Straßengraben gestürzt worden ist. In der Nähe des Wagens wurden keine verdächtigen Personen angetroffen.

Dagegen wurde einstimmig beschlossen, aus Gemeindemitteln 500 M. der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen und mit den bereits eingegangenen Mitteln zu verteilen.

Demonstrationen.

† **Zeitz.** Der Polizeibericht meldet: Am 17. d. M., gegen 18.35 Uhr, fanden in Zeitz kommunistische Demonstrationen statt. Die Demonstranten traten entsprechend der kommunistischen Taktik in kleineren Trupps von 10—15 Personen auf, mischten sich unter die Straßenpassanten und gaben in Sprechchören die üblichen politischen Losungen aus. Beim Erscheinen der Polizei ergriffen sie regelmäßig die Flucht. Vier Personen wurden zwangsgestellt. Sie sind die bekannten Anführer werden sich vor dem Strafrichter zu verantworten haben. — Zu größeren Störungen der öffentlichen Ordnung ist es nicht gekommen.

Unterschlagungen bei der AOK.

† **Schmalkalden.** Vor kurzem wurden bei der Ortskrankenkasse Unterschlagungen eines Angestellten aufgedeckt, der bereits wegen ähnlicher Verfehlungen aus den Diensten der Stadtkasse entlassen worden war und dann bei der Ortskrankenkasse Aufnahme gefunden hatte. Außer ihm ist noch ein zweiter Angestellter bei der AOK. in die Angelegenheit verwickelt. Über die Höhe der Unterschlagung war noch nichts zu erfahren, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

75 Jahre Werrabahntunnel.

Der erste Tunnel im Thüringer Wald.

† **Eisenach.** Am 20. Dezember jährte sich zum 75. Male der Tag, an dem der Durchbruch des Werrabahntunnels für die Strecke Eisenach, Meiningen, Lichtenfels erfolgte. Als 1856 die Werrabahn N.O. Meiningen die Genehmigung zum Bau erhalten hatte, begann sie sofort auf beiden Seiten mit dem Bau des Tunnels zwischen Eisenach und Epichnellen. Am Bau waren 500 Arbeiter beschäftigt, seine Herstellung kostete etwa eine halbe Million. Bei den Sprengungsarbeiten wurden zwei Arbeiter getötet und zehn schwer verletzt. Der Tunnel ist 570 Meter lang und stellte die erste Durchtunnelung des Thüringer Waldes dar, war also bis zum 1. August 1884 — als der 3038 Meter lange Brandleitetunnel bei Oberhof fertig wurde — eine Sehenswürdigkeit in Thüringen. Die Werrabahn selbst wurde am 2. November 1858 dem Verkehr übergeben.

Durch Gestein verschüttet

† **Saalfeld. Auf dem Hartmannsbruch, einem Zweigbetrieb der Schieferbruchgewerkschaft „Glück auf" in Reichenbach bei Saalfeld, wurden früh zwei Bergleute unter niedergehendem Gestein verschüttet. Ein Schieferarbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden, der zweite Mann wurde lebensgefährlich verletzt.**

Erwerbslosendemonstration.

† **Ilmenau.** Während einer Sitzung des Wohlfahrtsausschusses kam es abends zu einer Demonstration der Erwerbslosen, die Forderungen auf eine großzügige Weihnachtsbeihilfe stellten. Nachdem die Demonstranten aus den Korridoren des Rathauses entfernt worden waren, bildete sich auf dem Marktplatz eine größere Ansammlung mit Sprechchören. Mehrere Versuche, in den Straßen Demonstrationsumzüge zu organisieren, wurden von der Polizei vereitelt, wobei auch vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte. Da verschiedene Demonstranten von auswärts beteiligt waren, ist anzunehmen, daß die Kundgebung planmäßig vorbereitet war.

Radiale Widerer.

† **Arnstadt.** Die polizeilichen Streifen stellten in den letzten Wochen wiederholt Wilderer in der Arnstädter Flur. Dieser Tage wurden wieder zwei Männer beobachtet, die sich widerrechtlich einen Hasen angeeignet hatten. Als sie zur Ermittlung ihres Namens gestellt wurden, schlugen sie auf die Beamten ein. Gesinnungsgenossen eilten ihnen sogar zu Hilfe. Die Beamten mußten sich mit der Pistole die Angreifer vom Leibe halten. Zu Blutvergießen kam es. Die beiden Wilderer konnten noch am Abend ermittelt werden.

Im Getriebe der Mühle zermalmt.

† **Gehringswalde i. Erzgeb. Der Wirt des bekannten Ausflugslokals „Waldmühle" in Gehringswalde, Max Martin, wurde gestern nachmittag in seiner Mühle vom Getriebe erfaßt und vollständig zermalmt. Er war verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.**

Polizei im Zwickauer Stadtverordnetensaal.

† **Zwickau.** Am Montagabend kam es infolge kommunistischer Störungen zu argen Tumultszenen im Stadtverordnetenkollegium. Auf der Tagesordnung stand die Haushaltplanberatung für 1932. Der Rat hatte den Haushaltplan abgelehnt und ihn nicht erst an die Stadtverordneten gebracht. Die Kreishauptmannschaft bestand als Aufsichtsbehörde darauf, daß auch die Stadtverordneten über den Haushaltplan Beschluß fassten. Da seine Ablehnung sicher war, beantragte der Geschäftsordnungsausschuß, nicht erst in Einzelberatung einzutreten, sondern gleich die Gesamtabstimmung vorzunehmen. Dem widersetzten sich die Kommunisten, die eine große Reihe unmöglicher Anträge zum Haushaltplan eingebracht hatten. Durch Mißbrauch der Redezeit bei endlosen Geschäftsordnungsdebatten zogen sie sich mehrfache Rufe „Zur Sache" zu und wurden schließlich von der Sitzung ausgeschlossen, und zwar nacheinander vier Kommunisten. Als sie sich weigerten, den Saal zu verlassen, wurde die Sitzung wiederholt unterbrochen und Polizei herbeigerufen. Zwei von den Kommunisten mußten von der Polizei abgeführt werden, einer leistete dabei den heftigsten Widerstand. Die Tribüne leitete sich lebhaft an den Nebenzimmern. Der Haushaltplan wurde schließlich einstimmig abgelehnt.

Die Tochter und sich selbst erschossen

† **Dresden. Vom Presseamt der Dresdener Kriminalpolizei wird mitgeteilt: Am Dormittag des 21. Dezember wurde die Mordkommission des Dresdener Kriminalamts nach Schnorrstraße 10 in Dresden gerufen. In der ersten Etage dieses Grundstücks wohnte der 51jährige Kaufmann A. mit seiner Ehefrau und einer 19 Jahre alten Tochter. A. hatte mit der Tochter gegen 9 Uhr eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf er plötzlich seine Tochter durch einen Herzschuß und sich selbst durch einen Kopfschuß tötete.**

Die 5 Unbequemlichkeiten

Heitere Geschichte einer Verfolgung.

Von Friede Bock-Birkner.

Copyright in USA. 1930 by Mignon-Verlag G. m. b. H., Dresden-A. 1.

24] — (Nachdruck verboten.)

Aber er kam gar nicht dazu, denn sie waren alle nach kurzen Minuten so vergnügt, daß er nur wieder und wieder Thea umarmen und küssen konnte, was von Hermann als nicht unbedingt nötig bezeichnet, aber von Robert als absolut zulässig erklärt wurde. Julia hatte reizende Worte der Glückwünsche für das Brautpaar, und es wurde eine feste Freundschaft zwischen ihr und Thea beschlossen. Als infolge der Freude und des Weines die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt erreicht hatte, rief Rudi plötzlich:

„Dulolina!"

Und alle sprangen entsetzt auf und starrten nach der Tür, aber Rudi, selbst perplex über den Erfolg seines Ausrufes, vollendete ihn ganz kleinlaut:

„Soll der Teufel holen, meine ich doch!"

„Ach so! Aber anders konntest du den frommen und berechtigten Wunsch wohl nicht an den Mann bringen? Du mußt uns unbedingt den Schred durch sämtliche Gebeine fahren lassen?"

„Nun, nicht hauen!"

Rudi wich der strafenden Hand seines Schwagers aus.

„Da verheiratest du dich ja fein, meine arme Thea, der Mann haut ja? Und noch dazu die Verwandtschaft, die man doch sonst eigentlich sehr freundlich behandelt, wenn man sie auch im geheimen zum Teufel wünscht, wie ich es eben mit Dulolina tat."

„Unnütze Jungens, die unnützes Zeug reden, müssen öfter mal etwas liebevoll gestreichelt werden."

„Dann möchte ich wissen, Schwagerleben, wie es ist, wenn du nicht streichelst? Und außerdem werde ich ab jetzt nur noch das Nötigste reden."

„Die Botschaft hörte ich wohl, allein mir fehlt der Glaube."

Robert mußte aber nach diesen seinen Worten sofort auffreien, denn Rudi hatte ihn in die Rippen gestoßen.

Immer lustiger und heiterer wurde die kleine Gesellschaft, welche in dem schönen, alten Speisesaal die einzigen Gäste waren.

Als Sam erschien und meldete, daß Manolo fertig mit dem Wagen sei und unten warte, sahen ihn alle für einen Moment erstaunt an, denn sie hatten für fröhliche Minuten den Zweck ihrer beschleunigten Abreise ganz vergessen.

„Ach so, ja — ist gut, Sam."

„Kann ich die Autotoffer herunterholen?"

„Huch — Himmel, ich habe ja noch nicht gepackt", quietschte Julia niedlich auf.

„Sam, alter Junge", sagte Hermann lachend, „komm' mal her. Trink das Glas auf das Wohl deiner neuen Herrin. Siehst du Miß Bote an, sie wird mit uns nach Amerika gehen."

Sam fniete nieder und küßte Theas Kleidersaum in altväterlicher Sitte, dann grinste er sie vergnügt an und sagte:

„Weiß Sam schon lange! Sam fish schon das gedacht hat. Sam auch noch etwas weiß."

Und lachend sah er Rudi an, der eben damit beschäftigt war, aus den Franzen seiner Serviette kleine Zöpfchen zu flechten, eine Lieblingsbeschäftigung von ihm, die ihm Thea aber auf Damin freundlichst untersagt hatte.

Eigentlich verstanden alle den Blick Sams, aber keiner reagierte darauf, nur Julia bekam ein rotes Köpfchen und hatte es sehr eilig mit dem Packen. Nach einer Stunde saßen alle wieder in der alten Ordnung im Auto, Sam hatte den Befehl, sofort per Bahn nach Venedig nachzukommen, und fort ging die Fahrt in atemberaubendem Tempo, denn Hermann wollte noch vor Dunkelwerden in Mestre ankommen.

*

In Mestre erreichten sie noch den Zug nach Venedig und kamen gerade bei anbrechender Dunkelheit in Venedig an.

Im Hotel Danieli fanden sie alle die gewünschten Zimmer, und da die Nacht leidlich warm war, so wurde natürlich eine Gondelfahrt zur Serenata verabredet, deren erleuchtete Gondeln schon weit draußen auf dem Canale Grande lagen.

Bei der Platzverteilung hatte Robert das unbedingte Gefühl, daß er in der Gondola, welche Hermann mit Thea genommen hatte, ebenso überflüssig war, wie in der Gondola, welche Rudi mit viel Stimmenaufwand heraustrat. Er erklärte also, daß er sich aus lauschem Serenadengesang nicht viel mache und deshalb lieber nach dem Markusplatz zum Konzert gehen wolle.

„Famos, ja — halt sehr recht! Was sollst du dir den Quatsch anhören", rief Rudi begeistert aus, der schon zitternd gefürchtet hatte, daß Robert sich zu ihm und Julia in den Kahn setzen würde. Die Begeisterung Rudis gab Robert ein klares Bild von seiner absoluten Überflüssigkeit, und er winkte vergnügt lachend den beiden Gondeln nach.

Er selber ging zuerst einmal nach der Post, um dort ein Telegramm nach München aufzugeben, denn er hatte bei seiner plötzlichen Abreise auf Hermanns Telegramm hin noch nicht einmal gemeldet, wo er eigentlich sei. Dann ging er weiter und suchte sich einen netten Platz aus, gegenüber dem Florian-Café, lauschte der schönen Musik und war eigentlich zufrieden, daß er nicht mit gondeln mußte.

Sein Tisch, an dem er Platz genommen hatte, stand in der Nähe des Schaufensters einer der größten Juweliere. Die Auslagen interessierten ihn als Mann absolut nicht, aber es interessierte ihn, zu beobachten, daß fast jede Frau, ob sie nun Venezianerin war oder Fremde, an diesem Schaufenster stehenblieb, meist einen irrsgelaunten Eheherrn oder Freund neben sich, der wohl im stillen die herrischen Auslagen zu allen Teufeln wünschte.

Und so fielen ihm zwei Damen auf, die ziemlich zielbewußt auf die Fenster zugingen. Die eine war eine vornehme, schlanke Erscheinung mit einem dichten Schleier über dem kleinen Hut, die andere trug eine Art Schwesterntracht. Sehr lebhaft sprachen sie beide zusammen und schienen in den Auslagen des Schaufensters einen Ring mit einem zu vergleichen, den die große Dame in der Hand hielt. Das interessierte Robert, warum, konnte er sich selbst nicht sagen; Jedenfalls zahlte er seine Zeche und trat unauffällig neben die Damen, um eventuell etwas von ihrem Gespräch zu erlauschen, was ihm auch gelang, trotzdem die beiden Damen englisch miteinander sprachen.

„Er ist bestimmt größer, Marchesa! Ich denke sicher, daß wir den Stein hier morgen loswerden."

„Ich will es hoffen, denn bin ich wenigstens alle Unbequemlichkeiten los und kann mich wieder meines Lebens freuen."

Hätte Dulolina, denn diese war es, geahnt, daß eine dieser „Unbequemlichkeiten" dicht neben ihr stand, so wäre sie wohl mit all ihren Äußerungen vorsichtiger gewesen, hätte wohl auch nicht den bewußten Ring in der Hand gehabt, um vergleichen zu können, welchen Gewinn ihr wohl der Raub einbringen würde.

Da Dulolina fürchten mußte, daß sie auffallen würde, wenn sie länger an dem Schaufenster verweilen würde, so ging sie langsam mit Bridge weiter, ohne natürlich zu merken, daß ihr eine „Unbequemlichkeit" ständig auf dem Fuße folgte.

Ihr Weg führte sie die Kolonnaden entlang bis zurück zu dem Eingang zum Markusplatz. Dort blieb sie einen Augenblick stehen und nahm dieses unvergleichliche Bild in sich auf.

Heller Mondschein lag auf dem Platz, nur die Seite mit dem Café Florian im Dunkel lassend. Grünlich wirkten die Wände der Marmorgalerien, und gespenstisch verzerrt lag der Schatten des Campanile vor der Markuskirche entlang auf dem groß quadrierten Marmorboden.

In der Mitte dieses unvergleichlich schönen Platzes stand in Halbbogenform die Musikkapelle, terrassenartig übereinanderstehend die Militärs mit ihren blitzenden Instrumenten, in denen sich das Fackellicht ihrer Notenlampen spiegelte.

Weiche, zarte Musik Puccinis klang zu Dulolina, und sie schauerte leicht zusammen, als sie die Melodie der Todesahnung aus „Tosca" erkannte. Sie zog die feine Stirn in Falten und sagte müde zu Bridge:

„Nimm dir am Bauer-Grünwald eine Gondola, ich will noch ein wenig allein sein und komme von der Piazetta aus nach Hause. Ich habe ein ganz sonderbares Gefühl — mir ist, als sähe ich dies hier alles zum letztenmal! Ich kann mich noch nicht trennen!"

„Soll ich nicht lieber bei Ihnen bleiben, Marchesa?"

In den Augen der Miffis lag ein leichter Unmut.

„Du hörst doch, ich will allein sein! Gehe voraus und richte mir mein Zimmer etwas gemütlich vor, es war so totenkalt, als mir ankamen."

„Wie Marchesa wünschen."

Es lag in der Antwort von Bridge eine solche Unverschämtheit im Unterton, daß sie Dulolina das Blut in die Wangen trieb, aber sie sagte nichts, denn sie lebte ja nur noch in dem Gedanken, daß sie morgen diese ihr widerlich gewordene Helfershelferin weggeschicken konnte. Sie winkte leicht mit der schmalen Hand und ging dann mitten über den Platz.

Robert hatte so günstig neben den Damen gestanden, daß er fast jedes Wort verstanden, und nun folgte er Dulolina auf dem Fuß, was in dem dichten Gedränge des Platzes nicht immer leicht war. Oft kamen Menschen zwischen ihn und sie, und er mußte, wollte er sie nicht aus dem Auge verlieren, unhöflich sein, ganz gleich, ob es eine schöne Venezianerin war, welche er anstieß, die mit unvergleichlicher Grazie das langstran-

Radio-Ecke

Freitag, 23. Dezember.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden) Wellenlänge 389,6 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnastik.
6.35—8.15 Uhr: **Frühkonzert** (Schallplatten).
9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit einem **Schallplattenkonzert.**
12.00 Uhr: **Mittagskonzert.** Im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
Dazwischen, 13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Schneemeldungen, Wetterdienst und Zeitangabe.
Anschließend: Börsenbericht.
14.00 Uhr: Kunstbericht.
14.30 Uhr: Vorlesung aus Friedrich Schnacks neuem Roman „Die Webergasse".
15.00 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau: Weihnachten im Erzgebirge.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Stunde mit Büchern: **Die Ostgrenze.**
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend, bis 18.10 Uhr: **Wettervoraussage und** Zeitangabe.
18.25 Uhr: Sprachenfunk: Englisch.
18.50 Uhr: Gegenwartslexikon.
19.00 Uhr: Baukunst und Bildhauerei.
19.25 Uhr: Robert Schumann: Papillons, Werk 2.
20.00 Uhr: **Worüber man in Amerika spricht.**
20.15 Uhr: **Konzert.**
21.15 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.30 Uhr: **Klassische Reise um Europa.**
22.10 Uhr: Nachrichtendienst und Schneemeldungen.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: **Musik der Zeit.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

6.15 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für **Landwirte.**
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert** (Schallplatten).
10.00 Uhr: Nachrichten.
11.00—11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30—11.55 Uhr: Für Landwirte: Betriebswirtschaftsfragen.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **Gern gehörtes Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
Danach: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde.
15.30 Uhr: Wetterdienst. Börse.
15.45 Uhr: Jugendfunk: Feiert ein Römerjunge Weihnachten?
16.00 Uhr: Das Gesicht der pädagogischen Zeitschrift.
16.30 Uhr: Siehe Leipzig: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Utopie und Utopisten.
18.00 Uhr: Marie und das Kind.
18.30 Uhr: Das Gesicht der deutschen Wirtschaft (I): Sachsen.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte: **Mitteilungen.**
19.00 Uhr: Der Schwerpunkt des Wetters und der Wettervorhersage
19.20 Uhr: Stunde der Arbeit.
20.00 Uhr: Aus Washington: **Worüber man in Amerika spricht.**
20.15 Uhr: Aus Breslau: **Kinder singen zur Weihnacht.**
21.15 Uhr: Aus Berlin: **Bergkristall.**
22.15 Uhr: Aus Berlin: Wetter, Nachrichten. Sport.
22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht.
Anschließend, bis 24.00 Uhr: Aus Berlin: **Abendunterhaltung.**

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft, Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung, Frank Gomm für Kommunalpolitik und Vereinsfragen, Paul Kunde für Kreisnachrichten und Gerichtssaal, Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland, Paul Reitz für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Verlängerte Schulferien wegen Kohlenmangels.

Wie die Stadtverwaltung Wuppertal mitteilt, hat sich die Finanzlage Wuppertals so verschlechtert, daß eine Gewähr für eine ordnungsmäßige Durchführung des Betriebes aller Schulen nicht mehr möglich ist, weil die Mittel zur Beschaffung des Heizmaterials fehlen. Die Verwaltung hat deshalb bei den zuständigen Stellen beantragt, die Weihnachtsferien um 14 Tage zu verlängern. Damit dürfte allerdings nicht eine Verlängerung des Schuljahres verbunden sein.

Zentral-Wohnungsamt Berlin wird aufgelöst.

Das Berliner Zentralwohnungsamt soll ab 1. Januar 1933 seine Tätigkeit einstellen. Das bedeutet praktisch die völlige Aufhebung der Berliner Wohnungszwangswirtschaft, die bisher nur noch für Wohnungen bis zu 800 RM. Jahresmiete Geltung hatte. Im April werden voraussichtlich auch die Mieteinigungsämter aufgehoben werden.

Ein schweigsames Ehepaar.

Herr und Frau Godwyn Reinwalt in Philadelphia haben den Rekord im Schweigen aufgestellt. Obwohl sie miteinander leben, haben sie seit 12 Jahren kein Wort mehr miteinander gesprochen. Der Ehemann ist 73 Jahre alt, die Frau 54. Die beiden Ehegatten haben sich nie recht vertragen können. Zum Teil mag daran der große Altersunterschied schuld sein. Es gab dort Auftritte, die in so lauter Form vor sich gingen, daß alle Nachbarn Zeugen der ehelichen Konflikte waren. Zuerst machte es den Nachbarn noch Spaß, aber nach einiger Zeit wurde ihnen der ewige Lärm über, und sie beschwerten sich beim Hauswirt. Die Ehegatten gelobten sich zu mäßigen, aber schon bei dem nächsten Konflikt sahen sie ein, daß es ihnen unmöglich sei, sich in ruhigem Ton auseinanderzusetzen. Sie kamen daher überein, überhaupt nicht mehr miteinander zu reden. Und damit sie nicht in die Versuchung kämen, diesen Vertrag zu brechen, ließen sie ihn notariell beglaubigen und setzten gleichzeitig eine Konventionalstrafe fest. Die beiden lebten dann sehr glücklich, und wenn sie sich etwas mitzuteilen hatten, dann schrieben sie sich kleine Briefe. Herr Reinwalt kümmerte sich weder um seine Frau noch um seine Kinder und überließ es ihnen, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Vor kurzer Zeit ist der Vertrag abgelaufen, und Herr und Frau Reinwalt hatten sich inzwischen so an den Zustand gewöhnt, daß sie den Vertrag sofort auf 12 weitere Jahre verlängerten.

„Du kannst meine Frau behalten!"

In einem kleinen Hunsrück-Dörfchen gerieten zwei Eheleute miteinander in Streit. Über den Streit ergrimmte die Frau derartig, daß sie ihrem Eheliebsten davonlief. Zunächst nahm man an, daß der Ehemann über den Verlust seiner Frau untröstlich sei. Bald wurde man jedoch eines Besseren belehrt, denn schon am nächsten Tage erschien in dem Lokalblatt eine Anzeige, die folgenden schönen Wortlaut hatte:

„Frau entlaufen! Hierdurch warne ich jedermann, meiner Frau irgend etwas zu leihen, da ich für nichts aufkomme. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie zu behalten!"

Große Branntweinsteuerhinterziehung aufgedeckt.

Der Dortmunder Zollfahndungsstelle ist es in Zusammenarbeit mit dem Finanzamt gelungen, eine langjährige Branntweinsteuerhinterziehung auf dem Gute des Rittergutsbesitzers Paul Sulze-Gahmen in Lünen-Gahmen aufzudecken. In der Gutsbrennerei ist etwa vier Jahre lang in großem Umfange heimlich Branntwein erzeugt und der Versteuerung entzogen worden. Der dem Staat zugefügte Schaden geht in die Hunderttausende. Der Besitzer, sein Sohn und ein Brenner sind festgenommen worden. Die beiden Letztgenannten wurden, nachdem sie umfassende Geständnisse abgelegt hatten, auf freien Fuß gesetzt. Der Fall erregt weit über die Grenzen Westfalens um so größeres Aufsehen, als der Besitzer Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Kornbranntweinbrennereien, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und Mitglied der Monopolverwaltung ist. Im Zusammenhang mit der Steuerhinterziehungsangelegenheit dürften gegen mehrere der Beteiligten Verfahren wegen Erpressung eingeleitet werden.

Großfeuer in einer englischen Klavierfabrik.

Ein Großfeuer vernichtete nachts die englische Klavierfabrik Witton and Witton fast vollständig. Die vierstöckige Fabrik brannte innerhalb von zwei Stunden bis auf die Mauern nieder. Der angerichtete Sachschaden wird auf rund ½ Million Mark geschätzt.

Im Dienst tödlich verunglückt

Belgershain. Ein schwerer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Mittwoch, 9.15 Uhr, auf den Gleisanlagen des Bahnhofs Belgershain. Der 62 Jahre alte Hilfsrottenführer Friedr. Gerhard aus Liebertwolkwitz wurde von dem die Station durchfahrenden Eilzug Nr. 251 (Chemnitz-Leipzig) gestreift und zur Seite geschleuder. Gerhard war auf der Stelle tot.

Der Hilfsrottenführer war mit dem Personenzug Nr. 4502 in Belgershain angekommen und hatte die Aufsicht über eine Rotte übernommen, die innerhalb des Bahnhofsgeländes mit Instandsetzungsarbeiten an der Strecke beschäftigt war. Bei Annäherung des von Chemnitz nach Leipzig fahrenden Eilzuges gab Gerhard der Arbeitskolonne mit seinem Horn das Warnungssignal. Die Arbeiter traten beiseite. Als der Zug vorbei war, lag der Hilfsrottenführer mit einer Schläfenverletzung tot am Boden. Der Lokomotivführer brachte seinen Zug auf kurze Entfernung zum Halten, doch war dem Verunglückten nicht mehr zu helfen. Der Eilzug setzte gleich darauf seine Fahrt fort. Wie sich der Unfall zugetragen hat, hat niemand gesehen.

Zugzusammenstöße künftig unmöglich?

Zu dem Schweizer Eisenbahnunglück:

Das Schweizer Eisenbahnunglück bei Zürich lenkt die Aufmerksamkeit auf die unablässigen Bemühungen der Reichsbahnverwaltung, die Verkehrssicherheit so auszubauen, daß solche Katastrophen nach menschlichem Ermessen unmöglich werden. Im folgenden wird über eine der neuesten Erfindungen berichtet: Den Halteautomat bei gesperrtem Hauptsignal.

Donnernd rast die Lokomotive über die Schienen. Telegraphenmasten, Bahnwärterhäuschen und Stationen fliegen vorüber. Das Stahlungeheuer rast über die Weichen. Die Augen des Führers folgen aufmerksam dem Tachometer. 80, 90, 100 Kilometer. Unruhig tänzelt der Zeiger hin und her. Da — was bedeutet das? Rotes Licht flammt im Führerstand auf, Hupensignale ertönen. Plötzlich knirschen die Bremsen, die Räder kreisen langsamer, immer langsamer. Der Zug steht — zehn Meter hinter dem gesperrten Hauptsignal.

Welche unsichtbare Hand hat hier in die Hebel gegriffen? Welche Stimme hat hier blitzschnell vor der nahenden Katastrophe „Halt" gerufen?

Ein Stück Eisen unten an der Maschine, ein zweites Stück Eisen neben dem Gleis, vom elektrischen Strom durchkreist: Den siebzigsten Teil einer Sekunde standen sie sich gegenüber — berührten sich nicht! und das Licht flammt auf, das Warnungssignal ertönt, die Bremsen ziehen an . . .

„Indulor Gleismagnet" nennt der Techniker dieses technische Wunderwerk. Es besteht aus einem Elektromagneten an der Lokomotive, der mit Hilfe seiner magnetischen Kräfte ständig einen Eisenhebel an sich preßt. Fällt dieser Hebel herab, so löst er die Warnungssignale und zuletzt die Bremsen aus. Von wo aus wird dieser Hebel nun bedient? Indirekt

durch den in weiter Ferne befindlichen Signalwärter.

Stellt er nämlich das Durchfahrtssignal auf Halt, so schaltet er gleichzeitig den elektrischen Strom ein, der einen nahe am Gleise liegenden Magneten durchflutet. Rast nun der Zug über diesen Gleismagnet hinweg, so verliert der Zugmagnet seine Anziehungskraft, läßt den Hebel fallen . . . und die Sicherungsvorrichtungen treten in Tätigkeit.

Außer dieser raffinierten Sicherungsmethode gibt es noch andere, unkompliziertere, wie sie vor allem bei langsamer fahrenden Stadt- und Vorortzügen Verwendung finden. Das sind die

mechanischen Fahrsperren.

Hier beeinflußt der elektrische Strom einen am Signalmast selbst angebrachten Sperrhebel. Steht das Signal auf Halt, so bewegt sich der Sperrhebel in die horizontale Lage und legt an dem das Signal überfahrenden Zug einen drehbaren Auslösehebel herum. Im gleichen Augenblick werden die Bremsen angezogen.

Bei der bisherigen Unfallhäufigkeit hätte ein Mensch 550mal die ganze Erde umkreisen und 50 Jahre seines Lebens ununterbrochen auf der Eisenbahn zubringen können, ohne daß er einem Zug-Zusammenstoß zum Opfer gefallen wäre. In den nächsten Jahren, wenn die deutschen und ausländischen Bahnen auf ihrem gesamten Streckennetz Sicherungssysteme einbauen werden, dürfte auch dieser letzte Rest einer Gefahr noch weiter eingeschränkt werden. Z.

Zum tausendsten Male auf die Zugspitze.

Der weit über Bayern hinaus bekannte Bergführer Johann Ehrhardt aus Kaltenbrunn bei Partenkirchen, genannt der „Schweizer-Bartl", konnte gleichzeitig mit dem 75. Geburtstag das Jubiläum seiner 1000. Besteigung der Zugspitze feiern.

Wieder einmal ein „Heimkehrer".

Das Wort „Heimkehrer" ist schon zu einem Begriff geworden. Man versteht darunter die angeblich aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Soldaten, mit denen in letzter Zeit fast alle am Weltkrieg beteiligten Länder reichlich gesegnet waren. Aus der ungarischen Stadt Ungvar wird gemeldet, daß ein gewisser Ivan Kouben, der im Jahre 1916 in Galizien in russische Gefangenschaft geriet und nach Sibirien gebracht wurde, zurückgekehrt sei. Er erzählt, daß er bis zum Jahre 1920 in Alexandrowska, in der Nähe von Omsk, bei einem deutschen Bauern gearbeitet habe. Der Ort sei größtenteils von Deutschen bewohnt gewesen, und er habe dort die deutsche Sprache erlernt. Kouben war schon seit Jahren für tot erklärt, und in seinem Heimatort hat ihn niemand erkannt. Er erklärt, daß er wieder in die Fremde gehen wolle, da seine Frau sonst die Witwenrente verlieren würde. Er wolle nur noch seinen Besitz unter seine 4 Kinder aufteilen. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit wird man gut tun, diese Nachricht mit der nötigen Skepsis aufzunehmen.

Die Rhein-Tour des falschen Ordensbruders.

Vor einem Schöffengericht in Frankfurt am Main wird man in den nächsten Tagen ein eigenartiges Schauspiel erleben. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wird dort ein Angeklagter in vollem Ordens-Ornat vorgeführt werden. Es handelt sich um eine etwas abenteuerliche Gestalt, die in einem Ordenskleid auf den Gimpelfang ging. Der seit einigen Monaten in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte ist der 23jährige Student Norbert Meys, der in verschiedenen rheinischen Städten Gastrollen gab und den man wegen einer ganzen Reihe von Delikten angeklagt hat. Er hat sich nicht nur der Landstreicherei, der unbefugten Titelführung, sondern auch des Betrugs, Betrugsversuches, der Urkundenfälschung und des Diebstahls schuldig gemacht. Er durchwanderte das Rheinland in einem grauen Ordenskleid. Auf der Brust trug er ein großes Kreuz. Einige kirchliche Orden verliehen seiner Person einen noch imposanteren Eindruck. Meys besitzt auf Grund seines theologischen Studiums genaue Kenntnisse über die Einrichtungen der katholischen Kirche und wandte sich vielfach an die Leiter kirchlicher Organisationen. Er besuchte den Katholikentag in Essen und knüpfte dort eine Reihe von Verbindungen an, die er später weidlich ausnutzte. Auf seiner Wanderung durch die Rheingegend sprach er in Pfarrhäusern und in Klöstern vor, wobei er sich durch gefälschte Empfehlungsschreiben auswies. Solche Schreiben waren ihm angeblich von Äbten und einem Baron ausgestellt worden. Er gab sich als Piusritter oder als Mitglied des Missionskreuzes aus. Bei einem Abstecher nach Offenbach soll er eine Dame, die er besuchte, bestohlen haben. Ein Kaplan in Frankfurt am Main, dessen Gastfreundschaft er sich erwirkt hatte, schöpfte Verdacht und zog an den Stellen Erkundigungen ein, auf die sich der junge Mann bezogen hatte. Als sich nun ergab, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte, ließ man ihn verhaften. Zwar leugnete er zunächst hartnäckig, aber schließlich bequemte er sich doch zu einem Geständnis seiner Taten, nur den Diebstahl streitet er ab.

Die Ehefrau rettet den Mann.

Dem Berliner städtischen Angestellten M. wird vorgeworfen, er habe durch einen eigens dazu konstruierten Dietrich das in den Gas-Automaten geworfene Zehnpfennigstück immer wieder herausgeholt und auf diese Weise längere Zeit seinen Gasverbrauch mit einem einzigen Groschen bezahlt. Der Angeklagte rechnete auf eine mäßige Geldstrafe. Er hatte auf einen Verteidiger verzichtet und die Verhandlung war kurz, weil er ein reumütiges Geständnis ablegte und sein Vergehen mit seiner Notlage zu entschuldigen suchte. Wie vom Donner gerührt starrte M. aber auf den Staatsanwalt, als der in seinem Plädoyer auseinandersetzte, er wolle den Fall milde behandeln und nur die gesetzliche Mindeststrafe beantragen, also drei Monate Gefängnis, da es sich um schweren Diebstahl (Einbruch) handele, denn der Geld-Automat sei ja mit einem Werkzeug geöffnet worden.

„Drei Monate Gefängnis, um Gottes willen, dann verliere ich ja meine Stellung!", rief der Angeklagte, dem jetzt die schlimme wirtschaftliche Strafe langjähriger Arbeitslosigkeit vor Augen stand. „Dann will ich lieber die Wahrheit sagen, daß ich von der ganzen Geschichte nichts gewußt habe und nur meine Frau decken wollte!" — Zu dem neuen Termin war die Ehefrau als Angeklagte erschienen. Sie erklärte, sie selbst habe die Automatenschiebung ohne Wissen ihres Mannes gemacht. Als die Sache herauskam, habe ihr Mann die Schuld übernehmen wollen, um sie zu decken.

Jetzt aber wolle lieber sie ins Gefängnis gehen, damit nicht ihr Mann seine Stellung verliere und so die ganze Familie auf Jahre hinaus mit dem Hungerdasein der Erwerbslosen bestraft werde.

Das Urteil gegen Frau M. lautete auf **3 Monate Gefängnis** mit Bewährungsfrist, sie bleibt also in Freiheit. In der Urteilsbegründung äußerte der Vorsitzende einige Zweifel daran, daß eine Frau die raffinierte Methode der Automatenberaubung durchführen könnte, aber das Geständnis der Frau und ihre entlastenden Erklärungen für ihren Mann seien nicht zu widerlegen.

Erdbeben in Kalifornien.

Die Bevölkerung von San Franzisko wurde durch ein leichtes Erdbeben in Panik versetzt. Die Ausläufer des Bebens erstreckten sich bis Sacramento, etwa zweihundert Kilometer nordöstlich von San Franzisko. Die Häuser wurden durch mehrere Stöße erschüttert. Es begann im Gebälk der Häuser zu krachen, Uhren blieben stehen, Bilder fielen von den Wänden, jedoch wurde kein ernster Schaden angerichtet. Zahlreiche Einwohner rannten beim ersten Erdbebenstoß schreiend auf die Straßen, da sie fürchteten, die Gebäude könnten einstürzen. Man fürchtete eine Wiederholung des furchtbaren Erdbebens vom Jahre 1906, an das sich noch viele ältere Einwohner mit Schrecken erinnern. Die Bevölkerung beruhigte sich jedoch bald, nachdem die Erdstöße aufgehört hatten und vom staatlichen Observatorium bekanntgegeben wurde, daß keine weitere Gefahr bestände.

Brandkatastrophe in Chikago

Zahlreiche Todesopfer.

Infolge einer Explosion brach in einem Miethaus in Chikago ein Brand aus, von dem man befürchtet, daß er zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Eine Leiche wurde bereits geborgen. Mehrere Personen erlitten durch Sprünge aus den Fenstern des zweiten und dritten Stockwerks Verletzungen. 16 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei kleine Kinder konnten dadurch gerettet werden, daß sie von ihren Eltern aus dem zweiten Stock in die Arme auf der Straße stehender Personen geworfen wurden.

Neue Erdstöße in Griechenland.

Die Halbinsel Chalkidike wurde erneut von starken Erdstößen heimgesucht. In Saloniki und auf der Insel Thasos wurden gleichfalls Erdstöße verspürt, die zwar schwach, aber von verhältnismäßig langer Dauer waren. Schaden ist anscheinend nicht entstanden.

Schiffsunglück an Englands Küste

Acht Personen ertrunken.

Der kleine englische Dampfer „Gates Head" ist nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug bei Seaham Harbour gesunken. Der Kapitän und sieben Mitglieder der Besatzung sind ertrunken.

---

fige Tuch um die schlanke Figur trug, oder ob es eine Amerikanerin war, die mit weitaufgerissenen Augen für ihre Dollar aber auch alles sehen wollte, ob es nun von Interesse für sie war oder nicht, denn alles mußte gesehen werden, dazu war man ja schließlich in Venedig.

An der Loggia, die dicht an dem Campanile angelehnt stand, blieb Dusolina stehen und sah sich um, als wollte sie sich dies Bild für alle Zeiten einprägen. Noch nie waren ihr die Schönheiten des Palazzo Ducale so ins Auge gefallen wie eben jetzt, nie hatte sie den eigenen Reiz der Piazetta gefühlt wie in dem Augenblick.

Der dünne Schlag der bewegenden Uhrfiguren auf dem Torre dell'Orologio gab die elfte Stunde an, und Dusolina ging weiter, langsam, fast zögernd, nach der Gondelhaltestelle an der Piazetta. Robert war dicht hinter ihr und hörte, wie sie dem Gondeliere zurief:

„Palazzo Frarari."

Er selbst stieg sofort in eine andere Gondel und bedeutete dem Gondeliere, da er mit der italienischen Sprache etwas auf dem Kriegsfuß stand, mit lebhaften Gesten, daß er der Gondola der Marchesa folgen solle, und sagte ihm leise:

„Al Palazzo Frarari."

„Si, si, Signor, directomento!"

Geschickt fuhr dieser hinter der Gondel Dusolinas her, nicht die Verfolgung verlierend, trotzdem die von der Serenata zurückkehrenden Gondolas oft zwischen die beiden Kähne kamen. Robert fürchtete schon, daß er in der Dunkelheit die Spur verlieren würde, aber der Gondeliere deutete immer, wenn er merkte, daß Robert unruhig in der dunklen Nacht suchte, auf das kleine schwankende Licht vor ihnen.

So dicht Robert auch hinter der Gondola Dusolinas war, so konnte er am Eingang des Palazzo Frarari nur sehen, daß Dusolina ausstieg, von einem alten Diener gestützt, der auch den Gondeliere entlohnte und schnell darauf die Tore des Palazzos wieder schloß.

Robert war für einen Augenblick im Zweifel, was er tun solle. Kurz entschlossen rief er dann dem Gondeliere zu:

„Al albergo Danieli!"

„Si, si, Signor", war die stereotype Antwort.

Im Hotel angelangt, erkundigte er sich zuerst, ob seine Freunde schon da seien, was verneint wurde, und so blieb ihm nur übrig, geduldig zu warten, bis sie wiederkämen.

Jede Gondel, die am Hotel vorfuhr, kontrollierte er, ob nicht Hermann oder Rudi darin sei, aber er mußte sich noch eine Stunde in Geduld fassen. Endlich kamen sie alle zusammen wieder und wollten eben aussteigen, als ihnen Robert zurief:

„Halt, sitzenbleiben! Wir müssen sofort nach dem Palazzo Frarari. Ich habe Dusolina gesichtet!"

„Was?! Hallo, was ist los?" rief Rudi, der im zweiten Kahn saß mit Julia.

„Komm hierher zu uns, du mußt erzählen!"

„Nichts zu machen, ihr wolltet mich ja vorhin auch nicht haben; ich fahre mit dem Brautpaar, kommt ihr mal schön hinterher. Den Weg weißt du ja, Rudi."

„Altes Ekel! Denn platzen wir eben vor Neugierde!"

„Nur nicht genieren, wenngleich es um eure beiderseitig hübsche Pelle schade wäre."

Schnell stieg Robert zu Thea und Hermann und erzählte ihnen auf der ziemlich langen Fahrt bis zum Palazzo Frarari sein Erlebnis mit Dusolina.

In der anderen Gondel war es wieder merkwürdig ruhig, wie eigentlich schon den ganzen Abend über. Julia hatte schlechte Laune. Sie hatte sich eine Gondelfahrt mit ihrer heimlichen Liebe anders vorgestellt. Andauernd hatte Rudi sie über die Geschichte, Überlieferungen und Gebräuche ihrer Vaterstadt ausgefragt, wollte unbedingt wissen, warum an den Lehnen der Gondeln die kleinen Messingpferdchen angebracht seien, warum die Gondeln eigentlich schwarz seien und warum sie keinen Kiel hätten, wie doch jedes anständige Boot in Deutschland, und was die Gondeliere immer schreien, wenn sie mit dem Kahn um die Ecke bogen. O, das war zu langweilig. Sie wußte dies alles auch nicht ganz genau, — welcher Venezianer wußte das? Am meisten ärgerte sie die Frage, wo denn eigentlich der Palazzo des Duca Doriano sei. O, das ärgerte sie sehr, denn ihr Vater hatte doch leider den schönen, schönen Palazzo verkaufen müssen an einen ganz dummen Amerikaner. Ihr Papa hatte nur noch das Landgut Doriano, wo sie meistens lebten und wo es so scheußlich langweilig war.

Plötzlich zeigte sie mit dem kleinen zierlichen Finger nach einem wundervollen Palazzo, der wohl die schönste Front hatte am Canale Grande, und sagte mit leise bebender Stimme:

„Das dort ist Palazzo Doriano! Aber er gehört uns nicht mehr!" setzte sie trotzig hinzu.

„Donnerwetter, ist der aber schön!"

Rudi bewunderte mit voller Andacht die hell vom Mondlicht beschienene Front des Palazzo Doriano, dann drehte er sich brüsk zu Julia um und fragte fast strafend:

„Warum gehört euch denn der Palazzo nicht mehr?"

„Weil wir ihn verkaufen mußten, da der Duca, mein Vater, nicht mehr die Mittel hatte, den großen Palazzo zu erhalten, um ihn vor dem Verfall zu bewahren."

„So ein Blödsinn — so etwas verkauft man doch nicht, so etwas vermietet man höchstens. An wen ist er denn verkauft?"

Ganz klein und häßlich gab Julia zur Antwort:

„An einen Mister Noddenseeg. Aber nach Ablauf von fünf Jahren hat Papa das Recht, den Palazzo wieder zurückzukaufen. O, das wird leider nie werden, denn Papa ist arm geworden."

„Na, das Landgut Doriano sieht nicht eben nach Armut aus, mein Engel."

„Was verstehen Sie davon, was man hier in Italien arm nennt! Wir sind eben arm, und das laß ich mir von Ihnen nicht abstreiten."

Julia war fast stolz auf die betonte Armut und sah Rudi herausfordernd an.

„So — na schön! Ich werde mich da nicht einmischen. Aber bei uns in Deutschland nennt man, wenn man noch so ein schönes Landgut hat, einen Mann nicht arm, verstanden?!"

„Ja", gab Julia ganz langsam zur Antwort, fuhr dann aber mit bedenklich unsicherer Stimme fort:

„O, wenn Sie Palazzo Doriano gekannt hätten! Wunderschön war es da. Ich kann mich noch auf jedes Möbelstück besinnen, auf jeden Gobelin und jedes Bild. Sehen Sie, dort oben der rechte Balkon neben der langen Galeria war mein Zimmer."

Rudi folgte mit dem Blick dem kleinen Händchen und hatte im selben Augenblick das Gefühl, daß er alles, was er habe, für dieses süße kleine Geschöpf hingeben würde, nur um sie wieder heiter zu stimmen. Durch dies Gefühl bröckelte die rauhe Schale von seinem Wesen ab, und er ergriff ganz zart und weich das kleine Händchen, küßte es behutsam und sagte leise:

„Kleine Julia, nicht traurig sein, nicht mehr daran denken! Wenn du willst, schenke ich dir einen anderen Palazzo — aber nicht mehr traurig sein."

Groß und ängstlich sah Julia ihn an, zog verschüchtert die schmalen Schultern hoch und fragte ihn:

„Was denn — das verstehe ich doch nicht. Sie können mir doch keinen Palazzo schenken. Das würde Mama nie erlauben, und dann will ich auch keinen haben, wenn ich nicht unseren alten schönen Palazzo haben kann."

„Ach, die Frauenzimmer", seufzte Rudi für sich auf. „Also schön, nehmen wir eben den! Was wird er denn kosten? Und wann sind vor allen Dingen die fünf Jahre um?"

„Ich — ich glaube in diesem Jahr, deshalb ist ja Papa immer auf Reisen, weil er jemand Nettes sucht, der unseren Palazzo kaufen kann, damit der gräßliche Amerikaner heraus muß."

„Gut — gemacht, ich kaufe dir den Palazzo, — das heißt, der kleine Ford muß den ersten und zweiten Stock kaufen, das Dach werde ich bezahlen; denn ich muß doch wenigstens das Dach bezahlen, das meine Frau über dem Kopf hat."

„Ihre Frau?"

„Herrgott, Mädel, bist du schwer von Begriffen! Nun sag doch endlich „Du" zu mir, denn wir sind doch schon eine Ewigkeit verlobt."

„Was sind wir?"

„Verlobt! Weißt du nicht, was das ist?"

„Das schon, aber ich hab' doch gar nichts davon gemerkt."

„Julia war ganz verstört.

„Ist ja gar nicht nötig, wenn ich es man weiß. Also abgemacht — der kleine Ford und ich, wir kaufen dir deinen schönen Palazzo, und du wirst als Gegenleistung und Garantie meine Frau. Hast du das nun verstanden?"

Die Antwort war aber anders, als Rudi sie sich gedacht hatte, denn Julia lachte so hell und herzlich auf, daß Rudi sie völlig erstarrt ansah, ja daß sogar Thea in der voranfahrenden Gondel sich umwandte und fragte: „Was gibt es denn Lustiges bei euch?"

„O, nichts weiter. Rudi hat sich nur eben verlobt."

„Was ist das?"

„Später, Thea, später erkläre ich dir das."

Julia brauchte lange, bis sie wieder ruhig war, und Rudi wartete auch ganz geduldig, dann sagte sie:

„Also nun im Ernst — es ist sehr nett von Ihnen, daß Sie mir den Palazzo kaufen wollen, aber Mama würde es bestimmt nicht erlauben."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Von der Größe und Arbeit der Deutschen Turnerschaft

des ältesten und größten Verbandes für Leibesübungen.

Die Deutsche Turnerschaft, Deutschlands ältester und größter Verband für Leibesübungen, hat in 72 Jahren am deutschen Volkstum und an der deutschen Volkskraft eine Arbeit geleistet, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ungeheure sittliche und Gesundheitswerte hat sie dem deutschen Volke zugeführt und durch die selbstlose, ehrenamtliche Arbeit ihrer Führer der deutschen Volksgemeinschaft Millionen und aber Millionen erspart, die sie hätte aufbringen müssen, wenn nicht die Verbandsarbeit an die Stelle der amtlichen getreten wäre, die hinwiederum hätte einsetzen müssen, wenn nicht die Deutsche Turnerschaft für das Volksganze kostenlose Volkserziehungsarbeit geleistet hätte.

Frisches Leben pulst wie ein freudiger Strom durch die Deutsche Turnerschaft. Aus tausend Quellen gespeist, ist sie wieder auf dem Wege, im Sinne der turnerischen Gedankengänge eines F. L. Jahn die Summe aller Leibesübungen in sich zu vereinen.

Turnen ist heute nicht bloß Geräte- und Hallenturnen, sondern der grüne Rasen, die Aschenbahn, das Wasser und sogar neuerdings die Luft sind die Tummelplätze der Anhängerschaft des Millionenheeres der Turner und Turnerinnen.

Die Bestandserhebung der DT. vom 1. 1. 32, die in dem soeben im Verlag W. Limpert, Dresden A 1, erschienenen „Jahrbuch der Turnkunst 1933" veröffentlicht ist, gestattet einen lehrreichen Einblick in die Größe und Arbeit der DT. Danach gehörten zur DT. 1 574 300 Vereinsangehörige in 12 852 Vereinen und 10 704 Vereinsorten. Davon waren 913 992 Turner, 229 105 Turnerinnen, 238 454 Knaben und 192 749 Mädchen.

Der größte Turnkreis der in 19 Turnkreise gegliederten DT. war der Kreis Sachsen (14) mit 261 808 Mitgliedern. Es folgen in der Größe der Mittelrheinkreis und Bayern, während der Kreis Nordostsee mit 18 973 Mitgliedern an letzter Stelle steht.

Den größten Hundertsatz an Turnern weist unter den Großstädten Saarbrücken mit 5,80 v. H. der Gesamtbevölkerung auf, das bei 129 000 Einwohnern 7490 Turnvereinsangehörige zählt. An zweiter Stelle steht Mainz mit 4,31 v. H. vor Leipzig mit 4,27 v. H. und Plauen mit 4,13 v. H. Berlin steht erst an 50. Stelle mit 0,95 v. H. Am schlechtesten steht Münster mit 0,90 v. H.

Der größte Gau der DT. ist der Großgau des Leipziger Schlachtfeldes mit 50 151 Vereinsangehörigen. Ihm folgt in der Größe der Mittelelbe-Dresden-Gau mit 49 655 Vereinsangehörigen. Der kleinste Gau der DT. ist der Nordharzer Gau mit nur 585 Vereinsangehörigen.

Gute Hundertsatzzahlen an Mitgliedern weisen einige Mittelstädte auf. So hat Weinheim a. d. Br. mit 2024 Vereinsangehörigen bei 17 000 Einwohnern 11,9 v. H. Turner und Turnerinnen. An zweiter Stelle steht Greiz mit 8,9 v. H. Dann folgt Riesa mit 7,4 v. H.

Der größte Verein der DT. ist nach wie vor die Berliner Turnerschaft mit insgesamt 5739 Vereinsangehörigen. Ihr folgt der MTV. München 1879 mit 4586 Vereinsangehörigen vor der Hamburger Turnerschaft von 1816 mit 3846, der Turngemeinde in Berlin mit 3009 und dem Allgemeinen Turnverein Leipzig mit 3001 Vereinsangehörigen.

Die in der Deutschen Turnerschaft geleistete Volkserziehungsarbeit läßt sich aus nachfolgenden Angaben erkennen:

Neben dem Geräteturnen, das nach wie vor in Verbindung mit der Körperschule den Grundstock turnerischen Vereinsbetriebes bildet und alljährlich Millionen von Turnern und Turnerinnen aller Altersstufen zielbewußt schult und ertüchtigt, nimmt das Volksturnen, die Übungen des Laufs, Sprungs und Wurfs, einen breiten Raum ein. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Zahl derjenigen in der DT., die das Volksturnen betreiben, auf mindestens ½ Million schätzt, davon legen die zahlreichen Volksturnwettkämpfe mit ihren gewaltigen Beteiligungsziffern, die Berg- und Sportfeste Zeugnis ab. Zugleich beweist die Höchstleistungsliste, daß Turner und Turnerinnen leistungsmäßig recht nahe an die internationalen Bestleistungen herangekommen sind.

Gewaltig ist die Ausdehnung, die die Spielbewegung in der DT. genommen hat. Waren doch 1931 36 367 Spielmannschaften mit 314 603 Spielern und Spielerinnen in Spielreihen der DT. tätig. Sie trugen 317 837 Wettspiele aus, zu deren Durchführung das große Heer von 24 284 Schiedsrichtern benötigt wurde. Dazu kommt noch die große Zahl der Spieler und Spielerinnen, die sich rege im Spiel betätigten, ohne es wettkampfmäßig zu betreiben.

Handball, Fußball, Faustball, Schlagball waren die hauptsächlich von der DT. gepflegten Spiele. Dazu hat sich mächtig das Tennisspiel in der DT. entwickelt.

Vor mehreren Jahren in den Rahmen der Arbeit der DT. aufgenommen, zählt es heute bereits eine große Anhängerschaft. Hier ist die Aufwärtsbewegung noch in vollem Fluß.

Hervorragendes ist auch von der Entwicklung des Turnerschwimmens zu melden. 4515 Vereine betrieben 1931 das Schwimmen in der DT., etwa ¼ Million Schwimmer und Schwimmerinnen waren aktiv in den Schwimmabteilungen tätig. Damit ist die DT. zahlenmäßig der bei weitem größte deutsche Schwimmverband.

Auch das Wasserfahren hat sich machtvoll entwickelt. 855 Vereine mit 9424 Turnern und 2356 Turnerinnen legen Zeugnis davon ab.

Ebenso ist die DT. der weitaus größte deutsche Fechtverband. Gehörten ihr doch in 617 Abteilungen 10 788 Fechter und Fechterinnen, die auch in der Leistung zu den besten deutschen gehören.

Auch der Schneelauf hat seine Pflegestätte in den Vereinen der DT. gefunden, ebenso jede Art Wintersport. 2452 Vereine mit über 80 000 Teilnehmern widmeten sich ihnen. Ferner sei darauf hingewiesen, daß die DT. das Wandern in allen ihren Vereinen oder Abteilungen pflegt. Ein Turnverein ohne Wandern ist undenkbar. Ja sogar die Luft sucht sich die DT. zu erobern. Zählte man doch Ende 1931 bereits 629 Segelflieger in der DT.

So zeigt diese kurze Übersicht einen Ausschnitt aus der gewaltigen Arbeit der DT. Rechnet man hinzu, was an Lehrarbeit in ihr geleistet wird, wie sie die Jugend betreut, wie sie ein ausgezeichnetes Schrifttum und eine umfangreiche Zeitschriftenkultur pflegt, berücksichtigt man ihre Leistungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet, so lernt man die eine Seite turnerischen Wesens kennen: Arbeit an der Ertüchtigung des deutschen Volkes! Die andere Seite aber heißt: Arbeit an der Seele des deutschen Volkes und der Kampf um eine geschlossene Volksgemeinschaft. Wer die Deutsche Turnerschaft nur als technischen Volksgesundheitsverband werten wollte, wird ihr nicht gerecht, denn er erkennt nur einen Teil von ihr.

Kraftfahrsport

„Olympiagroschen" 1936

Nürburgrennen bringt den ersten „Olympiagroschen" für 1936.

Der Automobilklub von Deutschland hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen vor kurzem einen Betrag von 1913 RM. für den Olympiafonds des Jahres 1936 überwiesen. Diese Summe wurde von der Nürburgring G. m. b. H., Adenau, aus dem Programmerlös des vom A. v. D. am 17. Juli 1932 veranstalteten „Großen Preises von Deutschland" als Olympiagabe bereitgestellt. Der Automobilsport hat mit dieser Spende ein schönes Zeichen von dem Zusammenhalt im deutschen Sport gegeben. Hoffentlich folgen diesem ersten „Olympiagroschen" noch viele andere.

15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933

Die Turnfachwarte bei der Arbeit

Die Massenvorführungen beim XV. Deutschen Turnfest.

Ein Deutsches Turnfest bedeutet eine Etappe in der sachlichen Entwicklung deutschen Turnens. Von ihm gehen die bedeutsamsten Anregungen aus für die Gestaltung des Turnbetriebs der kommenden Jahre in den deutschen Turnvereinen des In- und Auslandes. So werden auch die Festfreiübungen der Turner, die in der 4. Festbeilage der „Deutschen Turnzeitung" als amtliche Bekanntmachung erschienen sind, für die nächste Zukunft deutschen Turnens artbestimmend sein. Die Festfreiübungen, an denen 35 000—40 000 Turner teilnehmen werden, bilden deß Höhepunkt des gesamten Deutschen Turnfestes. Durch Wechsel der Zeitmaße vom lebendigsten Bewegungsablauf bis zur streng gebundenen Form, durch Auf und Nieder, durch Veränderung der Fronten und endlich durch die bewußte Steigerung in der Bewegungsfolge soll die Symphonie des Leibes dargestellt werden, die mit ihrem feierlichen Schlußakkord Form, Geist und Seele der Deutschen Turnerschaft sinnvoll zum Ausdruck bringen soll. — Bezeichnend für die frauengemäße Gestaltung neuzeitlichen deutschen Frauenturnens ist die für das Deutsche Turnfest vorgesehene Zweiteilung der Massenvorführungen der Turnerinnen in die „Festfreiübungen" und in den Chorsfettanz. Für beide Vorführungen ist der genaue Übungsverlauf ebenfalls in der 4. Festbeilage, die mit Bildern und Plänen versehen ist, jetzt bekanntgegeben worden. Die Freiübungen, zusammengestellt von Els Schröder, Kaiserslautern, der Frauenturnwartin der DT., bringen in 4 Gruppen einfach gehaltene, auf die Gesamtwirkung abgestellte Übungen, die ein gutes Bild von den abgerundeten Übungsformen im heutigen Frauenturnen gewähren. Der Chorsfettanz von Carl Loges, der bereits auf dem Kreisturnfest des Kreises VI (Hannover) in Bückeburg einen außerordentlich großen Beifall gefunden hat, wird in Stuttgart von erhöhter Wirkung sein, weil ihn nicht weniger als 10 000 Turnerinnen ausführen werden. Jeder einzelne Turnkreis wird in dem Festtanz durch eine Fahnengruppe vertreten sein, die die Landesfahnen ihres Kreises schwingen. Das Ganze wird in einer Huldigung des Bundesbanners ausklingen. Nach Bekanntgabe der Festübungen wird eine rege Übungsarbeit in den deutschen Turnkreisen des In- und Auslandes einsetzen. Namentlich nach der 8. Kreiswartetagung der DT., die am 28. bis 30. Dezember 1932 in Stuttgart stattfindet, und bei der die Festfreiübungen in Stuttgarter Turnhallen praktisch durchgenommen werden, wird man in den Turngauen und -vereinen die Fachwarte bei fleißiger Turnfestarbeit sehen.

Turnerweihnachten

Wenn die Wintersonnenwende naht, werden im deutschen Herzen Weihnachtsgedanken wach. Die altgermanische Julfeststimmung bricht sich naturgewaltig in den Menschenherzen Bahn, und mag die Not der Zeit noch so groß sein, ein Kerzlein der Hoffnung leuchtet in jedem Menschen auf, und mit dem Duft der Tannen und dem Leuchten der Weihnachtskerzen erwacht in vielen wieder die Hoffnung auf bessere, schönere Tage und auf Lenz und Werden nach Winterstarre und Totenruhe.

Da werden auch die Zusammenkünfte in den deutschen Turnvereinen zu Gestaltern inneren Lebens, da werden die Weihnachtsfeiern in den unzähligen Abteilungen und Gruppen der deutschen Turnvereine zu festlichem Erleben für den einzelnen. Man mag vielleicht sagen: Mitglied eines Turnvereins werde ich, um mich körperlich zu ertüchtigen, um mich frisch und leistungsfähig zu erhalten, was soll mir das Geselllige, das Gesellschaftliche?

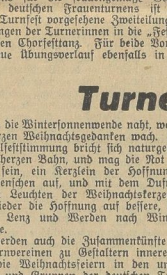
Und doch ist turnerisches Leben nicht denkbar ohne Gemeinsamkeit, ja, es erlebt erst in der Gemeinschaft seinen Höhepunkt und seinen wahren Gipfel. Turnerische Vereinsarbeit will nicht nur den Körper erfassen, sondern den ganzen Menschen. Daher wird mit turnerischer Vereinsarbeit auch stets die Heranführung zur Gemeinschaft verbunden sein, damit auch die Pflege von Geselligkeit und Gesellschaftsgeist.

Deshalb lebt in der Deutschen Turnerschaft mit ihren 13 000 Vereinen auch der deutsche Volkstumsgedanke, und alles, was mit ihm verknüpft ist, findet seinen Ausdruck in der Pflege des Volksverbundenen, des Volkstümlichen und des Überlieferten. Deshalb kann auch kein Turnverein an der Feier des Weihnachtsfestes vorübergehen. Das bedeutet Freude und Fröhlichkeit für Hunderttausende, das bringt Unzähligen Stunden des Losgelöstseins vom Banne der eigenen Sorgen, das heißt frohes Lachen, und der Abglanz der Kerzen spiegelt sich wider in der Seligkeit von aber Tausenden von Kinderaugen.

Wie spielt sich eine Weihnachtsfeier im Turnverein ab? Dafür bestehen natürlich keine Vorschriften und keine festen Regeln. Je nachdem, ob die Feier öffentlich oder intern geplant ist, wird sie besonders gestaltet werden. Da fehlen nicht die alten, trauten Weihnachtsweisen, da wird eine zu Herzen gehende Ansprache gehalten, da finden Aufführungen von Weihnachtsstücken statt oder Einzel- und Musikvorträge, die auf das Fest Bezug haben. Und fast nie vergißt der Weihnachtsmann sein Erscheinen, und aus seiner Hand werden den Mitfeiernden die Gaben zuteil, die Freude wecken sollen und die sooft manchem, der einen engen Familienkreis entbehren muß, die einzige Weihnachtsfreude überhaupt bleiben. Da wird auch wahre Turnbrüderlichkeit nur zu oft lebendig! „Lasset die Linke nicht wissen, was die Rechte tut!" Immer wieder wird dieses Bibelwort zur Tat, wenn echtes Turnertum Not zu mildern bestrebt ist, wenn der, der noch verhältnismäßig reichlich hat, dem Arbeitslosen, dem Bedürftigen, dem schwer Ringenden zu helfen sucht. Konnte man doch im Vorjahre zahlreiche Berichte aus Turnvereinskreisen mit Genugtuung feststellen, aus denen hervorging, in wie starkem Maße die Vereine versuchten, die allgemeine Not und die Not im Mitgliederkreise zu mildern. Das wird auch diesmal wieder der Fall sein, und damit offenbaren die Turnvereine, daß sie auch zu ihrem Teil mitwirken wollen an der Milderung der öffentlichen Not, und daß ihnen der Weihnachtsgedanke mehr ist als leerer Schall, sondern echtestes, wahrstes Tatwollen: zu helfen, wo geholfen werden kann!

So gewinnt die Weihnachtsfeier im Turnverein über den Rahmen der Alltäglichkeit immer allgemeine Beachtung. Sie ist nicht nur ein Mittel- und Höhepunkt des Vereinslebens, sondern verdient allgemeine öffentliche Anerkennung.

Um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht



Erich Seelig

und

Adolf Witt

bogen am 2. Weihnachtsfeiertag in Hamburg um den deutschen Meistertitel der Halbschwergewichtsklasse.

Fußball

Zweimal Mitteldeutschland gegen Ungarn

In Leipzig und in Dresden.

Dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine ist es gelungen, die ungarische Nationalelf zu zwei Spielen zu verpflichten. Gegner der Ungarn wird in beiden Treffen eine Verbandsmannschaft des VMBV. sein. Die erste Begegnung findet am 15. Januar in Dresden statt, während der zweite Kampf am Mittwoch, 18. Januar, in Leipzig ausgetragen wird.

*

Die deutsche Studentenmannschaft gegen Italien.

Auf Grund der beiden Übungsspiele in Worms und Saarbrücken ist die deutsche Studentenelf, die am 26. Dezember in Catania (Sizilien) einer italienischen Studentenmannschaft gegenübertritt, wie folgt aufgestellt worden:

Fischer (Guimuts Dresden); **Radecke** (Berliner SV. 92), **Clauß** (Dresdener Sportclub); **Claas** (Berliner Tennis-Borussia), **Kiehl** (Dresdener Sportclub), **Oehm** (1. FC. Nürnberg); **Goebe** (Offenbacher Kickers), **Knapp** (FSV. Frankfurt), **Niggemeyer** (Köln-Müllheim), **Gäßler** (SC. Freiburg), **Heckmaier** (DSV. München).

Italien hat seine Mannschaft noch nicht endgültig aufgestellt.

In Kürze

Die französische und Europameisterin Yvonne Godard, der man nach ihrem sehr schweren zweiten Autounfall in Barcelona schon das Ende ihrer schwimmerischen Laufbahn vorausgesagt hatte, ist nach völliger Heilung ihrer Verletzung nach Paris heimgekehrt. Sie denkt jedoch nicht daran, sich vom Schwimmsport zurückzuziehen, sondern will nach einigen Ruhetagen sofort wieder mit dem Training beginnen.

*

Hamburg wird wahrscheinlich in diesem Sommer ein Wellenbad erhalten. Mit einem Kostenaufwand von etwa 1 Million beabsichtigt man auf dem Heiligengeistfeld ein Bad herzurichten, das ähnlich dem Berliner Wellenbad gebaut werden soll. Der Baubeginn ist für Februar vorgesehen, das Bad würde unter günstigen Umständen im Laufe des Sommers fertig sein.

*

Die deutsche und Europameisterin Olga Jordan, Nürnberg, die sich bekanntlich auf der Heimfahrt von den Olympischen Kämpfen in Los Angeles mit Dr. Artur Jensch vom Reichsausschuß für Leibesübungen verlobt hatte, wird zu Weihnachten heiraten.

*

Die Akademischen Skimeisterschaften aller Länder, die in diesem Jahre vom 4. bis 8. Januar 1933 in St. Moritz stattfinden, werden wieder vom Schweizerischen Akademischen Sport-Club durchgeführt. Erstmalig findet ein Akademischer Abfahrtslauf statt, zu dem alle Altersklassen zugelassen sind.

*

Young Stribling trug in Johannisburg einen hohen Punktsieg über den südafrikanischen Meister Don McCortindale davon.

*

Der Westdeutsche Spielverband hat jetzt bereits zur Einführung des Berufsfußballsports ein Profistatut ausgearbeitet, das gleichfalls nebst einem Antrag auf Einführung des Berufsfußballs dem im Januar in Berlin stattfindenden Bundestag vorgelegt werden soll.

*

Schönraths Protest gegen das Urteil seines Kampfes gegen Neusel, wo ihm der Arzt das Weiterkämpfen verboten hatte, wurde jetzt vom Sportausschuß abgelehnt, so daß Neusel den Sieg in seinem Rekord führen darf. Schönraths Verletzung ist übrigens bereits behoben, so daß er sich für den Kampf gegen Jack Petersen am 3. Januar in England vorbereiten kann.

*

Hamburgs Senat nahm auch in diesem Jahre wieder eine Ehrung seiner besten Sportler und Turner vor, und zwar durch Bürgermeister Dr. Petersen. U. a. erhielten folgende Aktive die Senatsurkunde: Behr, Foldeak, Köchermann, Sietas, Sievert, Dr. Deffart.

Vereinsnachrichten

Unsere Weihnachtsfeier findet auch in diesem Jahre am 2. Weihnachtsfeiertag, 17 Uhr, im Klubhaus statt. Weihnachtspakete können im Vereinsheim abgegeben werden. Unsere Mitglieder werden zu dieser Feier hierdurch mit der Bitte um rege Teilnahme eingeladen. Der Vorstand.

Hochfrequenzler!
Nehmt Rücksicht
auf die Radiohörer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Rückkehr deutschen Fluchtkakitals

Kuriose Entwicklungstendenzen.

Völlig überraschend für die Bankkreise, für das an der Börse interessierte Publikum und für die Spekulation erfolgte am Freitag eine Kursabschwächung, obwohl man allgemein angenommen hatte, daß mit einer längeren Periode einer festen Börsentendenz zu rechnen sei. Besonders auffällig war die Abschwächung des Standardpapieres der deutschen Börse, der I. G. Farben, die über 2 Prozent heruntergingen, obwohl kein Anlaß für diese Kursermäßigung aus der geschäftlichen Lage des großen deutschen Chemietrusts zu erkennen war. Ein allgemeines Rätselraten setzte ein, und Kombinationen aller Art durchschwirrten die Börsensäle. Wilde Gerüchte gingen von Mund zu Mund.

In Wirklichkeit hatte der Kursrückgang Ursachen, die auf ganz anderem Gebiet zu suchen sind und die gar nichts mit der Geschäftslage der I. G. Farben zu tun haben. Seit einigen Wochen hat, immer deutlicher erkennbar, eine

Rückflut deutscher Kapitalien aus dem Ausland

eingesetzt. Wieviel Milliarden in der Zeit zwischen 1927 und 1932 nach der Schweiz, nach Holland, Luxemburg, England, kurz in alle Staaten der Welt gegangen sind, wird man niemals erfahren. Die Schätzungen von berufenster Seite gehen weit auseinander. Manche glaubten, daß sich die Kapitalflucht auf 4 Milliarden belaufen habe, andere schätzten den Betrag auf sieben Milliarden. Zu noch weit größeren Summen würde man kommen, wenn man manche Beteiligungen an ausländischen Firmen, die vielleicht doch nur eine versteckte Kapitalflucht waren, hinzurechnet.

Die Kapitalfluchtwelle wurde in großem Umfang erst durch die Maßnahmen gestoppt, die durch die Notverordnungen erlassen worden sind. Daß die Kapitalflucht trotzdem noch nicht als abgeschlossen gelten konnte, geht aus den zahlreichen Devisenschiebungsaffären hervor, die noch im Sommer dieses Jahres aufgeklärt wurden.

Eine entschiedene Wandlung trat erst mit dem Lausanner Abkommen ein bzw. von dem Augenblick ab, da die deutsche Währung keinen akuten Gefahren mehr ausgesetzt war. Schüchtern zeigten sich die ersten Kapitalrückkehrer, die zunächst nur tastend Vorfühler ausstreckten. Seitdem es jedoch zu einer allgemeinen politischen Entspannung gekommen ist, nimmt die Rückkehr deutscher Fluchtkapitalien einen immer größeren Umfang an, was am deutlichsten durch die anhaltende Festigkeit der Mark charakterisiert wird.

Nun hat sich jedoch ein grotesker Zustand herausgebildet, grotesk deshalb, weil gerade das Gegenteil von dem eingetreten ist, was man bei einer Rückkehr des deutschen Fluchtkapitals erwartet hatte. Jedermann glaubte, daß in demselben Augenblick, da deutsches Fluchtkapital heimkehrt und Anlagewerte sucht, eine allgemeine Börsenhausse einsetzen würde, durch die das Kursniveau, das trotz der Besserung der letzten Wochen und Monate noch immer ungewöhnlich niedrig ist, wesentlich gehoben werde. Gerade das Gegenteil der Fluchtkapitalien übt bis auf weiteres einen ständigen Druck auf die Börse aus.

Und das kommt folgendermaßen zustande. Der Kapitalist, der sein Geld nach Deutschland zurückbringt, ist nicht so reumütig, daß er jede Gelegenheit dankbar benutzt, die man dem „Abtrünnigen" gibt, wieder sein Kapital anzulegen, sondern er möchte dabei noch ein Geschäft machen. Nun ist es Tatsache, daß eine Reihe von deutschen Werten, unter ihnen das Standardpapier I. G. Farben, seit langer Zeit an den ausländischen Börsen mit einer Kursdifferenz von etwa 20 Prozent im Vergleich zu den deutschen Kursen gehandelt werden. Das ist an sich nicht erstaunlich; denn man muß bedenken, daß der ausländische Besitzer deutscher Papiere vorläufig keine Chancen sieht, seinen Besitz in irgendeiner Form zu verwerten. Der deutsche Kapitalist kauft nun für seine Devisen, die er besitzt, deutsche Papiere an den ausländischen Börsenplätzen, bringt sie nach Deutschland und verkauft sie an der Börse. Da er hier etwa 20 Prozent mehr erhält, als der Kurs im Ausland ausmacht, hat er abzüglich der Unkosten für die Kapitaltransaktion etwa 16 bis 17 Prozent verdient. Den Erlös aus dem Verkauf der Papiere legt er dann in Rentenwerten an, die ihm eine sichere Verzinsung gewährleisten.

An sich wäre es dem Gesetzgeber möglich, durch entsprechende Maßnahmen die Rückkehr deutscher Effekten auf diesem Wege wenn auch nicht ganz zu unterbinden, so doch zu erschweren. Nach der augenblicklichen Devisengesetzgebung ist der ganze Vorgang nicht strafbar. Denn wenn ein Deutscher, der **im Ausland Devisen besitzt, dafür Wertpapiere kauft und sie an der deutschen Börse verkauft, so läge ja erst dann ein Verstoß gegen das Devisengesetz vor, wenn er für den Erlös der Wertpapiere sich wieder Devisen kauft.**

Es ist richtig, daß durch diese Art der Rückkehr von Fluchtkapital das Reich nicht die Devisenzugänge bekommt, die ihm sonst zugeflossen wären. Andererseits scheint es kaum zweckmäßig, diese Art der Rückkehr der Fluchtkapitalien zu unterbinden, weil in demselben Augenblick, da die Rückkehr der Kapitalien ein größeres Ausmaß annimmt, ein Kursausgleich zwischen den deutschen Börsenplätzen und den ausländischen für die auch im Ausland gehandelten deutschen Effekten eintreten muß. Verstärkte Nachfrage wird im Ausland zu einem Anziehen der Kurse deutscher Wertpapiere führen, so daß schließlich ein ziemlich weitgehender Kursausgleich zustande kommen dürfte.

Eine Entscheidung ist jedoch bis jetzt noch nicht gefallen. Man darf nicht vergessen, daß es im Interesse der deutschen Wirtschaft liegt, wenn unsere führenden Wertpapiere auch im Ausland gehandelt werden und dort einen Markt haben. Das gehört zu dem ganzen System der internationalen Kapitalverflechtung. Durch ein verstärktes Auftauchen deutscher Papiere im Ausland könnte auch eine Bewegung unterbunden werden, die dahin geht, kurzfristige Anlagen in langfristige umzuwandeln. Auffälligerweise ist in den letzten Wochen in England ein steigendes Interesse an dem Erwerb von Stillhaltegeldern vorhanden. Es erklärt sich mit der Unmöglichkeit, bei der bestehenden, ganz anormalen Geldverflüssigung Kapitalanlagen zu tätigen. Da man in England sowohl die deutsche Wirtschaftslage, wie auch die Sicherheit der Währung sehr günstig beurteilt, hat man sich von Bankseite aus entschlossen, Wechsel auf Stillhalteguthaben zu übernehmen, womit gleichsam eine langfristige Kapitalanlage verbunden ist. Diese hat für den englischen Kapitalisten den Vorteil, daß sie ihm eine viel höhere Verzinsung bringt, als er im Inland erzielen kann. Wir können gerade mit Rücksicht auf die Führung weiterer Stillhalteverhandlungen diese Entwicklung nur begrüßen und müssen alles tun, sie zu fördern. In gewisser Beziehung würde die Rückkehr der in großen Beträgen noch immer im Ausland vorhandenen deutschen Aktien einen wesentlichen Störungsfaktor bilden.

Falls keine besonderen Ereignisse eintreten, dürften die augenblicklichen Störungsmomente für die Börse, die mit der wirtschaftlichen Entwicklung nichts zu tun haben, bald überwunden sein; denn mit dem Zinstermin vom 1. Januar suchen über 200 Millionen deutsches Kapital Neuanlagen. Hiermit ist ein starkes Auftriebsmoment verbunden, das durch die Rückkehr deutschen Fluchtkapitals noch verstärkt wird. Es sollte ausreichen, die augenblicklich bestehenden technischen Schwierigkeiten zu überwinden.

Langsam steigende Börsenkurse.

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindizes für die Woche vom 12. bis 17. Dezember stellten sich gegen die Vorwoche (in Klammern der Monatsdurchschnitt) wie folgt: Aktienkurse im Bergbau und Schwerindustrie 65,77 gegen 64,04 (59,55), verarbeitende Industrie 55,87 gegen 55,36 (53,31), Handel und Verkehr 68,49 gegen 68,00 (65,50), und insgesamt 61,82 gegen 61,01 (58,22), das Kursniveau der sechsprozentigen festverzinslichen Wertpapiere stellt sich für Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken auf 81,13 gegen 80,08 (78,71), für Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten auf 73,75 gegen 71,89 (68,08), für Kommunalobligationen auf 67,66 gegen 66,22 (64,89), für öffentliche Anleihen auf 75,51 gegen 73,90 (72,65), für Industrieobligationen auf 74,45 gegen 72,35 (69,10) und im Durchschnitt auf 76,07 gegen 74,61 (72,94).

Wollauktion in Halle

Die Deutsche Wollgesellschaft hält seit Jahren in Halle eine Winter- und Sommerversteigerung ab. Der Platz Halle liegt im Mittelpunkt des mitteldeutschen Schafzuchtgebiets und zudem für viele Landwirte, Fabrikanten und Wollwäschereien sehr frachtgünstig. Die hallischen Wollauktionen sind für das große Produktionsgebiet einheitlicher Wolle mit einheitlichen Schurterminen eine wesentliche Stütze. Einen derartigen Markt für die Schafzüchter aufzubauen, ist sehr mühevoll. Es liegt deshalb im Interesse aller beteiligten Kreise, ihn durch entsprechende Anteilnahme und Pflege weiter auszubauen. Die kommende Wollversteigerung in Halle am 11. Januar 1933 wird für die Bemühungen der Landwirtschaftskammern und Schafzuchtverbände insofern von besonderer Bedeutung sein, als es von ihrem Ausfall abhängt, ob überhaupt weitere Versteigerungen in Mitteldeutschland stattfinden werden.

Umorganisation bei Landkraft Kulkwitz?

Landeshauptmann Dr. Hübener im Aufsichtsrat.

Die von Generaldirektor Dr.-Ing. Währle, Dresden, geleitete **Generalversammlung der Landkraftwerke Leipzig AG. in Kulkwitz,** in der 14 674 800 Mark Aktienkapital vertreten waren, setzte die Dividende auf 5 (5,5) v. H. fest. In den Aufsichtsrat wurde der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Geh. Reg.-Rat Dr. Hübener, Merseburg, gewählt.

Auf Anfrage über Gerüchte von einer angeblich beabsichtigten Stillegung des Unternehmens wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß seit längerer Zeit Erwägungen im Gange seien, die Landkraftwerke im Zusammenhang mit benachbarten großen Werken umzuorganisieren. Diese Erwägungen würden wahrscheinlich auch zu irgendeinem Ergebnis führen müssen. Wie dieses Ergebnis aussehen werde, lasse sich aber noch nicht voraussehen. Es handele sich grundsätzlich darum, daß Teile der Werke mit anderen Unternehmungen, die z. T. in Preußen, z. T. in Sachsen liegen, zusammengeschmolzen werden sollen.

Wie bekannt wird, ist der Stromabsatz in den Monaten November und Dezember um etwa 5 v. H. gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres gestiegen. Die Einnahmen sind jedoch infolge der Strompreisermäßigung geringer geworden.

Der deutsche Bergbau im November.

In den hauptsächlichsten deutschen Steinkohlenerzeugungsgebieten betrug die Kohlenförderung im November 9 618 030 t, die Kokserzeugung 1 623 662 t. Die Förderziffern für November zeigen, daß die Aufwärtsbewegung angehalten hat. Trotzdem der November einen Arbeitstag weniger aufwies als der Oktober, stieg die Rohkohlenförderung um 2,8 Prozent und übertraf damit die vom November 1931. Die arbeitstägliche Förderung gewann gegenüber dem Vormonat 8,3 Prozent. Die Belegschaft konnte um 5405 Mann vermehrt werden bei erheblicher Abnahme der Feierschichten und stellenweise auch der Haldenbestände. Auch die Braunkohlenförderung hat ihre Steigerung fortgesetzt. In Mitteldeutschland und im Rheinland wurden gewonnen an Rohbraunkohlen 11 153 488 und an Braunkohlenbriketts 2 666 805 t. Die Zahlen liegen damit etwa auf dem Stand des November 1931. Gegenüber dem letzten Monat betrug die Steigerung insgesamt 4 Prozent, arbeitstäglich sogar 9,6 Prozent. Im Eisenerzbergbau hielten geringe Anzeichen der Besserung an. Die Lage des Metallerzbergbaues dagegen hat sich infolge des erneuten Rückganges der Metallpreise leider wieder empfindlich verschlechtert.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Zuckerfabrik Halle. — Rositzer Zucker-Raffinerie, Rositz. Wie verlautet, wurde in der Aufsichtsratssitzung der Zuckerfabrik Halle und der Rositzer Zuckerraffinerie beschlossen, der Generalversammlung 3 (i. V. 4) v. H. Dividende vorzuschlagen.

Gebr. Dippe AG., Quedlinburg. Der zum 11. Januar einberufenen ordentlichen Generalversammlung soll erneut eine Herabsetzung des Kapitals von 12,46 Mill. Reichsmark in noch ungenanntem Ausmaß vorgeschlagen werden, wobei der Buchgewinn zur Vornahme von Sonderabschreibungen Verwendung finden soll. Einen ähnlichen Antrag hatte die Verwaltung bereits der Generalversammlung im Dezember v. J. unterbreitet; er scheiterte jedoch an dem Widerspruch einer Minderheit.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 21. Dezember.

Tendenz: Anfangs teilweise erholt, im Verlaufe abbröckelnd.

Das Geschäft war zu Beginn des offiziellen Verkehrs hier recht ruhig und die Kursgestaltung meist von Zufallsorders abhängig. Es konnten sich Besserungen bis zu 1½ Prozent durchsetzen, denen Rückgänge im gleichen Umfang gegenüberstanden. Die Grundstimmung konnte eher als etwas freundlich bezeichnet werden.

Der Kupferpreis ist wiederum erhöht worden. Die Spekulation nahm in verschiedenen Montanpapieren und auch in Farben Deckungen vor, doch kam im letzteren wieder Material heraus, so daß sich der erhöhte vorbörsliche Kurs nicht ganz behaupten konnte. In Montanen erfolgten gleichfalls nach den gestrigen Realisationen Deckungen. Werte wie Vereinigte Stahl, Hoesch und Erdöl lagen aber weiter gedrückt. Man wies auf die offizielle Stellungnahme zu den in letzter Zeit anhaltenden Gerüchten über die Verkäufe des Auslandes und Exportfinanzierung durch den Effektenspermarkt hin, und es hat in gewisser Hinsicht beruhigt, daß auf keinen Fall der Effektenspermarkt zur Zahlung von Exportkäufen genommen werden kann. Erwähnenswert war die Befestigung von Dortmunder Union von 3½ Prozent. Der Rentenmarkt war ruhig, doch freundlich veranlagt. Für Pfandbriefe zeigte sich wieder Nachfrage, und auch Reichsschuldbuchforderungen lagen ¼ bis ½ Prozent höher. Im Verlaufe ließ das Geschäft weiter stark nach, und es ergaben sich daher überwiegend Rückgänge. Am Berliner Geldmarkt blieb Tagesgeld weiter sehr leicht und mit 4 1/8 bzw. 4 Prozent an der unteren Grenze erhältlich. Privatdiskonten waren in Vorbereitung zum Jahresultimo weiter angeboten, die Nachfrage war hier gering. Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen blieben umsatzlos.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr — (In Reichsmark) — Ohne Gewähr

	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Buenos 1 Peso	0.858	0.858	Jugosl. 100 D.	5.574	5.574
Japan 1 Jen	0.899	0.899	Kopenh 100 K	72.68	72.53
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc	12.76	12.76
Lond 1 Pfd. St.	14.03	14.00	Oslo 100 K.	72.28	72.08
Neuyork 1 Doll	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.42	16.42
Rio 1 Milr	0.269	0.269	Schweiz 100 Frk.	81.06	81.07
Amsterd 100 G.	169.13	169.18	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath 100 Drchm	2.268	2.278	Span. 100 Pes	34.37	34.37
Brüss 100 Belg	58.23	58.23	Stockh. 100 Kr.	76.42	76.27
Danz 100 Guld.	81.72	81.72	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f M.	6.154	6.144	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	21.54	21.54			

Berliner Produktenbericht vom 21. Dezember.

Wie zumeist nach starken Preisrückgängen, hat sich das Inlandangebot am Getreidemarkt seit gestern wieder verringert, so daß die vereinzelt auftretende Nachfrage zumeist nur zu 1 Mark höheren Preisen zu befriedigen war. Am Promptmarkt hielt sich die Kauflust in mäßigen Grenzen, und das Geschäft war dementsprechend sehr ruhig, da man vor den Feiertagen Engagements auf längere Sicht nicht mehr eingehen will. Im Zeithandel war schon vormittags eine stetigere Grundstimmung zu beobachten, an der Börse zeigte sich weiter Deckungsbegehr, so daß mäßige Interventionen der Staatlichen Gesellschaft ausreichten, um die ersten Notierungen bei Weizen um 1 bis 1½ Mark, bei Roggen um ¾ bis 1 Mark zu erhöhen. Am Mehlmarkt lauteten die Forderungen dagegen unverändert, ohne daß es zu nennenswerten Abschlüssen kam. Hafer und Gerste wurden stimmungsmäßig von der Befestigung mitgezogen, höhere Preise waren aber in der Hauptsache nur am Haferlieferungsmarkt zu verzeichnen, der die gestrigen Preiseinbußen wieder einholen konnte.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	21. 12.	(Für 100 kg)	21. 12.
Weizen, märk.	185—187	Kl. Speiseerbsen	20.00—22.00
Roggen, märk.	152—154	Futtererbsen	13.00—15.00
Rauhgerste	166—175	Peluschken	13.00—14.50
Industrie- und Futtergerste	58—165	Ackerbohnen	13.50—15.50
		Wicken	14.00—16.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	8.00—10.25
Hafer, märk.	113—118	Gelbe Lupinen	11.75—13.00
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	18.00—24.00
Weizenmehl	23.25—26.25	Rapskuchen	—
Roggenmehl	19.00—21.40	Leinkuchen	10.00
Weizenkleie	8.80—9.20	Trockenschnitz.	8.80
Roggenkleie	8.70—9.00	Soja-Schrot	9.70
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	21.00—26.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	21. 12.	20. 12.
Elektrolytkupfer wire bars	48.25	48.00
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	37.00—39.00	37.00—39.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	35.00—38.50	35.00—38.50

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 21. Dezember

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	21. 12.	20. 12.
Hamb. Paketf.	18.87	18.63
Nordd. Lloyd	17.37	17.50
Adca	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—
Reichsbank	134.75	133.63
Akkumulatoren	146.50	146.25
AEG.	29.37	29.63
Jul. Berger	—.—	141.50
Cont. Gummiwerke Hannover	115.25	116.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	99.37	101.—
Dtsch. Erdöl	83.63	84.87
Dtsch. Linoleum	40.—	40.25
Elektr. Licht u. Kr.	94.—	93.75
Farbenindustrie	93.12	93.25
Feldmühle Pap.	63.12	64.25
Gelsenkirchen	52.—	53.37
Ges. f. elektr. Unt.	—.—	
Hacketal	73.—	73.—
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Harpener Bergbau	86.50	87.75

	21. 12.	20. 12.
Ilse Bergbau	—.—	134.—
do. Genuß	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersl.	—.—	118.—
Klöcknerwerke	48.12	47.75
Mannesmannröhren	61.25	61.50
Mansf. Bergbau	—.—	23.50
Oberschl. Koks	75.50	46.50
Orenstein & Koppel	36.75	37.—
Phönix Bergbau	34.50	37.—
Polyphon	48.12	—.—
Rhein. Stahlwerke	73.25	73.25
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	43.12	44.—
Salzdetfurth	167.—	—.—
Schubert & Salzer	—.—	171.50
Schuckert	80.—	80.50
Schultheiß	99.87	—.—
Siemens & Halske	121.75	121.75
Stöhr & Co.	—.—	55.63
Thür. Gas Leipzig	—.—	94.75
Verein. Stahlwerke	34.50	36.—
Westeregeln Alkali	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	42.25	44.75
Leonard Tietz	36.12	37.63
Aku	48.75	48.63

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	21. 12.	20. 12.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/8 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	58.50	58.62
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.40	6.35
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	74.25	75.—
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	80.75	80.50
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	84.—	84.—
8 % Mein. Hyp.-Bk Goldpf. Em. 3	81.75	81.60
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	81.75	81.—
4.5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	82.37	82.50
8 % Nordd. Gr. 24	81.50	81.50
4½ % do. Liqu. Goldpf.	84.50	84.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	80.—	80.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	80.50	80.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	—.—	19.50
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	58.62	59.—
Hamburg-Süd	—.—	32.50
Nordd. Lloyd	17.12	17.12
Bankaktien.		
Adca	62.—	62.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	44.—	44.25
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	148.—	146.25
Ammend. Papier	64.—	64.50
Anh. Kohlen	61.—	62.—
I. P. Bemberg	58.50	58.25
Beton u. Monierb.	52.—	53.25
Braunk. u. Brikett	145.50	145.50
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	42.75	44.50
Charl. Wasser	79.12	78.50
Chem. Buckau	—.—	50.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	60.—
Cröllwitzer Papier	—.—	91.50
Daimler Motoren	18.12	18.—
Dtsch. Atl. Tel.	102.—	103.75
Dtsch. Conti Gas Dessau	99.62	100.50
Dtsch. Erdöl	83.25	84.80
Dtsch. Kabel	61.—	63.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	117.12	117.12
Elektr. Lieferungsg.	73.—	73.12
Engelhardt-Br.	95.—	96.—
I. G. Farbenindustr.	93.—	93.12
Fröbeln Zucker	31.—	81.—

	21. 12.	20. 12.
Glauz. Zucker	75.—	75.50
Cruschwitz Textil	69.—	68.75
Hall. Maschinen	45.25	48.—
Hildebrand Mühlen	47.—	47.25
Hirsch-Kupfer	13.—	13.25
Hoesch-Stahlwerke	49.50	—.—
Holzmann Ph.	55.—	55.75
Ilse Bergbau	131.—	132.50
Ilse Genuß	99.75	99.—
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	113.—	114.—
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	39.—	39.—
Mansfelder Bergbau	23.50	23.75
Maschinenf. Buckau	51.75	53.75
Miag Mühlenb.	27.—	27.—
Niederl. Kohlenw.	137.75	139.66
Norddeutsch. Kabel	73.50	72.—
Oberschles. Eisenb.	12.—	12.—
Phönix Braunk.	88.50	87.25
Rh. Braunk.	202.—	201.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rositzer Zucker	53.50	53.12
Sangerhäus. Masch.	30.37	30.50
Sarotti Schok.	72.—	72.50
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	120.75	121.25
Staßfurter chem.	59.—	59.—
Stettin. Chamotte	14.12	—.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	61.50	60.40
Wegelin & Hübner	—.—	5.50
Werschen-Weißenf.	72.—	72.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	32.50	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	18.75	18.50

	21. 12.	20. 12.
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	52.25	51.—
Wintershall	73.50	75.50

	21. 12.	20. 12.
Steuergutscheine II		
fällig 1. 4. 1934	90.75	90.75
„ 1. 4. 1935	85.—	85.—
„ 1. 4. 1936	80.—	80.—
„ 1. 4. 1937	75.25	75.25
„ 1. 4. 1938	71.—	71.—
Steuergutscheine I	80.40	80.40

Leipziger Börse vom 21. Dezember

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	21. 12.	20. 12.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—
Cassel Jutesp.	122.—	122.—
Chromo Najork	42.—	40.—
Conkord Spinn	20.50	20.50
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	31.—	31.—
Dtsch. Eisenhd.	19.37	—.—
Falkenst. Gard.	74.75	75.50
Fritzsche Buchb.	—.—	10.—
Glauzig. Zucker	76.—	76.—
Gnüchtel	—.—	—.—
Hohburg Quarz	30.—	30.—
Kirchner & Co.	16.—	15.50
Kraftw. Sa.-Thür.	59.25	59.25
Landkr. Leipzig	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	72.50	72.50
Leipz. B.-Riebeck	32.50	34.25
Leipz. Feuer.-V.	81.—	81.—
Leipz. Landkraft	83.—	83.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—
Leipz. Spitzen	24.—	24.—

	21. 12.	20. 12.
Lindner. G.	24.—	24.—
Mansf. Bergbau	24.50	24.50
Mech. Web. Zittau	18.50	18.50
Naumann-Br.	—.—	—.—
Peniger Masch.	—.—	5.—
Pittler Masch.	64.—	—.—
Polyphon	—.—	—.—
Prehlitz. Braunk.	—.—	106.—
Rauchw. Walter	—.—	—.—
Richter, J. C.	10.—	10.—
Riquet & Co.	68.—	68.75
Rositzer Zucker	54.—	54.—
Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Sachsenwerk	32.—	32.—
Schubert & Salzer	170.50	170.50
Siemens-Glas	44.—	46.—
Stöhr & Co.	54.75	54.75
Thür. Gas	95.—	95.—
Thür. Wollg.	118.—	118.75
Wezel & Naumann	23.25	23.50
Zuckerraffi. Halle	47.—	47.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0009

In unserem großen Weihnachtsverkauf

sind durch tägliche Neueingänge die Läger auf das

reichhaltigste ergänzt - die Preise auf das äußerste verbilligt!

Sie finden bei uns in allen Artikeln der Bekleidungsbranche für Damen, Herren und Kinder, sowie in Einrichtungsgegenständen aller Art immer eine große Auswahl **schöner** und praktischer Geschenkartikel. Wir laden zur Besichtigung derselben ergebenst ein

OTTO DOBKOWITZ

Am Sonnabend sind die Geschäftsräume nur bis 5 Uhr geöffnet!

Ihre Verlobung

zum Weihnachtsfeste

geben Sie Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten in Merseburg und angrenzenden Gebieten am besten durch eine Anzeige im

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

dem größten Heimat- und Familienblatt in Stadt und Kreis Merseburg, bekannt. Eine Verlobungsanzeige im Merseburger Korrespondent · Mitteldeutsche Neueste Nachrichten erfordert nur geringe Kosten und wirkt doch repräsentativ. Verlobungsanzeigen schon von Mk. 3.— an.

● Wenden Sie sich wegen der Aufgabe an die Hauptgeschäftsstelle des Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Neueste Nachrichten in Merseburg (Kl. Ritterstraße 3) oder an die Zweigstelle in Leuna (Industrietor 1), Fernruf-Sammelnummer 2323, oder an alle sonstigen Filialen.

Sonnabends ein warmes Bad. Baden ist die beste Medizin gegen alle Störung. d. Stoffwechsels. Mediz. Bäder aller Art im **Johannisbad** Johannisstraße 10. 1 Min. v. Rathaus. **Täglich geöffnet!**

---

ff billige Schlemsburger **Butteraale** verkauft i. d. Teichstr. 43 hint. i. Hof u. Sonnabd. früh a. d. Wochenmarkt **Otto Fickert, Tel. 2378.**

Polizeiverordnung für Friseure als Aushang vorrätig **Buchdr. Th. Rößner** Merseburg Kl. Ritterstraße 3.

Marzipan
Lebkuchen
Baumbehang
Pralinen-Packungen
Kaffee • Tee
Kakao • Keks

und alle anderen süßen Weihnachtssachen in wirklich guter Qualität und reichster Auswahl • Zu zeitgemäß niedrigen Preisen

Ernst Hoffmann

Gotthardstraße 14

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Weihnachten im Ratskeller

Mittags-Gedeck 2,50 RM. (ein Gang weniger 1,50 RM.)

1. Feiertag	2. Feiertag
Krebssuppe	Kraftbrühe mit Markklößchen
Schleie bl. m. Spreewaldtunke	Weserlachs mit Schaumtunke
Tournedos nach Rossini Zuckerschoten und Spargel	Junger Edelfasan in Rahm Ananaskraut
Pistatien-Bombe	Haselnuß-Bombe
Spezialgericht! Gänsebraten mit Thür. Klößen	Spezialgericht! Hühner- u. Zungenragout nach Toulouser Art in Blätterteig

Außerdem Hausgerichte zu 0,90 und 1,00 RM.
Erstes Kulmbacher Export, hell und dunkel, 1/2 Liter 0.55 RM.
Ratskeller: **Heiligabend geöffnet!** Spez. Karpfen u. Gänsebraten

---

Die **Weihnachtsfeier** im **„Städt. Kindergarten"** ist am 23. d. Mts., nachm. 4 Uhr.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Damaschkestr. 16** ein **Südfrucht- und Gemüse-Geschäft** Um gütige Unterstützung bittet **Alice Korge.**

Tivoli-Theater Dir. A. Ertl

2. Feiertag, 3 Uhr nachmittags:
Rudis Weihnachtstraum
50 Mitwirkende!
8 Uhr abends:
Die Rose von Stambul
Operette in 3 Akten
Vorverkauf: „Tivoli" — Ermäßigte Preise!

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Saubere Schlafstelle frei Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Wohnungen
4 Zi. m. Kü., Bad, Loggia
3 1/2 Zi. „ „
verm. an Werksfremde
„Gagfah"
Blanckestr. 10 (Hofseite)
Tel. 2842
Sprechzeit nachm. 3—5
außer Sonnabend

Neue Flach-Strickmasch. krankheitshalber z. verkaufen. Oswald Seifert, Allstedt (Helme).

Netzanschlußdreiröhrengerät AEG. mit Dyn. Lautsprecher und gut **erhaltene Küche** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mittwoch mittag 12 Uhr verschied nach langem Krankenlager mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Siegel

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Wwe. Ida Siegel nebst Kindern und Angehörigen.**

Merseburg, den 22. Dezember 1932.

Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am Mittwoch, dem 21. d. M., verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Schlosser

Walter Richter

in seinem noch nicht ganz vollendeten 29. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Frau Richter nebst Angehörigen

Merseburg, den 22. Dezember 1932.

Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. — Kranzspenden erbeten nach Große Ritterstraße 11.

Weine, Liköre und Spirituosen nur von Bergmann

Deutscher Weinbrand „Hausmarke"	3.70	Berliner Tafelkümmel	1/2-Ltr.-Fl.	2.00
Dtsch. Weinbr.-Verschn. „Hausmarke"	2.60	Danziger Goldwasser	1/2 „ „	2.30
Jamaika-Rum-Verschn. „Konsum"	2.60	Pfefferminz	3/4 „ „	3.00
„ „ „ „Blausiegel"	3.25	Blinkfeuer (Glühwürmch.)	3/4 „ „	2.65
„ „ „ „Rotsiegel"	3.60	Cherry-Brandy	3/4 „ „	3.40
Arrak de Batavia-Verschnitt	3.60	Blutorange	3/4 „ „	3.40
per 3/4-Literflasche einschl. Glas!		Advokat-Eierlikör	3/4 „ „	4.30

Der Schlager für 1933:

	1/1	1/2 Fl.		
Goldkirsch-Likör, Goldorange-Likör, Alpenkräuter-Likör	2.50	1.45	Goldkirsch-Likör, Goldorange-Likör, Alpenkräuter-Likör, Jamaika-Rum-Versch. in Karaffenflaschen	0.90

Für jeden erschwinglich! Vom Faß: **Rotweine:** 1931 Oberingelheimer Ltr. 0.84; Montagne, spanischer „ 1.00
Preiswert und gut! **Südweine:** Tarragona, superior Ltr. 1.10; Malaga, golden „ 1.30

Weißweine:		**Rotweine:**	
1931 er Eschbacher Schloßberg	0.75	1931 er Oberingelheimer	0.85
1931 er Edenkobener Gerech	0.90	1930 er Königsbacher Haft	0.90
1929 er Pfaffenschwabenh. Bosenberg	1.00	Montagne, spanischer	1.10
Cantor-Trocken-Schaumwein	3.30	Alter Tarragona, süß	1.10
Apfelschaumwein „Cabinet"	1.45	Original Insel Samos	1.30
Erdbeerschaumwein	1.95	Malaga, golden superior	1.40

per 1/1 Flasche einschließlich Glas

Erdbeeren und Ananas in Dosen zur Bowle!

Auf alle Preise 5% Rabatt in Marken oder bar!

Leuna **Walther Bergmann** Merseburg

Jeden Freitag Schlachtefest Paul Wahl, Clobicauer Straße 9.

Freitag Schlachtefest Gust. Müller Oelgrube 3.

Jeden Dienstag und Freitag Schlachtefest R. Schäfer, Leunaer Str. 6

Morgen Freitag **Schlachtefest** G. Terne, Roßmarkt

Jeden Freitag Schlachtefest Burkhardt, Vor dem Klausentor 5.

Eine Ladung pa. Brennholz eingetr. Alb. Vogler, Kohlenhdl. W. Mauer 1.

Nur beste Qualitäten!

Wal- u. Haselnüsse
zu kaufen ist Vertrauenssache. Wir bringen in diesem Jahre eine wirklich erstklassige, vollkernige Ware.
Haselnüsse . ℔ 37 ₰
Walnüsse . . ℔ 36 ₰

Baumbehänge
Fabrikate erster Firmen
1/4 ℔ 35, 25, 20 u. 18 ₰

Süße Sachen
Spitzkuchen . . 1/4 ℔ 30 und 25 ₰
Persipan-Kartoffeln . . . . 1/4 ℔ 20 ₰
Hütchen-Pralinen . . . . 1/4 ℔ 15 ₰
Mignon-Pastillen . . . . 1/4 ℔ 25 ₰
Mignon-Mocca-Bohnen gefüllt und massiv . . . 1/4 ℔ 30 ₰
Mignon-Schokoladen wie Edel-Sahne, Edel-Bitter, Mocca, Vollmilch u. Vollmilch-Nuß die 100-Gr.-Tafel 25 ₰

Lebkuchen
Hallenser, Paket 35 ₰
Mignonherzen . . . . Paket 58 ₰
Katharinchen . . . . Paket 30 ₰
Steinpflaster . . . . 6 Stück 25 ₰
Hexen-Häuschen . . . . 1 Paket 20 ₰

Konserven
neuer Ernte, stramme Packungen
Erdbeeren (wundervolle Früchte) 2-℔-D. 95 ₰
Mirabellen, echte Metzer . . 2-℔-Dose 100 ₰
Ia Ananas . . 2-℔-Dose 135 ₰
Kalifornische Pfirsiche . . 2-℔-Dose 115 ₰
Goldgelbe spanische Aprikosen . . 2-℔-Dose 105 ₰
Stangenspargel (Burgdorfer Fabrikat) 2-℔-Dose 245 195 175 und 145 ₰
Spargel-Abschnitte . . 2-℔-Dose 98 ₰
Brechspargel, extra stark . . 2-℔-Dose 195 ₰
Gemischtes Gemüse 2-℔-Dose 78 68 58 45 ₰
Junge Erbsen zart und schön 2-℔-Dose 78 68 58 ₰

Süd-Weine
in der bekannten, fein abgelagerten Qualität. Wir füllen Ihnen die 3/4-Liter-Flasche mit
feinst. altem Tarragona für . . . . . 72 ₰
mit Ia Insel Samos für . . . . . 84 ₰

Walter Schlicht

Thams & Garfs

Niederlagen

Passende Weihnachtsgeschenke!

Oberhemden	5.90	3.90	2.90	1.45
Handschuhe f. Dam. u. Herren, gefütt.				0.95
Lederhandschuhe, Nappa, gefütt., für Damen und Herren			3.50	3.25
Herren-Pullover mit Reißverschluß				4.50

ATLAS, Markt 18 ist billig!

Bäckerei i. Merseburg z. verpacht. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Guterhaltene Wasser-Uhr z. kauf. gesucht. Ang. u. 982 a. d. Gesch. d. Bl.

Milchverkauf an den Feiertagen

Am 2. Weihnachtsfeiertage und am Neujahrstage wird keine Milch ausgetragen. Die geehrten Hausfrauen werden gebeten, ihren Bedarf an den Vortagen zu decken.

Verein der Milchhändler, Merseburg.

Prakt. Geschenke sind **Solinger Stahlwaren**

Tischbestecke und Löffel — Original „Wellner-Silber," und Alpacca-Chrom, Geflügelscheren, Obstmesser, Messer und Scheren für jeden Verwendungszweck, Rasierbedarfsartikel, Nagelpflege-Etuis. — Ferner Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen, Kaffeemühlen usw.

Nichtrostende Stahlwaren

Vorteilhafte Preise! Qualitätsware!

Carl Baum, Merseburg, Kl. Ritterstr. 14

Fachgeschäft feiner Solinger Stahlwaren

Baumbehang

Bunte Ringe	1/4 ℔ 13 ₰	Mandarinen	1 ℔ 25 ₰
Gelee-Ringe	1/4 ℔ 17 ₰	Walnüsse, neue Ernte	1 ℔ 30 ₰
Gemischte Ringe	1/4 ℔ 20 ₰	Kokosnüsse	Stck. 25 ₰
Schokoladenringe	1/4 ℔ 20 ₰	Haselnüsse n. Ernt.	1 ℔ 30 ₰
Keksbehang	1/4 ℔ 16 ₰	Vollm. Schok.	100-g-Tfl. 18 ₰
Apfelsinen	1 ℔ 20 ₰		

Weihnachtsstollen Stück ca. 450 g **45 ₰**

Kakao, lose, entölt . . . . . . 1/2 ℔ 25 ₰

Rotwein	1/1 Fl. exkl. 80 ₰
Tarragona	1/1 Fl. exkl. 80 ₰
Malaga	1/1 Fl. exkl. 125 ₰
Fruchtsekt	1/1 Fl. exkl. 125 ₰
Johannisbeerwein v. Faß	3/4 Ltr. 50 ₰
Apfelwein v. Faß	3/4 Ltr. 30 ₰
Erdbeeren	2-℔-Dose 95 ₰
Pflaumen	2-℔-Dose 45 ₰
Gem. Gemüse aus getr. Erbsen	2-℔-Dose 38 ₰

Weihnachts Aale Stck. von 30 ₰ an

Wiener Würstchen 3 Stck., 150 g, 25 ₰

Fleischsalat m. ca. 25% Gurke	1/4 ℔ 10 ₰
Mayonnaise	1/4 ℔ 12 ₰
Seelachs-Schnitzel (Lachsersatz)	1/4 ℔ 15 ₰
Gewürzgurken	1/4 ℔ 7 ₰
Senfgurken	1/4 ℔ 7 ₰
Sülze m. 50% Fleisch	1/2 ℔ 19 ₰

Niedermeier G.m.b.H.

Zum Weihnachtsfeste:

Ia frische starke Thüringer **Hasen** im Fell . Pfund **-.60**
gestreift, auch zerlegt ℔ 1.00
Hasenkeulen . . . ℔ 1.20
Rehrücken u. -keulen ℔ 1.40
Rehblatt . . . . ℔ 1.00
Rehkochfleisch ℔ 0.40—0.60
Feiste Fasanenhähne und -hennen

Ia Futter-, Stopfgänse — auch geteilt — Dresdner Hafermastgänse

Gänse-Schmer, -Leber, -Klein
Junge zarte Mastenten, Puter.
Mastsuppenhühner . . . . . ℔ 0.95
Geräucherte Aale, Oelsardinen

In bekannter Güte reinschmeckende
Spiegelkarpfen . . . . . ℔ 0.80
Schleien . . . . ℔ 1.20

Gemüse- und Früchtekonserven
in strammer, reeller Packung und großer Auswahl zu bedeutend ermäß. Preisen.
Preisw. u. gute Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Saar-, Rot-, Bordeaux-, Süd- und Dessert-Weine

Emil Wolff

Merseburg — Leuna — Dürrenberg

Ein guterhalt., steuerfr. **Triumph-Motorrad** preiswert z. verk. Ang. u. 8867 a. d. Gesch. d. Bl.

Futterrüben verk. M. Hertel, Saalstr.

1000 RM. auf 1 Jahr von Ia Geschäft in Leipzig ges. Hohe Sicherheit und 5.— Zinsen jed. Woche geboten. Ang. unt. 8870 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Freibank Freitag u. Sonnabend von 8—11 Uhr **Fleischverkauf** Städtischer Schlachthof

---

Hasenklein a Stck. 25 Pfg. **Gänseklein Gänseschmeer** empfiehlt tägl. frisch **Emil Wolff** Roßmarkt.

Tischtennis-

Spiele, -Bälle, -Netze und -Schläger aller Preislagen in nur guten Qualitäten

Th. Rößner / Zweigstelle Leuna

Telefon-Sammelnummer 2323.

Zwangsvollstreckung. Versteigert wird am 3. Januar 1933, 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Poststraße 16, Zimmer 32, das Wohnhaus An der Weißen Mauer Nr. 9, mit Hofraum und Hausgarten, Seitengebäuden links und rechts und Schuppen, 9,05 a, 1382 Mk. Gebsteuernutzungswert. Eigt.: Schuhwarenhändler Karl Wölbling, Merseburg. **Amtsgericht in Merseburg.**

Alleinst. Witwe sucht Wirkungskreis i. frauenlos. Haush. b. ält. Ehep. o. ält. Dame. Ang. u. L 328 a. d. Gesch. d. Bl.

Alleinsteh. ältere Frau (Rentn.) wird für ständ. z. kränklicher alt. Dame gesucht. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für die Festtage
Weine • Liköre • Spirituosen
zu herabgesetzten Preisen
von **Hugo Sauer,** Oelgrube 21
gleich hinter dem Ratskeller.

Für die Kleinsten
das unverwüstliche
Waldorf-Spielzeug!

Th. Rößner, Leuna, Industrietor 1
Telefon 2323
Zweigstelle des Merseburger Korresponden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 76.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 300 | Donnerstag, den 22. Dezember 1932 | 59. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung

Einigung zwischen den Ressortministern erzielt

500 Millionen bereitgestellt

Heute Bekanntgabe der Einzelheiten des Programms durch den Reichskommissar

Das Reichskabinett befaßte sich nach der Verabschiedung des Winterhilfsprogramms in seiner Mittwochsitzung weiterhin mit Fragen der Arbeitsbeschaffung und mit allgemeinen handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist über ein Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in voraufgegangenen Besprechungen zwischen dem Finanzminister v. Krosigk, dem Wirtschaftsminister Warmbold, dem Arbeitsbeschaffungskommissar Gereke und dem Reichsbankpräsidenten Luther eine völlige Einigung erzielt worden, und zwar dergestalt, daß für dieses Sofortprogramm 500 Millionen bereitgestellt werden sollen. Diese Einigung wurde vom Reichskabinett bestätigt.

Über die Einzelheiten des Programms und seine Finanzierung wird sich der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung am heutigen Donnerstag ausführlicher vor der Öffentlichkeit äußern und am Freitagabend im Rundfunk verbreiten. Nach diesem Programm werden, wie verlautet, die öffentlichen Körperschaften günstiger gestellt sein als das in den früheren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Fall war.

Die neue Winterhilfe

Berlin, 22. Dez. Amtlich wird mitgeteilt:

Die öffentliche Winterhilfe, welche die Reichsregierung am 21. Dezember beschlossen hat, erweitert die bisherige in der Zeitdauer, der Art und dem Umfang der Leistungen und im Personenkreis. Sie wird für die drei Monate Januar bis März gewährt, verbilligt den Erwerb von Lebensmitteln und Brennstoffen, vor allem aber dehnt sie den Personenkreis erheblich aus.

Bei den

Lebensmitteln

besteht die Grundleistung in der Verbilligung des Erwerbs von monatlich 4 Pfd. frischem Rind- oder Schweinefleisch, oder von Rückenfett und Liesen, oder frischer Wurst um 30 Rpf. beim Pfund. Familien mit vier und mehr Zuschlagsempfängern können zwei Verbilligungsscheine erhalten und auf den zweiten Verbilligungsschein wahlweise auch Milch beziehen. Familien mit drei Zuschlagsempfängern können ebenfalls einen zweiten Verbilligungsschein erhalten, wenn von den Zuschlagsempfängern mindestens zwei über 16 Jahre alt sind. Je einmal im Monat kann der bedachte Haushalt nach seinen besonderen Bedürfnissen an Stelle des Fleisches oder der Wurst auch Schweineschmalz, frischen Seefisch oder Roggenbrot wählen. Schmalz und Brot als Gegenstand der Winterhilfe wird den Hilfsbedürftigen ohne eigenen Haushalt und der verbilligte Bezug von Milch kinderreichen Familien besonders erwünscht sein.

Bei den

Brennstoffen

wird der Erwerb von zwei Zentner Kohle im Monat um 30 Rpf. beim Zentner verbilligt. Für Steinkohle, Braunkohlenbriketts oder Koks kann je nach den örtlichen Verhältnissen auch Torf oder Holz gewährt werden.

Nach der bisherigen Regelung wurde die öffentliche Winterhilfe nur Unterstützungsempfängern gewährt, die Familienzuschläge erhielten bzw. einen eigenen Haushalt führten. Die neue Regelung dagegen umfaßt alle Hauptunterstützten in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge sowie bedürftige Empfänger von Zusatzrente.

Ausgabestellen

für die Verbilligungsscheine sind, wie bisher, für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge die Arbeitsämter, für alle übrigen die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge.

Bezugsstellen

für die verbilligten Waren sind alle Verkaufsstellen, die die betreffenden Waren führen und sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen.

Die für die neue Winterhilfe notwendigen Mittel — rund 35 Mill. RM. — werden von der Reichskasse aufgebracht.

*

Über den Umfang der Ausdehnung des Personenkreises verlautet:

Als empfangsberechtigt kommen in Frage: alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge sowie alle, die laufend der öffentlichen Fürsorge unterstehen, das sind also auch die Wohlfahrtserwerbslosen. Aber der Kreis geht über die Wohlfahrtserwerbslosen noch hinaus. Außerdem sind empfangsberechtigt die Kriegsbeschädigten, die Zusatzrenten erhalten. Insgesamt wird der Kreis der Winterhilfe etwa 6,9 Millionen Empfangsberechtigte umfassen.

Zu diesen Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung kommt noch die Hilfsaktion der Reichsbahn, die bereits seit dem 1. Oktober eingesetzt hat und die eine Verbilligung des Frachtpreises für Kohle für Erwerbslose vorsieht und die ebenso eine Verbilligung der Fracht bei Liebesgaben durchgeführt hat. Insgesamt dürften die Kosten dieser Verbilligungsaktion der Frachten rund 1,5 Millionen, das ist etwa die gleiche Summe wie im Vorjahr, ausmachen.

Notwerk für die Jugend

Zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsinnenminister finden in diesen Tagen Besprechungen über die Ausgestaltung des Notwerks für die deutsche Jugend statt. Man hofft in den beteiligten Kreisen, bald zu einer Einigung zu gelangen, so daß die maßgebenden Bestimmungen noch vor Weihnachten erlassen werden können und die notwendigen Maßnahmen, die in dem Notwerk vorgesehen sind, sofort wirksam werden.

Das Notwerk für die jugendlichen Erwerbslosen geht davon aus, daß jetzt mit dem Beginn des Winters die Ziffern des freiwilligen Arbeitsdienstes sehr stark absinken werden. Das Notwerk wird aber über den Kreis der Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes noch einen verhältnismäßig großen Teil der hilfsbedürftigen Jugendlichen zu erfassen suchen, und zwar rechnet man, daß in dieses Notwerk etwa 300 000 Jugendliche einbezogen werden können. Damit ist allerdings die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen noch längst nicht voll erfaßt, denn diese Zahl betrug bis vor kurzem eine Million. Durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffer sind aber die Jugendlichen besonders schwer betroffen worden, so daß jetzt bereits mit 1,3 Millionen jugendlicher Erwerbsloser gerechnet werden dürfte.

Die Hilfe besteht darin, daß die Reichsregierung bis zum 31. März eine Beihilfe zum warmen Mittagessen in Höhe von 20 Pf. pro Kopf und Tag leistet. Der hierfür in Frage kommende Betrag wird etwa 9 bis 10 Mill. RM. ausmachen. An der Organisation sollen sich nicht nur die bisherigen Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes beteiligen, sondern der Kreis soll weitergezogen werden, und zwar sollen alle Hilfsorganisationen für die jugendlichen Erwerbslosen herangezogen werden. Eine Bedingung für die jugendlichen Bezieher des freien Mittagessens besteht darin, daß nach Möglichkeit die Erwerbslosen zwei Stunden vor und zwei Stunden nach dem Mittagessen beschäftigt werden. Ursprünglich bestand die Absicht, den jugendlichen Erwerbslosen auch noch einen Bekleidungszuschuß zu gewähren, aber bei der Finanzlage des Reichs dürfte sich diese lobenswerte Absicht leider nicht verwirklichen lassen.

Neben der Beihilfe zum Mittagessen werden, wie in den Vorjahren, für die jugendlichen Erwerbslosen Berufsschulkurse veranstaltet, für die sowohl die Reichsanstalt für Arbeitsversicherung und Arbeitsvermittlung als auch die Länder besondere Mittel zur Verfügung gestellt haben.

Wird die Margarine teur[illegible]

Außer den Beschlüssen über die Winterhilfe und das Notwerk für die deutsche Jugend hat das Reichskabinett auch auf dem Gebiet der Agrarpolitik neue Maßnahmen in Aussicht genommen. Entsprechend den Vorarbeiten des Reichsernährungsministers, dürfte dem Reichspräsidenten der Erlaß einer Verordnung vorgeschlagen werden, durch die die Verwendung inländischer Fette bei der Margarineherstellung sichergestellt werden soll. Es dürfte sich darum handeln, daß 10 000 bis 15 000 Tonnen Butter oder Schmalz, Talg oder Milch bei der Margarineherstellung an die Stelle ausländischer Fette treten sollen. Der Reichsernährungsminister würde durch eine solche Verordnung die Ermächtigung erhalten, einen Beimischungszwang anzuordnen.

Der von der Landwirtschaft geforderte und jetzt der Verwirklichung nahestehende Fettbeimischungszwang hat nach dem Willen seiner Anreger die Tendenz, auch auf dem Gebiet der Molkereierzeugnisse die Preise aufzubessern. Der Fettbeimischungszwang soll in [illegible] werden, daß den Margarinefabriken auferlegt wird, statt ausländischer Rohstoffe, die sie bisher bezogen haben, künftig Butter der Margarine zuzusetzen. Dadurch will man der Landwirtschaft ein größeres Absatzfeld eröffnen. Schon vor längerer Zeit hatte sich die im Auslande arbeitende Margarineindustrie freiwillig verpflichtet, bestimmte, bei der Rinderschlachtung abfallende Talgmengen zu übernehmen. Dieser Kontrakt ist jedoch zum größten Teil auf dem Papier stehengeblieben, da es den Margarinefabriken nicht möglich war, Talgmengen in dem vereinbarten Umfange aufzutreiben.

Ein gewisser Zusatz von Butter zur Margarine wäre jedoch noch keineswegs ein Grund, die Margarinepreise zu erhöhen, da die anderen Rohstoffe, die zur Herstellung der Margarine notwendig sind, so billig geworden sind, daß eine durch Beimischung von Butter hergestellte Margarine keineswegs teurer zu sein brauchte.

Gereke entwickelt seinen Arbeitsplan

Berlin, 22. Dez. Vor Vertretern der Presse äußerte sich heute mittag Reichskommissar Dr. Gereke über die bisherigen Arbeiten des Reichskommissariats. Er unterstrich noch einmal, daß nicht eine ganze Behörde aufgezogen werden solle, sondern, daß es vielmehr darauf ankommt, alle einzelnen Arbeitsmöglichkeiten nachzuprüfen und ein zusätzliches Arbeitsprogramm durch öffentliche Arbeitsbeschaffung mit aller Beschleunigung durchzuführen. Dieses Programm soll eine Ergänzung der von der Reichsregierung schon in Angriff genommenen Maßnahmen sein.

Genaue Zahlen über die Mittel, die für diese Aufgaben zur Verfügung stehen, lassen sich im Augenblick noch nicht nennen. Nach den bisherigen Verhandlungen mit der Reichsbank ist aber sicher, daß im öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm die

Kreditausweitung

zur Verfügung stehen wird, die Reichsbankpräsident Dr. Luther in seiner Münchener Rede auf 2,7 Milliarden beziffert hat.

Die Einzelheiten finanzieller Art hofft Dr. Gereke schon in seiner morgigen Rundfunkrede bekanntgeben zu können. Was bisher darüber in der Presse veröffentlicht worden sei, so führte er weiter aus, eile den Tatsachen voraus.

Immerhin ist für das Sofortprogramm mit 500 Millionen zu rechnen, von denen in der Öffentlichkeit die Rede war.

In der Durchführung der Aufgaben des Kommissariats soll vor allem der Grundsatz der Dezentralisation maßgebend sein. Es kommt im wesentlichen darauf an, Kredite von besonders günstigen Bedingungen bereitzustellen und sie den Trägern der öffentlichen Arbeit zu geben. Das sind also die Gemeinden, Gemeindeverbände, Genossenschaften usw. Sie müssen Anträge stellen, die von dem Kreditausschuß bearbeitet werden.

Für die Auszahlung der Beträge kommt in erster Linie die

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten

und die Rentenbankkreditanstalt in Frage. In diesem Zusammenhange betonte Dr. Gereke, daß er nicht die Absicht habe, bewährte Methoden durch neue zu ersetzen, sondern daß es ihm [illegible] ankomme, die ganzen Bem[illegible] beschaffung zu beschleunigen[illegible]

Instanzenzug für die Kreditgewährung verkürzt

werden. Der Reichskommissar hofft, daß schon im Jan. Kredite gegeben werden können und daß also auch im gleichen Monat schon die Aufträge herauskommen können. Bei diesen Aufträgen werden solche Gebiete bevorzugt, auf denen schnell gearbeitet werden kann. Deshalb gehören dazu die

Hausreparaturen.

Die 50 Millionen, die das Reich hierfür bereits zur Verfügung gestellt hatte, sind bereits voll in Anspruch genommen worden. Deshalb wird morgen oder in den nächsten Tagen zunächst der gleiche Betrag noch einmal zur Verfügung gestellt werden. Der Wert dieser Aktion liegt vor allem darin, daß sie das Fünffache der Arbeit schafft, wie für 50 Millionen möglich ist, da ja die Hausbesitzer selbst vier Fünftel der gesamten Aufwendungen zu tragen haben. Dr. Gereke rechnet damit, daß die Bemühungen gerade auf diesem Gebiet auch während der Frostperiode gewisse Arbeitsmöglichkeiten schafft.

Weiter werden in erster Linie solche Arbeiten gefördert werden, die aus Mangel an Mitteln im laufenden Etat zurückgestellt werden müssen. Dazu gehören vor allem Straßenbauten. Dem Reichskommissar kommt es selbstverständlich darauf an, Fehlinvestitionen zu vermeiden. Deshalb sollen in den nächsten Tagen Richtlinien herauskommen. Sie werden heute im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz-, dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsminister ausgearbeitet und wahrscheinlich schon morgen der Öffentlichkeit übergeben.

Schließlich betonte Dr. Gereke noch, daß in der Öffentlichkeit unter keinen Umständen der Eindruck entstehen dürfe, als wenn die Durchführung des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms sich irgendwie gegen die private Wirtschaft richtet.

Im Gegenteil komme sie ihr ja gerade zugute. Denn die Aufträge würden doch an die private Unternehmerschaft gegeben.

Im Anschluß an seine Ausführungen beantwortete Reichskommissar Dr. Gereke noch eine Reihe von Anfragen. Er teilte mit, daß zur Regelung der Siedlungsfrage ein besonderer Ausschuß im Reichs[illegible] worden sei, der unter Vorsitz des [illegible]e und dessen stellvertretender Vor[illegible]ichskommissar, selbst sei.

„Glei[illegible] alle!"

Der Reichsminister des [illegible] von Neurath, veröffe[illegible] einen Aufsatz über „die Ane[illegible] Gleichberechtigung in der [illegible] darin aus:

„Die als Abschluß der [illegible] Genf am 11. d. M. unterz[illegible] einen entschiedenen Erfolg d[illegible] rüstungspolitik. Die deu[illegible]gung ist in ihr — dara[illegible] kunft etwas ändern — [illegible]kannt. Sie ist nicht, wie [illegible] wollte, als Ziel, sondern als [illegible] sätze der Abrüstungskonferen[illegible] konvention praktisch verwi[illegible] heit für alle Staaten, von [illegible] Rede ist, fordern auch wi[illegible] nationaler Sicherheit nach [illegible] satzung nicht besitzen, sonder[illegible] Durchführung der Gleichbe[illegible] allgemeinen Abrüstung erre[illegible]

„Als die Abrüstungs[illegible] d. J. begann, lag ihr der [illegible] entwurf der Vorbereitenden [illegible] dessen Artikel 53 Deutschla[illegible] die Gleichberechtigung aberkannte: [illegible]bestimmungen der Friedensverträge [illegible]bhängig vom Ergebnis der Ab[illegible] in Kraft bleiben. Dieser Artikel 53 [illegible]wurfes ist jetzt tot. Es wird künftig [illegible]r Artikel wollte, zweierlei Recht in [illegible]ndern nur noch gleiches Recht [illegible] Die Abrüstungskonvention, die von [illegible]gearbeitet werden soll, wird für uns [illegible]ie für die anderen und den Teil 5 [illegible]rages ersetzen."

[illegible]ch verkehrt, zu glauben, daß die [illegible]ewonnen sei. Die Erklärung vom [illegible]vor, daß die Art und Weise der An[illegible]chberechtigung auf der Abrüstungs[illegible]werden soll. Gewiß entspricht dies [illegible]en wir von vornherein eingenommen [illegible]t aber natürlich auch, daß die Aus[illegible]ber die praktische Durch[illegible]erer Gleichberechtigung, [illegible]unserer Landesverteidigung, über die [illegible]g jenes Mindestmaßes von nationaler [illegible] brauchen, noch vor uns liegt. Ich [illegible] die großen Schwierigkeiten, die wir [illegible] überwinden müssen."

[illegible]ung unserer Gleichberechtigung in der [illegible]ne Forderung des ganzen deutschen [illegible]lossenheit des deutschen Wollens hat [illegible]erigen Erfolg beigetragen. Sie wird [illegible]andlungen über die praktische Durchsetzung der Gleichberechtigung im einzelnen notwendig sein. Ich zweifle nicht daran, daß wir auch in Zukunft auf sie rechnen können."

Mansfeld-Stillegung vorläufig vermieden

Halle, 22. Dez. Wie wir zur Mansfeld-AG.-Angelegenheit aus Berlin erfahren, haben die Verhandlungen der Reichs- und Staatsbehörden mit der Mansfeld AG. befriedigende Fortschritte gemacht. Die Beratung der für die geplante Umgründung erforderlichen Unterlagen beansprucht aber eine gewisse Zeit. Infolgedessen wird der formell beantragte Stillegungstermin vom 31. Dezember d. J. auf den 31. Januar n. J. verschoben. Bis zu diesem Termin ist, wie wir weiter erfahren, nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen damit zu rechnen, daß das neue Vertragsverhältnis perfekt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321222-10/fragment/page=0011